

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

30.12.1938 (No. 306)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954732](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954732)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: A. u. S. Verlagsgesellschaft, Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Volkshochschule Hannover 809 49. — Bankkonten: Stadtpostsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostsparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems. Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 60 Pf. Bestellgeld. In den Landgemeinden 1,65 RM. und 61 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,50 RM. einschließlich 63,00 Pfennig Postzeitungsgebühr zuzüglich 80 Pfennig Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 306

Freitag, den 30. Dezember

Jahrgang 1938

Sport im Geiste der Bewegung

Der Führer und Reichskanzler hat eine Verordnung erlassen, wonach der „Deutsche Reichsbund für Leibesübungen“ unter dem Namen „Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen“ in eine von der NSDAP. betreute Organisation umgewandelt wird. Mit dieser Neuorganisation des deutschen Sports hat eine Entwicklung ihren Abschluß gefunden, die — bereits kurz nach der Machtübernahme in Gang gesetzt — von Anfang an darauf hinzielte, dem Gedanken des „Volkes in Leibesübungen“ zum Durchbruch zu verhelfen und eine Organisation zu schaffen, die in der Lage ist, alle die praktischen wie weltanschaulichen Aufgaben zu bewältigen, die in dieser Idee enthalten sind.

Was fanden die Männer vor, die 1933 darangingen, dem deutschen Sport diese organisatorisch wie ideell gefestigte Gestalt zu erarbeiten? Eine Fülle teils privater, teils marginaler, teils konfessionell gebundener und sich gegenseitig bekämpfender Organisationen, Hunderte von „Verbänden“, an die neunzigtausend Vereine, kurz: eine Uneinigkeit und ideale Richtungslosigkeit, die durchaus dem allgemeinen, sich damals überall ergebenden Bilde liberalistischer Mißwirtschaft entsprach und auch auf dem Gebiete des Sports — trotz mancher wertvoller Ansätze — keine wirkliche positive Arbeit hatte aufkommen lassen. Die Aufgabe, die sich damals zwangsmäßig ergab, hieß also: aus diesem Wirrwarr von Verbänden einen einzigen in sich gefestigten Bund zu schaffen und ihn für den neuen Staat und seine Weltanschauung gleichmäßig wirksam zu machen.

Nach nicht einmal drei Jahren des inneren Werdens und äußeren Formens, nach dieser Zeit des Planens und rastlosen Arbeitens wurde 1936 mit dem „Deutschen Reichsbund für Leibesübungen“ dem deutschen Sport die einheitliche große Organisation geschenkt, die in sich alle im neuen Staat noch bestehenden sportlichen Gemeinschaften vereinigte und zu steter allein auf das Volk ausgerichteter Arbeit aufrief. Zur selben Zeit ging man daran, dieser sich aus der freiwilligen, also mehr oder weniger privaten sportlichen Betätigung ergebenden Organisation im Aufbau des Staates eine feste Stelle zu weisen. So wurden, um nur einige Beispiele zu nennen, im Ministerium des Innern die Abteilung VIII gebildet, die in Zusammenarbeit mit dem DRL alle sportlichen Fragen bearbeitete, die frühere Hochschule für Leibesübungen nach einem großzügigen Ausbau in den Rang einer Reichsakademie erhoben und — kurze Zeit später — das Reichsportamt als Hoheitsbehörde des Staates anerkannt, die vor dem Erlaß jeglicher neuer Vorschriften angehört werden muß.

Daf die so geschaffene Organisation — in der sich aus dem Willen von Millionen von Sportlern und der Autorität des Staates eine einzigartige Schlagkraft ergab — sich bewährte, steht außer jedem Zweifel. In zahlreichen internationalen und nationalen Kämpfen bewies der deutsche Sport eine Kraft, wie sie vorher nie für möglich gehalten wurde, sein Leistungswille überwand alle Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten. Aber auch als weltanschauliche Gemeinschaft stellte sich das Millionenheer der deutschen Sportler geschlossen in den Dienst des Volkes — und wie bei den Berliner Olympischen Spielen eine bis dahin ungekannte Kraft durchbrach und zu einer Reihe stolzer Erfolge gelangte, so offenbarte sich beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau, daß sich die deutsche Sportbewegung, auch weltanschaulich vom ersten bis zum letzten Mann zu der allumfassenden Idee des Nationalsozialismus bekennt.

Die Arbeit, die der DRL, damit in den letzten Jahren sowohl in sportlicher als auch ideeller Hinsicht leistete — wenn man beide überhaupt trennen kann — fand ihre endgültige Anerkennung jetzt durch den Erlaß des Führers. Mehr als bisher wird die Partei in Zukunft mitarbeiten, das deutsche Volk zu einem „Volk in Leibesübungen“ zu machen und in dieser großen Millionenbewegung des Sports jenen Geist zu erhalten, der zu jeder Zeit für Volk und Reich zu leben und zu sterben bereit ist.

Dresden rüstet zur Kolonialschau

(R) Dresden, 30. Dezember
In Dresden werden für 1939 mehrere große Ausstellungen vorbereitet, von denen die Deutsche Kolonialausstellung vom 1. Juli bis Mitte August die bedeutendste ist. Diese von der Stadt Dresden und dem Reichskolonialbund veranstaltete Schau soll den Besuchern einen großartigen Überblick über das gesamte Kolonialproblem bieten. Es ist beabsichtigt, die Dresdener Museen, ferner die bekannten kolonialwirtschaftlich-wissenschaftlichen Institute und die großen deutschen Firmen, die mit kolonialen Ländern Handel treiben, zur Teilnahme zu gewinnen. Vor allem wird auch auf der Dresdener Ausstellung das gesamte Material der im Frühjahr 1939 anlässlich der Reichstagung des Reichskolonialbundes in Wien veranstalteten Schau Verwendung finden.

Frankreich gegen Vermittlung

Chamberlain soll sich nicht „einmischen“ — Angebliche Pariser „Konzeptionen“

(R.) London, 30. Dezember.

Die englische Presse nimmt weiterhin einheitlich den Standpunkt ein, daß eine englische Vermittlung zwischen Frankreich und Italien endgültig abgelehnt sei und Frankreich sich mit Rom allein auseinandersetzen wolle. Zu diesem Zweck habe Frankreich, so berichtet zum Beispiel der politische Korrespondent der „Evening News“, in Rom bereits wissen lassen, daß es bereit sei, Italien die Benützung des Hafens von Djibuti und der Eisenbahn nach Addis Abeba zu günstigen Bedingungen einzuräumen. Ferner soll Paris bereit sein, über eine Neuorganisation bezüglich des Suezkanals zu verhandeln, aber nur unter der Bedingung, daß Chamberlain während seines Aufenthaltes in Rom jegliche „Einmischung“, wie die englische Presse es bezeichnet, in die französisch-italienische Auseinandersetzung ablehne.

Auf diese Weise soll anscheinend die Bedeutung der Romreise Chamberlains stark eingeschränkt werden, denn die Absicht Chamberlains war es zweifellos, den Gesamtkomplex der Mittelmeerfragen in Rom zur Sprache zu bringen. So bleibt, wenigstens nach den Behauptungen der englischen Presse, lediglich die spanische Frage übrig, in der Chamberlain einen längeren Waffenstillstand anstrebe, vorausgesetzt, daß ein solcher nach der gegenwärtigen Offensive Francos überhaupt noch möglich ist. Die Gerüchte über einen Waffenstillstand tauchen in England regelmäßig dann mit Hartnäckigkeit auf, wenn den Roten in Spanien eine neue Niederlage droht. Daß dabei auch wieder die altbekannten Lügen über ausgedehnte deutsche und italienische Unterstützungen für Franco auftauchen, gehört ebenfalls zu den gewohnten Begleiterscheinungen jeder roten Niederlage in Spanien.

(R.) Rom, 30. Dezember.

Gegenüber Mißdeutungen der ruhigen und besonnenen Haltung der italienischen Öffentlichkeit durch die Auslandspresse, wonach sich die Ansprüche Italiens auf ein neues Statut für die Tunis-Italiener, auf eine bescheidene Beteiligung an der Verwaltung des Suezkanals und auf

den Erwerb eines neuen Aktienpaketes der Djibuti-Addis Abeba-Eisenbahn beschränkten, stellte die faschistische Zeitung „Resto del Carlino“ folgendes fest:

„Selbst auf die Gefahr hin, das Jahresende zu verbittern, zögern wir nicht, festzustellen, daß das italienische Volk eine bei weitem ausgedehntere Revision der italienisch-französischen Beziehungen will. Was noch vor einiger Zeit als ein Mindestangebot annehmbar schien, erscheint heute als ein Spott, den wir zurückweisen. Die Herausforderung, die von Paris ausgeht, bestärkt unseren Willen, den Mißverständnissen ein Ende zu bereiten. Dagegen soll ruhig nach unserem Korridor, nach unserem Tunis kommen, die Senegalneger-Bataillone sollen ruhig von Frankreich nach Djibuti verschifft werden. Wir lassen unseren Hunger als junges Volk nicht mit Nichtigkeiten abspeisen. Keine geheuchelte Revision! Wir fordern italienische Erde und Erde, die von Italienern bewohnt wird. Unsere Ansprüche sind zuerst geistiger und politischer Natur und dann erst territorialer Natur. An den Tatsachen der Geographie aber können sie nicht vorbegehen!“

In der italienischen Öffentlichkeit wird auf die Pressehege und die Tendenzlügen in Frankreich hingewiesen, die dem Großangriff der internationalen Hege gegen Deutschland im Februar, März, Mai und September d. J. entsprechen, nur daß diesmal Italien das Ziel der Lüge und Verleumdung sei und die „Flotendemonstrationen“ und „Truppenkonzentrationen“ in Somaliland die Objekte seien. Es wird festgestellt, daß dieses Spiel der französischen Presse weniger gefährlich sei als damals.

Die französischen Druckversuche auf Chamberlain, daß er sich während seines Besuches in Rom jeden Hinweises oder der Vermittlung in den französisch-italienischen Beziehungen zu enthalten habe, werden in einem Londoner Bericht des „Giornale d'Italia“ als unlogisch gekennzeichnet, da bereits der englisch-italienische Intervertag mit seinem Hinweis auf den Status quo im Mittelmeer einen Gedankenaustausch über die Beziehungen zwischen Rom und Paris unvermeidlich mache.

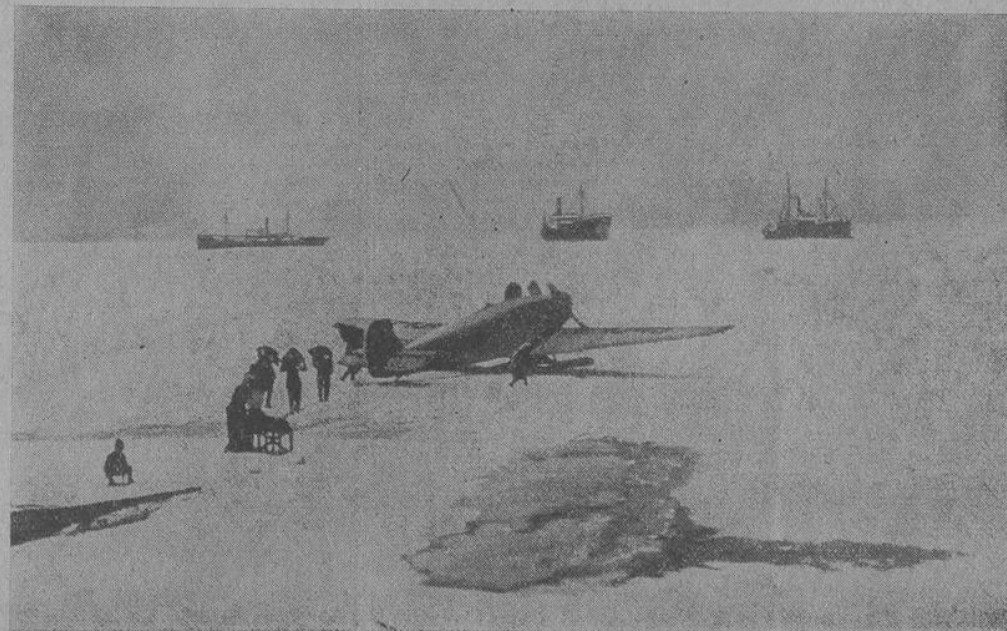
45 SA-Standarten im Sudetengau

Vereidigung durch Stabschef Luze — Über 190 000 sudetendeutsche Männer reichten sich ein

(R.) Reichenberg, 30. Dezember

Der Führer beauftragte den früheren sudetendeutschen Abgeordneten und Kreisleiter von Reipa, Franz Man, unter gleichzeitiger Ernennung zum SA-Gruppenführer am 15. Oktober mit der Gründung der sudetendeutschen SA. Nach kaum zweieinhalb Monaten kann Franz Man nun dem Obersten SA-Führer 191 750 Sudetendeutsche melden, die sich in das braune Heer Adolf Hitlers eingereiht haben. Die fünf Brigaden (Karlsbad 100, Tepitz-Schönan 101, Reichenberg 102, Mährisch-Schönberg 103 und Troppan 104) gliedern sich in 39 Standarten allgemeiner SA, in eine SA-Marinestandarte und in fünf Reiterstandarten. Diese 45 Standarten bestehen aus 154 Sturmabteilungen und 967 Stürmen.

Am 29. Januar wird Stabschef Luze die jüngste Mannschaft des Führers vereidigen, den Stürmen die Sturmfähnen überreichen. Der Monat Januar ist vor allem der Schulung des jungen sudetendeutschen Führerkorps vorbehalten. Nachdem die Brigade- und Standartenführer im Dezember in der Reichsführerschule in München ausgebildet wurden, werden im Januar die etwa tausend Sturmführer in den verschiedenen Führerschulen des Reiches an einem Sonderlehrgang teilnehmen. Gleichzeitig mit der Vereidigung soll am 29. Januar die erste sudetendeutsche SA-Führerschule in Hirschberg am See eröffnet werden. Die Errichtung einer zweiten Führerschule in Mähren ist in Aussicht genommen. Bis zum Sommer werden 150 000 sudetendeutsche SA-Männer die Leistungsprüfung abgelegt haben.



Mit den Rettungsliegern im Eisnotgebiet

Durch die scharfe Kälte wurden außer den nord- und ostfriesischen Inseln auch zahlreiche Schiffe vom Eis abgetrennt, so daß die Luftwaffe ihre Flugzeuge einsetzen mußte, um in vielen Fällen die notwendigen Lebensmittel zu den in Eisnot geratenen Schiffen zu bringen. (Weltbild.)

Zander-Multiplex-R.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Von der NSDAF. betreute Organisation - Zum „Volk in Leibesübungen“

Berlin, 30. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler hat am 21. Dezember 1938 folgendes verfügt:

Artikel I

Dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen obliegt die Leibeserziehung des deutschen Volkes, soweit diese nicht durch den Staat oder durch die Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände durchgeführt wird.

Artikel II

Der NSRL ist eine von der NSDAF. betreute Organisation. An seiner Spitze steht der Reichssportführer.

Artikel III

Deutsche Gemeinschaften, die zur Pflege der Leibesübungen oder zur Durchführung sportlicher Wettkämpfe gebildet werden, gehören dem NSRL an.

Artikel IV

Die Durchführung des internationalen Sportverkehrs obliegt ausschließlich dem NSRL.

Artikel V

Der vorstehende Erlass gilt nicht für den Wehrsport, den Kraftfahrersport, den Luftsport und den Pferdesport.

Artikel VI

Der Reichssportführer erläßt die zur Durchführung dieses Erlasses erforderlichen Bestimmungen.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, und der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, geben hierzu folgendes bekannt:

Die vom Reichssportführer geschaffene Einheitsorganisation der deutschen Leibesübungen, der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, hat die Aufgabe, das deutsche Volk zu einem „Volk in Leibesübungen“ zu machen. Diese wichtige politische Forderung, die besonders bei dem Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938 in Erscheinung trat, läßt es geboten erscheinen, dem Reichsbund Führung und Schutz der NSDAF. zuteil werden zu lassen.

Der Führer und Reichskanzler hat daher dem Reichsbund die Bezeichnung „Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen (NSRL)“ verliehen und ihn zu einer von der

NSDAF. betreuten Organisation erklärt. Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß der Einsatz der Millionen deutscher Turner und Sportler im NSRL und die Arbeit der Organe dieses Bundes politisches Wirken im Sinne und im Rahmen der NSDAF. ist.

Obliegt der Partei nunmehr die politische Führung des NSRL, so ist es wie bisher Aufgabe des Staates und seiner Organe, die äußeren Voraussetzungen und Hilfsmittel für eine voll wirksame und reibungslose Tätigkeit des Bundes zu schaffen und die zweckmäßigste Auswertung dieser Förderungsmaßnahmen zu sichern.

Leitendes Organ für die Durchführung der politischen Führungs- und der staatlichen Förderungsarbeiten ist der Reichssportführer, den der Führer und Reichskanzler beauftragt hat, die erforderlichen Durchführungsbestimmungen zu erlassen. Der Reichssportführer ist dadurch gleichermäßen im Rahmen der Bewegung und im staatlichen Bereich verankert und hat damit die erforderlichen Vollmachten zur Ausführung des ihm erteilten umfassenden Auftrages.

Niesenkuppel zur Kongresshalle wird gedeckt

München, 30. Dezember.

Ist draußen im Parteitagsgelände das Rund des Kongresshallenbaues in unaufhörlichem Tempo seit September 1938 weiter gewachsen, so wird nun im frühesten Frühjahr mit der Hochbringung der Flügelbauten begonnen, und die Parteitagsstätte des Jahres 1939 werden bereits Zeugen der Ueberdachungsarbeit an der einzigartigen Niesenkuppel sein, die eine Fläche von 270 Meter Durchmesser überdeckt wird. Die Kongresshalle in allen ihren Einzelheiten wird 1943 vollendet sein. Ihre Bedeutung ist vor allem auch darin zu erblicken, daß sie das erste fertige Großbauwerk des nationalsozialistischen Reiches sein wird. Ein weiterer wichtiger Abschnitt des Parteitagsgeländes ist die Baustelle „Deutsches Stadion“. Hier ist seit den Septembertagen unermühtlich an der Planung des riesigen Grundes weitergearbeitet worden. Das Jahr 1939 wird die Herstellung der gewaltigen Fundamente bringen.

Roms Chamberlain-Programm

Zahlreiche Empfänge und Besuche - Eingehende politische Besprechungen

(N.) Rom, 30. Dezember.

Das voraussichtliche Programm des Besuchs des englischen Premierministers Chamberlain und des Außenministers Lord Halifax vom 11. bis 14. Januar in Rom sieht bisher folgendes vor:

Die englischen Minister treffen am 11. Januar nachmittags gegen 17 Uhr in Rom ein. Sie nehmen während der römischen Tage Aufenthalt in der im Besitz des faschistischen Staates befindlichen Villa Madama. Noch am Abend des Tages der Ankunft findet im Palazzo Venezia das vom Duce seinen Gästen gegebene Bankett statt. Am 12. Januar vormittags werden die englischen Gäste die Gefallenen Italiens durch Kranzniederlegung am Grab des Unbekannten Soldaten und im Sanktignazio die gefallenen Faschisten ehren. Der Vormittag ist sodann für Besprechungen mit dem Duce und Graf Ciano freigehalten.

Zum Mittag sind die britischen Minister Gäste des Königs und Kaisers im Quirinal. Am Nachmittag findet auf dem Capitol ein Empfang durch den Gouverneur von Rom statt. Am Abend gibt Außenminister Graf Ciano ein Bankett für die englischen Minister im Kasino der Armee in Rom. Ritz den Vormittag des 13. Januar ist der Besuch Chamberlains und Lord Halifax' beim Papste vorgesehen. Zum Mittag werden die Minister in der britischen Botschaft im Vatikan weilen. Am Nachmittag werden weitere politische Besprechungen stattfinden, während am Abend ein Bankett in der englischen Botschaft im Quirinal gegeben wird. Die Abfahrt Chamberlains und Lord Halifax' aus Rom ist für den 14. Januar gegen Mittag vorgesehen. An den einzelnen Tagen läßt das Programm neben den offiziellen Veranstaltungen genügend Zeit für Gespräche zwischen den italienischen und englischen Staatsmännern.

De Valera besucht USA.

London, 30. Dezember.

Die Nachricht, daß der irische Ministerpräsident De Valera Anfang Mai, einer Einladung des Präsidenten Roosevelt folgend, in New York eintreffen wird, hat in London starkes Interesse gefunden. Der irische Ministerpräsident wird der Gast Roosevelts im Weißen Haus

in Washington sein und dann eine Reise durch die größeren amerikanischen Städte unternehmen, um die irischen Kolonien zu besuchen. Der Besuch De Valeras findet einige Wochen vor dem geplanten Besuch des englischen Königspaars in Washington statt. Es wird hier betont, daß dieser Besuch in erster Linie der Eröffnung des irischen Pavillons in der Weltausstellung gelte und keinerlei besondere politische Bedeutung habe. Das irische Element war in der amerikanischen Bevölkerung bekanntlich immer sehr stark vertreten. Der Freiheitskampf Irlands wurde seinerzeit bekanntlich von den Iren in Amerika entscheidend unterstützt. De Valera selbst ist in New York geboren, wo er noch einen Halbbruder hat.

Friedensverhandlungen in China?

London, 30. Dezember.

Die englische Presse scheint ihre Aufgabe darin zu erblicken, Tschiangkai-schek gegenüber Japan den Kaden zu streifen. Anknüpfend an die kürzliche Formulierung der japanischen Kriegsziele durch den japanischen Ministerpräsidenten, die man in London als etwaige Friedensbedingungen Tokio auslegt, behauptet die „Times“, die Kreditgewährung Englands und Amerikas an China habe Japan zu einer Friedensgeste veranlaßt, deren Ablehnung durch Tschiangkai-schek jedoch sicher sei. Wenn auch Japan keine direkten territorialen Forderungen an China stelle, so seien doch die dauernden japanischen Garnisonen auf chinesischem Boden und der Verlust der inneren Mongolei Dinge, die keine chinesische Regierung zugehen könne. Die japanische Forderung, daß China künftig ebenfalls dem Antikominternpakt beitreten und daß die japanische Wirtschaft besondere Erleichterungen in der Entwicklung der chinesischen Bodenschätze genieße, soll, wird in England mit besonderem Mißfallen betrachtet. Mit Bedauern stellt daher die „Times“ fest, daß die Einigkeit im politischen Lager Tschiangkai-scheks nicht mehr im früheren Maße vorhanden sei. Es sei jedenfalls von außerordentlicher Bedeutung, daß der Vorstoß des politischen Zentralrates in China, Wang Tsching Wei, nach Verhandlungen mit dem bekannten japanischen Unterhändler General Doihara zusammengestossen sei. Wang führe den Flügel in der chinesischen Regierung, der einen baldigen Frieden mit Japan zu einigermaßen annehmbaren Bedingungen anstrebe.

Schlimmste Ausbeutung der Sowjetarbeiter

Der herrschende Judentümel legt Daumschrauben an

Warschau, 30. Dezember.

Die Moskauer Blätter veröffentlichten eine von Stalin, Molotow und dem Gewerkschaftsführer Schernit unterzeichnete Verordnung, die eine ungeheure Verschärfung der Antireibermethoden bedeuten.

Die Verordnung geht davon aus, daß die Arbeitszustände, die bisher in der Sowjetunion geherrscht hatten, eine „ungewöhnliche Lage“ geschaffen haben. Durch den Umstand, — so heißt es in der Begründung — daß „Faulpelze und Nichtstuer“ es fertiggebracht hätten, weniger zu arbeiten, seien dem Staat Millionen von Arbeitsstunden und Milliarden von Rubel verlorengegangen. Weiter hätten gewissenlose Elemente es verstanden, sich zwei Urlaube im Jahr und Vorteile bei der Bewilligung von Renten usw. zu verschaffen. Diesem Umstand müsse nunmehr ein Ende bereitet werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, trifft die Sowjetregierung eine ganze Reihe von rigorosen Maßnahmen, die nicht nur die „Faulpelze und Nichtstuer“, sondern die ganze Sowjetarbeiter-schaft auf schwerste Belastungen und die schließliche in dem Abbau der wenigen Sozialleistungen, in der weiteren Beschränkung der Freizügigkeit sowie in der Kürzung der tagen Urlaubsausprüche bestehen.

Im einzelnen sind die Bestimmungen so weitgehend, daß man un schwer die Absicht Moskaus erkennen kann, durch die Verordnung ein neues Druckmittel auf den Sowjetproletariat zu gewinnen, der damit endgültig in einen Frontarbeiter für das bolschewistische System verwandelt werden soll.

Nimmt man die erst in diesen Tagen erfolgte Anordnung hinzu, die die Einrichtung eines besonderen Buches für das „Wohlerhalten“ jedes Arbeiters vorsieht, der feillos und ohne neue Anstellungsberechtigung entlassen werden kann, wenn er den maßlosen Anprüfungen nicht genügt, so ergibt sich hieraus, daß der Sowjetarbeiter mit Leib und Leben von der Willkür der Behörde abhängt.

Daß aber die bisherigen Faulenzer und Nichtstuer auch Nutznieher dieser Neuordnung sein werden, kann man daraus entnehmen, daß die Regierung zu gleicher Zeit beschlossen hat, Leute, die sich im bolschewistischen Sinne besonders auszeichnen, mit Orden und eigens hierzu geschaffenen Titeln zu bedenken. Hier handelt es sich offenbar um diejenigen, die sich um die Durchführung des neuen Antireibersystems besondere Verdienste erwerben.

30 000 Landarbeiter besuchen Italien

Berlin, 30. Dezember.

Anlässlich seiner Fahrt durch Norditalien hatte Reichsleiter Dr. Ley Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch mit dem Präsidenten der Organisation Dopolavoro, Cianetti. Die Verhandlungen erstreckten sich auf den weiteren Ausbau der „Kraftdurch-Freude“-See- und Landreisen. In der Zeit von März bis Mai 1939 sollen 30 000 Landurlauber nach Norditalien kommen und insbesondere auch die italienische Riviera einschließlich San Remo und seiner Umgebung besuchen. Die Verhandlungen erstreckten sich weiter auf die Ausfertigung des internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit, die für Mai 1939 vorgesehen ist und auf den Weltkongress „Freude und Arbeit“ in Stockholm. Sowohl an der Ausfertigung in Bukarest als an dem Weltkongress in Stockholm werden sich neben der Organisation Dopolavoro auch die italienischen Konföderationen und Korporationen beteiligen. Einleitend kamen Dr. Ley und Präsident Cianetti überein, daß 30 000 italienische Arbeiter im Laufe der nächsten Zeit durch Vermittlung Cianetti's für Deutschland freigelegt werden. Reichsleiter Dr. Ley fährt heute nach Genoa, um dort persönlich der Ausreise des R.D.F.-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ beizuwohnen.

Englische Kolonialpolizei unter Anklage

London, 30. Dezember.

Zwei parlamentarische Untersuchungsausschüsse, die sich zur Untersuchung der Mai-Unruhen in der britischen Kolonie Jamaika nach Kingston begeben hatten, haben nunmehr dem Gouverneur von Jamaika ihre ersten Berichte erstattet. In beiden Berichten wird das Vorgehen der britischen Polizei gegen die Eingeborenen, die wegen ihrer menschenunwürdigen Arbeits- und Wohnverhältnisse demonstrierten, scharf getadelt. Nach dem einen Bericht wurden während der Mai-Unruhen acht Personen getötet, 32 verwundet und 745 verhaftet. Aus dem anderen Bericht geht hervor, daß die britische Polizei Steinwürfe der Demonstranten sofort mit Scharschüssen erwidert hat, wobei in einem Falle vier Personen getötet und 13 verwundet wurden. Der Ausschuss ist der Ansicht, daß es angebracht gewesen wäre, Tränengas statt Gewehr und Bajonett zu verwenden.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen Artikel seines Sonderkorrespondenten über die Lage in Jappern. Es sei ein trauriger Kommentar zu der britischen Verwaltung, so schreibt er, daß Jappern heute noch ohne selbstgewählte Körperkassen sei, deren es sich bereits vor sechzig Jahren unter den Türken erfreut habe. Der Korrespondent schlägt dann eine „versöhnlichere“ Politik auf Jappern vor.

Marxistenvorstoß gegen Bonnet

Paris, 30. Dezember.

Im Verlaufe der Aussprache in der Kammer wurde von sozialdemokratischer und kommunistischer Seite ein anscheinend verabredeter Vorstoß gegen Außenminister Bonnet unternommen. Als die italienisch-französische Spannung zur Sprache kam, wurde Bonnet von marxistischen Abgeordneten beschuldigt, am 19. Dezember bei seiner Kammererklärung dem Parlament verschwiegen zu haben, daß bereits die italienische Note, betreffend die Abkommen von 1935, in Paris vorgelegen habe.

Gegenüber diesen Angriffen, denen sich übrigens auch der rechtsgerichtete Abgeordnete Marin anschloß, wies Außenminister Bonnet darauf hin, daß er die italienische Note erst nach seiner Erklärung in der Kammer zur Kenntnis genommen habe. In seinen Ausführungen vor der Kammer habe er im übrigen die Haltung Frankreichs gegenüber der italienischen Forderung dargelegt. Selbst wenn er vor seiner Erklärung in der Kammer die italienische Note zur Kenntnis genommen hätte, so hätte er zu ihr nicht Stellung nehmen können, ehe nicht der Ministerrat über sie beraten hätte. Zum Schluß erinnerte Außenminister Bonnet daran, daß die Regierung im Januar im Verlaufe der Behandlung der außenpolitischen Fragen sich zu dieser Frage äußern werde.

Doriot brandmarkt Falschmeldungs-kampagne

Paris, 30. Dezember.

Gegen die letzte Welle falscher Meldungen nimmt der politische Direktor der Liberté, Jacques Doriot, am Donnerstags energisch Stellung und frant nach den Hintermännern, die diese neuesten Falschmeldungen am Vorabend der Reise Daladiers nach Korila und Tunesien und der Komteie Chamberlains lancieren könnten. Die französische und englische Regierung, so fordert Doriot, müßten jede auf ihrem Gebiet Maßnahmen ergreifen, damit es nicht wieder zu Zwischenfällen wie im September komme. Von einer Falschmeldung zur anderen würde man in einen internationalen Konflikt geraten. Es ginge ganz und gar nicht an, daß internationale Verhandlungen und besonders derartige heikle Verhandlungen wie diejenigen, die mit Italien eingeleitet werden müßten, durch falsche Nachrichten-Fabriken getrübt würden. Die Handlung der verantwortlichen Minister dürfe nicht von Störargumenten durchkreuzt werden. Die französische Regierung müsse sich, bevor sie Verhandlungen mit Italien einleite, dagegen sichern, daß erneut Falschmeldungen in die Öffentlichkeit gebracht würden. Möge die Regierung doch die Nachrichtenagenturen kontrollieren und die Hersteller falscher Nachrichten strengstens bestrafen. Die Regierung würde sich schuldig machen, wenn sie sich nicht gegen die Erneuerung derartiger Zwischenfälle schütze, die im September die Atmosphäre so sehr vergiftet hätten.

Nationale erobern Benavent

Saragossa, 30. Dezember.

Auch am Donnerstagnachmittag nahmen die Operationen an der katalanischen Front ihren planmäßigen Fortgang. Im Südbereich zwischen Segre und Ebro wurde der Ort Granadella nach heftigem Kampf erobert. Die roten Streitkräfte diese Stadt, der als Knotenpunkt zahlreiche Straßen eine erhebliche Bedeutung zukommt, besonders hartnäckig. Im weiteren Verlauf des Vormarsches längs der Straße Lerida-Tarragona konnte ferner die Höhe San Anton sechs Kilometer nordöstlich von Granadella eingenommen werden. Hier unternahm der Feind heftige aber erfolglose Gegenangriffe.

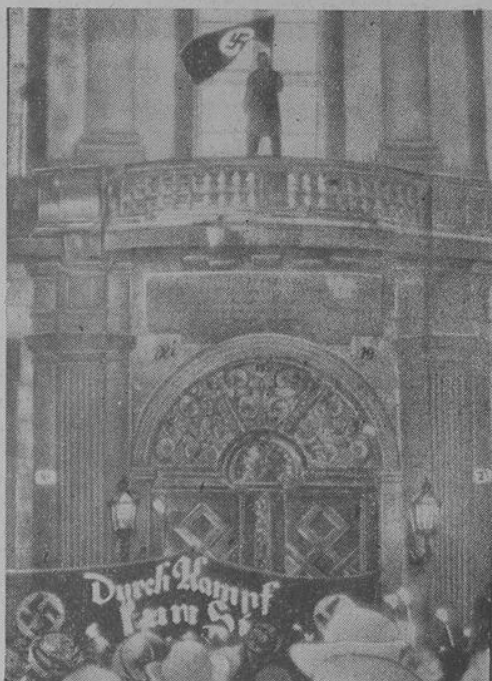
Im Abschnitt Balaguer gelang es der Armee des Generals Moscardo, den Einbruch in die feindliche Front zu erweitern. Sie durchbrach die rote Linie zwölf Kilometer nördlich von Balaguer bei Camaraja in vier Kilometer Tiefe. Im Nordabschnitt Tremp erzielte General Munoz Grande mit der Eroberung der Stadt Venavent, von wo aus eine direkte Verbindung zur Hauptstraße Lerida-Französische Grenze führt, einen beachtenswerten Erfolg. An der gleichen Verbindungsstraße wurde der Ort Artesa besetzt, wobei 500 Gefangene gemacht werden konnten. Die nationale Luftwaffe schoß vier feindliche Flugler ab.

Jude „Sigi“ betrog London

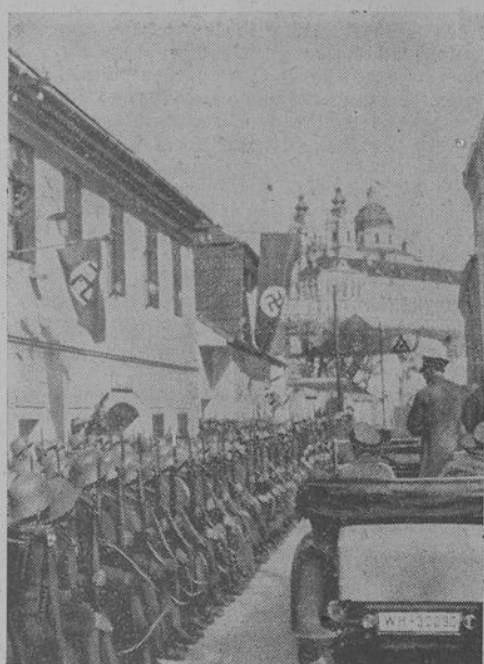
London, 30. Dezember.

Der jüdische Erbtölpel Siegfried Breszynski, der bis vor kurzem in London als Millionär auftrat und als Finanzmann zahlreiche Banken und Privatleute schwer geschädigt hat, ist, wie jetzt festgestellt wird, bereits vor sieben Wochen in Amsterdam verhaftet worden und befindet sich dort im Untersuchungsgefängnis. Als ihm in London ein Zahlungsbefehl zugestellt werden sollte, stellte es sich heraus, daß der in Finanz- und Wirtschaftskreisen bekannte Jude nicht aufzufinden war. Er hatte jahrelang Niesensbetrügereien verüben können, da er angeblich in der Lage gewesen sein sollte, die sogenannten eingefrorenen Kredite in Deutschland teilweise realisieren zu können. In Holland gelang es ihm, eine kleine Bank um über eine Million Pfund zu schädigen. Breszynski wurde in Amsterdam in einem Luxus-hotel festgenommen, weil er eine junge Oesterreicherin um ihre Ersparnisse von 470 Pfund gebracht hatte. Er war kurz zuvor aus den Vereinigten Staaten nach Europa zurückgekehrt. In seiner Begleitung befand sich ein amerikanisches Mädchen, das er gegen die Bezahlung von vier tausend Dollar aus ihrem Kontrakt gelöst hatte. Es erob sich aber, daß der dafür gegebene Scheck falsch war. Breszynski reiste übrigens stets auf einem Danziger Paß und gab sich als Danziger Staatsbürger aus.

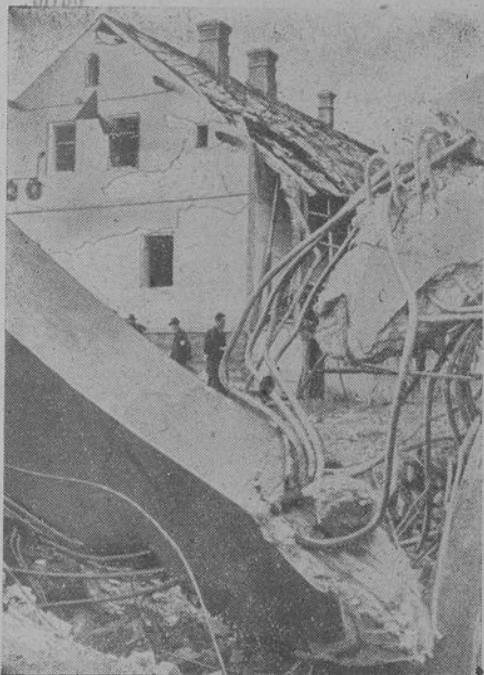
So wurde Großdeutschland



Links: In der Nacht des 11. März wird auf dem Wiener Bundestanzleramt die Hakenkreuzflagge gehißt. — Mitte: Eine unübersehbare Menschenmenge durchflutet die Straßen Wiens nach dem Rücktritt von Schuschnigg. — Rechts: Deutsche Truppen marschieren am 12. März durch Kufstein.



Links: Der Wagen des Führers fährt durch den Ort Moll. Eine österreichische Ehrenkompanie begrüßt ihn. — Mitte: Die historische Kundgebung auf dem Wiener Heldenplatz. Adolf Hitler spricht von der Kampe der Wiener Hofburg. — Rechts: Oesterreichische und deutsche Zollbeamten beseitigen gemeinsam den Schlagbaum an der Grenze.



Links: Die von den Tschechen gesprengte Brücke von Breitenfurt. — Mitte: Vier Mächte in München. Von links: Chamberlain, Daladier, der Führer, der Duce und Graf Ciano. — Rechts: Ein judendeutscher Bürger der Stadt Wsch hält hier an einer der Ausfallstraßen der Stadt Wache.



Links: Flüchtlinge. Der Vater muß zurückbleiben, wenn er nicht will, daß sein letztes Hab und Gut der Zerstörungswut zum Opfer fallen soll. Das jüngste Kind reicht er seiner Frau über die tschechische Zollschrante auf deutsches Gebiet. — Mitte: Unendlicher Jubel begrüßt die deutschen Truppen im Sudetenland. — Rechts: Der Führer im Egerland.

(Zander-Multiplex-Dr.)

Morgen werde ich verhaftet

Der Lebensroman eines Verfolgten / Von Arno Alexander

11

(Nachdruck verboten.)

Jeder hätte erwartet, daß Kostik und Tannert, die schon durch ihr unzeitgemäßes Eintreten gestört hatten, nun auf ihrem Platz stehen bleiben würden, bis das Lied beendet war. Tannert stand auch mit einer Miene da, als könne ihn nichts von seinem Platz wegbringen. Ganz anders Kostik: Im Gesicht einen Ausdruck, der irgendwie an einen Schlafwandler erinnerte, ging er langsam, aber durch den Saal zwischen all den herumstehenden und herumstehenden Menschen hindurch, auf Schrader zu. Nur der Teppich war es, der seinen Schritt dämpfte. Er schritt nicht darum zu klammern, ob er Geräusch verursachte oder nicht. Zu spät bemerkte Tannert, was sich begab. Er wollte Kostik nachsehen, ihn beim Arm packen, aber er sah die unmöglichen Gesichter, die dem Geiger nachstarrten, und begriff, daß er das Uebel womöglich noch verschlimmern würde.

Das alles hatte sich in wenigen Sekunden abgespielt, und Schrader war mit seinem Lied erst bis zur Hälfte gekommen. Da geschah es, daß er wie unter einem unthätigen Zwang den Kopf nach der Seite wandte und Kostik wahrte, der drei Schritte von ihm entfernt stehen blieb und ihn starr ansah.

Das Spiel brach ab. Schrader, weiß wie ein Tuch, war mit einem dumpfen Laut zur Seite gesunken. Sein Arm und Kopf fielen auf die Klavier Tasten, die schrill aufschrien. Dann war es für Sekunden still. Nur der schrille Laut des Klaviers schwang noch im Raum nach.

Jetzt erwachten die Zuschauer aus der Betäubung, in die sie das Geschehene versetzt hatte. Ein halbes Duzend Arme schrieben, ein Duzend Stimmen schrien nach Wasser. Ein Mann nach einem Arzt. Einige Männer griffen schweigend zu den Bewußtlosen in einen Sessel und kühlten ihm die Stirn mit kaltem Wasser.

„Gottlob, er kommt zu sich! Seht! Seht! Er öffnet die Augen!“ schwirrte es durcheinander.

Plötzlich richtete sich Schrader steil auf. Er hatte einen Ton gehört, noch einen — Töne, Töne! Auch die andern hörten sie und wandten sich langsam dorthin um, woher die Töne kamen.

Am verlassenen Flügel saß Kostik. Unbekümmert darum, was mit Schrader geschah, spielte er. Und er spielte Schraders Komposition. „Es weht kein Wind“. Gerade an der Stelle, wo Schrader sein Spiel unterbrochen, hatte Kostik eingeleitet. Er spielte das Werk zu Ende — ohne Blatt nach dem Gedächtnis.

Jetzt stand er auf. Keine Hand rührte sich, niemand spendete Beifall, auf allen Gesichtern stand Ratlosigkeit. Wie konnte Kostik, ein Fremder, die Komposition beenden, die Schrader noch nie öffentlich vorgetragen hatte?

Im Gesicht Kostik's war jetzt ein grüblerischer Ausdruck. Tannert war der einzige im Saal, der die Gedanken hinter dieser hohen, gewölbten Stirn lesen konnte. War es nicht so? Kostik überlegte, daß er in diesem Augenblick die Macht hatte, seinen betrüblichen Freund mit einem einzigen Satz zu vernichten, ihm für immer all den gestohlenen Ruhm zu nehmen.

„Meine Damen und Herren“, sagte Kostik, und um seine Lippen war jetzt ein bitteres Lächeln. „Ich sehe Sie verwundert darüber, daß ich ein Werk beendete, das — wie ich annehme — zu Herrn Schraders neuesten, noch unbekanntem Kompositionen gehört. Nun — die Erklärung ist einfach: Herr Schrader hat es mir gestern abend vorgespielt.“

Schrader, der inzwischen aufgestanden war, lächelte etwas sonderbar, aber er widersprach nicht. Da löste sich die allgemeine Spannung in Heiterkeit auf. Man lachte über seine eigene Verblüffung und man lachte über die selbstamen Vermutungen, zu denen man im ersten Augenblick Zuflucht genommen hatte.

„Meine Damen und Herren“, fuhr Kostik fort. „Da Herr Schrader eben nicht ganz auf dem Posten ist, will ich mir erlauben, Ihnen einige ausgefuchste Stellen aus Herrn Schraders bekannten Oper, dem „Brutus“, vorzutragen.“

Diesmal dankte lauter Beifall den Worten des Geigers. Schrader war der einzige, der nicht klatschte. Schuld daran mußte wohl sein jähher Schwächeanfall sein, von dem er sich noch nicht ganz erholt zu haben schien, denn sein Gesicht war immer noch kalkweiß, und seine Augen flackerten unruhig.

Wierzehntes Kapitel

Während von den übrigen Gästen saßen auf einem Sofa Dorothea und Mr. Yates. Der Engländer hatte die Beine lässig übereinander geschlagen, zwischen den Fingern drehte er eine Zigarette, die er offenbar nicht anzubrennen wagte, da hier noch niemand rauchte; mit talter Aufmerksamkeit folgte er den Vorgängen in diesem Saal, von deren geheimer Bedeutung er mehr ahnte als die übrigen Zuschauer. Ab und zu streifte sein Blick das Gesicht Dorotheas, die völlig geistesabwesend neben ihm saß.

So sah Dorothea der Lösung des Rätsels war, hatte sie doch die Bedeutung des kurzen Zwischenfalls nicht begriffen. Die Erklärung Kostik's schien ihr sonderbar, denn Schrader hatte ihr gegenüber bis jetzt kein Wort darüber erwähnt, daß er mit dem Geiger näher bekannt sei; so sonderbar diese Erklärung auch war, blieb sie doch die einzige denkbare — wie sollte sonst ein fremder Mann Kenntnis von einem Stück bekommen, das Schrader jetzt erst komponiert hatte? Sogar wenn er auch dieses Stück von ihrem Vater gestohlen hatte — woher sollte der Fremde es so genau kennen, daß er es aus dem Gedächtnis spielen konnte?

Doch waren es nicht diese Gedanken, die Dorothea in einen Zustand fassungslosen Staunens versetzten. Es war die Art, in der dieser Geiger die Oper Schraders spielte. Seine Auffassung der Musik wich hier und dort gänzlich von der Schraders ab, nie aber erschien diese Auffassung als falsch; vielmehr hatte Dorothea beim Zuhören das untrügliche Gefühl, als sei diese Auffassung die richtige. Dann aber durchfuhr es sie wie ein Schlag: Kostik variierte eine Stelle, er spielte sie nicht gemäß der Noten. Das Blatt lag vor ihm, er wendete es auch um, er blickte hinein, aber er spielte frei nach dem Gedächtnis!

An den Miemen der Zuhörer erkannte sie, daß auch andern die Abweichung vom Notenblatt aufgefallen war; während aber die Zuhörer unruhig und höchlich etwas unzufrieden waren, hatte Dorothea sofort gefühlt, daß sich die Variation des Geigers harmonischer ins Ganze fügte als dieselbe Stelle im Notenblatt.

Und plötzlich hatte sie das Empfinden, als sei diese Variation ihr längst vertraut, als habe sie diese Abweichung schon oft gehört und als erinnere da in ihrem Innern jetzt etwas Bekanntes, Vertrautes, das nur geschlummert hatte und nun erweckt worden war. Ein halbdunkles Zimmer erstand vor ihrem inneren Auge. Ein altmodisches Klavier stand darin mit zwei Ketzenhallern, von denen der Kopf des rechten abgehoben war. Auf einem Stuhl mit der hohen geschnittenen Lehne saß ihr Vater und spielte. Er spielte diese Oper, und er spielte sie so wie dieser da und nicht wie Schrader! Ihr Blick, starr und doch verschwommen, hing an Kostik. Sie sah ihren Vater. Dort sah er an dem kostbaren Flügel des Kommerzienrats und spielte wie vor Jahren für sie allein. Sie sah all die feinen, auf-

geputzten Menschen nicht mehr; es war ihr, als stände in diesem Lichteruntertenden Saal wie damals vor vielen Jahren im armliegigen Musikzimmer als einzige aufmerksame Zuhörerin ein kleines Mädchen mit langen Zöpfen und großen, staunenden Augen.

Es war nur eine dünne Wand, die Dorothea vom Erkennen der Wahrheit trennte. Es fehlte ein geringer Anstoß, und sie hätte gewußt: er ähnelt nicht dem Vater, er ist mein Vater. Statt dieses Anstoßes aber erfolgte etwas anderes: Kostik hatte das Spiel beendet und lauter Beifall dankte ihm. Und im gleichen Augenblick war es Dorothea, als erwache sie aus einem Traum. Erinnerungen und Bilder schwand. Weit weg, längst vergangen war all das Heimliche, Traute; was blieb, waren ein kalter, glänzender Saal, elegant gekleidete Menschen und ein fremder Mann, der sich höflich verneigte.

Der Kommerzienrat eilte auf Kostik zu, drückte ihm die Hand, sprach eifrig auf ihn ein. Damen und Herren umringten ihn, jeder schien bemüht, ihm etwas Schmeichelhaftes zu sagen. Wie ein Mensch, der an all das längst gewöhnt ist und es wenig schätzt, antwortete er mit einer etwas gelangweilten und erzwungenen Freundlichkeit. „Ja, gern... Gewiß, er habe seine Geige mitgebracht. Ja, er würde noch spielen. Aber später... Er sei ein wenig müde... Sein nächstes Konzert? In einer Woche... Gewiß, in Berlin.“

Wer Boornkaat trinkt, weiß, was er trinkt!

Jäh verwandelte sich sein Gesicht. Der müde, abwehrende Zug darin war wie weggewischt; wie die Sonne aus den Wolken brach aus seinen Augen ein Strahl von Licht und Wärme: Er hatte Dorothea bemerkt, die sich ihm zögernd näherte.

Flüchtig ein Wort der Entschuldigung murmelnd, ließ er die etwas verdüsterten Gäste stehen und ging Dorothea einige Schritte entgegen.

„Ich freue mich sehr...“ begann er und preßte ihre Hand. Dann fiel ihm Tannerts Warnung ein, und er beherrschte sich. „Sie waren doch neulich nach dem Konzert bei mir im Künstlerzimmer?“

Dorothea, ein wenig rot vor Freude, nickte. „Sie erinnern sich meiner noch, Herr Kostik?“ „Gewiß. Ja — wir hatten uns doch über Kunst unterhalten...“ Wörtlich ging ihm der Faden aus. Es gab nichts außer dieser Kunst, worüber er mit dem Mädchen sprechen konnte. Und es war doch sein Kind, seine Tochter! Tausend Fragen, tausend Beteuerungen auf den Lippen, mußte er neben ihr stehen und wußte nichts mehr, was er ihr sagen könnte, um dieses kurze, in vielen, unendlich langen Jahren ersehnte Beisammensein zu verlängern.

„Ich wollte Ihnen danken“, sagte sie leise. „Sie haben so wundervoll gespielt.“

Es waren die gleichen Worte, die Kostik eben erst in den verschiedensten Wendungen von den verschiedensten Menschen mit gelassener Kälte angehört hatte; aber diesmal zündeten sie bei ihm wie bei einem jungen Künstler, der am Mangel an Beifall und Lob mehr leidet als am Mangel an Nahrung. Auf seinen bleichen Wangen zeichneten sich zwei rote Kreise ab, und seine Lippen verloren ihren strengen Zug und hatten jetzt etwas ungewohnt Weiches.

„Es hat Ihnen gefallen?“ fragte er froh. „Ich werde nachher noch etwas spielen. Haben Sie einen Wunsch?“

„Vielleicht Schubert?“ meinte sie zögernd, etwas verwirrt durch die besondere Auszeichnung, die ihr von diesem ersten Künstler ward. „Oder — oder — kennen Sie vielleicht etwas von — von Wiegand?“

Er wandte sich häftig ab. Die schüchternste Bitte seines Kindes, ihm seine, ihres Vaters Lieder zu spielen, hatte ihn erschüttert. Sie sollte nicht die Tränen in seinen Augen sehen. „Ja — ich kenne einige kleine, nach seinen Liedern gearbeitete Violinstücke von ihm“, sagte er mit veränderter Stimme, die kühl und unfreundlich klang, weil er fürchtete, sonst seine Bewegung zu verraten.

„Sie mögen diese Lieder nicht?“ fragte sie angstvoll, in der Meinung, mit ihrem Wunsch seine ihr unbegreifliche Gunst verfehrt zu haben. „Ich finde sie sehr schön — und — und lieben Sie — Wiegand, der Komponist, ist mein Vater.“

Der Zimtbaum /

Heitere Skizze von Erik Bertelsen

Ein alter Aberglaube sagt: Will man eine Pflanze zum Treiben bringen, so muß der Ableger gestohlen sein.

Frau Bed war sonst eine lebenswürdige Frau. Aber — in der Nähe von Pflanzen wurde sie gemeingefährlich. Eines Tages kam sie zu Frau Gerner. Sie hatten erst einige Minuten zusammen gesprochen, als Frau Bed an das Fenster stürzte. „Was haben Sie denn hier? Da sind ja Knospen dran. Aber was ist denn dies für eine Pflanze?“

Frau Gerner ergriff abwehrend Frau Bed's Arm. „Bitte, nichts abknipfen, Liebe! Ich erhielt die Pflanze in Moos verpackt von meinem Sohn aus Ceylon.“

„Was ist es denn?“

„Ja, ich kann es nicht mit Bestimmtheit angeben. Aber mein Sohn schrieb mir neulich, er wolle mir bei Gelegenheit den Ableger eines Zimtbaumes schicken. Vielleicht ist es ein Zimtbaum.“

„Habe ich es mir doch gedacht!“ sagte Frau Bed und roch sachverständig an den Stengeln. „Ein schwacher, gewürziger Duft. Ja, ja! Außerdem sind die Stengel etwas bräunlich. Bestimmt ist es ein Zimtbaum. Hoffentlich gedeiht er. Sicherlich braucht er viel Sonne.“

„Ja, Sonne und viel Wasser. Aber sehen Sie sich bitte, Frau Bed! Der Kaffee ist gleich fertig.“

Sobald Frau Gerner aus dem Zimmer ging, um nach dem Kaffee zu sehen, schlich Frau Bed zu der seltenen Pflanze, griff zu und hatte einen Ableger in der Hand. Sie verbarg ihn in ihrer Handtasche — sie konnte es einfach nicht lassen. Das schlechte Gewissen und die Angst Frau Gerner könne es doch merken, ließ sie den Besuch früher als gedacht abbrechen.

Der kleine Ableger schlug schnell Wurzeln. Frau Bed goß die Pflanze sorgfältig, und sie gedieh prachtwoll. Seine, schlanken Blätter entfalteten sich. Tag für Tag wurde die Pflanze größer, kein Zweifel, daß sie in den Tropen zu Hause war!

„Juden sind noch in verschiedenen Teilen Rußlands vorhanden. Von diesen Christus-Hassern können wir nichts Gutes erwarten. Angefichts dieses Umstandes gebe ich den Befehl: Alle Juden, männliche und weibliche, ohne Rücksicht auf Rang und Vermögen, haben sofort Rußland über die Grenze zu verlassen, unter Mitnahme ihres gesamten Eigentums, da ich aus diesen Feinden Christi keinen materiellen Nutzen haben möchte.“

Elisabeth Petrowna, Zarin von Rußland, geb. 18. Dezember 1730, gest. 5. Januar 1762.

„Ich werde die Stücke spielen!“ sagte Kostik heiser. Sein Blick suchte nach jemand, der ihm helfen würde, dieses qualvolle Gespräch zu beenden, das Gespräch, das er zehn Jahre lang herbeigeseht hatte. Da erblickte er Mr. Yates.

Der Engländer hatte Kostik auf dem Dampfer ins Herz geschlossen, und er glaubte, auch Kostik habe ihn ganz gern. Aber als Kostik ihm jetzt wie einem endlich heimgekehrten Sohn die Hände drückte, kam Yates zu der Ansicht, daß Kostik in ihm seinen einzigen Freund sehe.

„Oh, ich mich freue ebenfalls ganz gewaltig, außergewöhnlich gewaltig“, beeilte er sich zu versichern. „Yes, yes — Oh, mein lieber, lieber Mister Kostik!“

Dorothea, ein wenig enttäuscht über den plötzlichen Abbruch des Gespräches durch Kostik, entfernte sich still. Kaum hatte der Geiger das bemerkt, wurde sein Ton Yates gegenüber merklich kühler. Daraus entnahm Mr. Yates, daß er doch nicht Kostik's einziger Freund sei. Als er bemerkte, daß vorhin Dorothea hier gestanden hatte und jetzt nicht, wußte er plötzlich ganz genau, was die überaus herzliche Begrüßung des Geigers zu bedeuten hatte. Und das war der Grund, warum Mr. Yates Kostik gegenüber nicht ebenfalls einen kühleren Ton anschlug.

Fünfzehntes Kapitel

Zwei Stunden waren vergangen. Eine junge Sängerin hatte einige Lieder gesungen, ein Streichquartett hatte die Gäste mit Mozartscher Musik erfreut. Dazwischen waren kleine Pausen eingeschaltet worden, in denen Erfrischungen gereicht wurden und in denen die leidenschaftlichen Raucher in den anliegenden Zimmern schnell einige Züge rauchen konnten. Als letzter, da sich Schrader wegen Unpäßlichkeit entschuldigte, hatte Kostik drei Lieder von Wiegand auf der Geige vorgetragen.

Jetzt war der musikalische Teil dieses Abends beendet, und obwohl alle Anwesenden Kenner und Liebhaber guter Musik waren, ging es doch wie ein erleichtertes Aufatmen durch ihre Reihen. Lebhaft über die Eindrücke des Dargebrachten plaudernd, verstreuten sich die Gäste in den vielen Zimmern der Wohnung, und nur einige wenige verabschiedeten sich zum Kommerzienrat und eilten heimwärts.

Kostik hatte seine Geige behutsam in den Kasten gelegt und wechselte mit den Umstehenden ein paar unvermeidliche Worte. Dort, rechts in der Ecke, leuchtete ein Augenpaar. Kostik vermied es, hinzusehen; aber er wußte, daß diese zwei Augen leuchteten und ihm dankten. Nein, er hatte nicht die Kraft, noch einmal vor Dorothea zu treten und noch einmal mit ihr über die Lieder ihres Vaters zu sprechen.

Am liebsten hätte er sich jetzt verabschiedet und wäre gegangen. Das Bild dieses Mädchens, seines Kindes, vor Augen, mit seinen Gedanken jetzt allein sein — das war es, was er wünschte. Aber er hatte erst eine Aufgabe zu erfüllen. Es war da ein Mensch, mit dem er abrechnen hatte. Vorhin, vor den vielen Menschen, war er der Auseinandersetzung mit ihm ausgewichen. Nicht in Gegenwart von zwanzig neugierigen Menschen, nein, unter vier Augen wollte er diesen Mann zur Rede stellen.

Schrader hatte ihn auf den ersten Blick erkannt. War es nicht sonderbar, daß er noch immer hier war, daß er nicht längst die Gelegenheit benutzt hatte, zu verschwinden? Nein, er wußte wohl, daß er ihm doch nicht entgehen konnte; und vielleicht wünschte er selbst die unvermeidliche Auseinandersetzung recht schnell herbei.

Der Blick Kostik's suchte. Dort stand Schrader. Es schien, als habe er eben zu Kostik hinübergesehen. Jetzt wandte er sich um und schritt ohne Eile durch eine Tür davon.

Ein entschlossener Zug trat in das Gesicht des Geigers. Im gleichen Schritt wie Schrader ging er ihm nach. Der Weg führte durch das Herrenzimmer, das voll rauchender Menschen war, quer durch das verlassene Ehemmer durch einen Gang in einen Raum, dessen Wände von hohen bühnenbepackten Gestellen unheimlich waren. Der Raum war leer und dunkel. Schrader, dem Kostik jetzt ganz nahe war, machte Licht und schritt vorans. Er sah sich nicht nach Kostik um, aber er mußte längst wissen, daß der Geiger ihm folgte. Er trat an den großen schwarzlameten Vorhang, der einen Teil des Zimmers völlig abschloß und schlug ihn beiseite. Kostik blieb er stehen, wandte sich schweigend um und ließ Kostik den Vortritt. Hinter Kostik trat auch er durch den Vorhang und zog ihn hinter sich wieder zu.

Das Licht einer kleinen Tischlampe mit grünem Schirm flammte auf. Kostik sah sich in einem nicht sehr großen Raum, in dem sich ein Korbfisch und vier Korbfische befanden, sonst kein Möbelstück. Es war ein Erker. Hinten war der schwarze Vorhang, vorn und an den Seiten Fenster, auf deren Brettern seltsame Katzen und Blattwächse standen.

(Fortsetzung folgt.)

Lange Zeit ging die glückliche Besitzerin Frau Gerner aus dem Wege. Aber eines Vormittags trafen sie sich zufällig, und Frau Gerner sagte klagend: „Denken Sie sich — meine seltene Pflanze ist eingegangen.“

„Das ist ja nicht möglich!“

„Ja — vielleicht habe ich sie falsch gepflegt. Was machen denn Ihre Blumen? Es ist so lange her, daß ich sie sah.“

Die Höflichkeit erforderte, Frau Gerner heraufzubitzen. Und kaum kam die Besucherin in das Zimmer, so rief sie: „Was haben Sie denn hier? Erinnert die schöne Pflanze nicht ein wenig an meine eingegangene?“

Frau Bed lächelte geheimnisvoll. „Ja, vielleicht hat sie eine gewisse Ähnlichkeit. Sie ist wohl auch eine Art Zimtbaum, aber aus Westindien, mein Schwager schickte sie mir.“

„Wie interessant! Und wie er gedeiht! Hoffentlich geht er Ihnen nicht auch noch ein!“

Frau Gerner erzählte noch am selben Tage allen Bekannten, die sie traf, von der schönen Pflanze, die Frau Bed aus Indien erhalten habe. Viele Neugierige stellten sich bei Frau Bed ein. Alle äußerten sich voller Bewunderung. Und sie war stolz — besonders, als die Zeitung der kleinen Stadt von ihrem Zimtbaum berichtete.

Die Notiz in der Zeitung zog den Besuch eines alten Botanikers nach sich, der Lehrer am Gymnasium war. Mit größter Bereitwilligkeit führte Frau Bed ihn zum Fenster, wo die Pflanze stand.

„Von wem haben Sie denn das?“ fragte erstaunt der alte Botaniker.

„Wieso denn?“

„Ja — was Sie hier haben, ist der Ableger einer Weide.“

Seit dieser Zeit ging Frau Bed allen Pflanzen ihrer Bekannten aus dem Wege.

Berechtigter Uebersetzung aus dem Dänischen von Karin Reich.

Der Bauernhof im Januar

Nicht nur Hand-, sondern auch Kopfarbeit!

Der Dezember hat in diesem Jahre bis vor dem Karteeinbruch eine günstige Witterung gebracht. Die Folge davon war, daß die Feldarbeiten überall rechtzeitig beendet werden konnten. Um so größere Aufmerksamkeit kann im Januar den übrigen Arbeiten zugewandt werden. Außerhalb des Hofes ist dabei besonders an die Wiesen und Weiden zu denken, die leider noch immer vielfach vernachlässigt werden. Um der Winterfeuchtigkeit den notwendigen Abfluß zu verschaffen, beginnt man an frostfreien Tagen mit dem Räumen der Gräben. Den Aushub, den Schlamm und die abgestochenen Pflanzenteile läßt man aber nicht am Grabenrande liegen, sondern verteilt ihn auf den Gesamttraum zwischen den Gräbern, und zwar so, daß die Mitte ein ganz klein wenig erhöht wird, oder man fährt den Aushub zusammen und verarbeitet ihn mit Hilfe von Saug- und Kalk, die getrennt nacheinander zugesetzt werden, zu Kompost, der im nächsten, noch besser im übernächsten Jahre nach mehrmaligem Umsetzen zur Düngung des Grünlandes dient.

Auf den Weiden werden jetzt sämtliche Fäune einer gründlichen Durchsicht unterzogen. abgefaulte Pfähle beseitigt, zerrissene Drähte erneuert und große Weideflächen — sofern noch nicht gefressen — durch Ziehen neuer Fäune unterteilt. Auch ist an die Ausbesserung der Tore, der Tranten und Weideschuppen zu denken. Ende Januar wird es höchste Zeit, sich näher mit der Kalfung des Aders zu befassen. Wenn der Kalf oft auch erst später gestreut wird, muß er jetzt zumindest bestellt und abgefahren werden. Dasselbe gilt für die übrigen Handelsdünger. Um Arbeit zu sparen, bringt man den Kalf am besten sofort auf das zu düngende Feld und bedeckt ihn bis zum Ausstreuen mit Erde. Um richtig zu kalten, empfiehlt sich auf jeden Fall eine Bodenuntersuchung, deren Durchführung die zukünftige Landwirtschaftsschule übernimmt.

Auf dem Hofe steht neben dem Dreschen die Viehpflege und Fütterung im Vordergrund. Gerade die Fütterung kann jetzt unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, da durch die Preissteigerungen bei Milch und Schlachtvieh wieder ein erhöhter Anreiz für die Tierhaltung gegeben ist. Zunächst einmal einen Futtervorrat aufstellen! Fehlen auf dem Hofe körnereiche Futtermittel, so bestellt man schon jetzt Zuckerschnitzel oder Kartoffelkloß, die reichlich und preiswert angeboten werden. Zur Behebung des Eiweißmangels bei der Schweinefütterung ist ein neues Futtermittel, das sogenannte Eiweißkonzentrat, auf den Markt gekommen, bestehend aus Fischmehl, Tiermehl, Knochenmehl und Trockenhefe. Außerdem sei auf das Amidmischfutter für Rühge hingewiesen, das im Herbst 1938 ebenfalls zum ersten Male in größeren Mengen hergestellt wurde und sich im allgemeinen bewährt hat. Im übrigen sollte man gerade jetzt im Winter beginnen, die Haeferfütterung der Pferde einzuschränken und statt Hafer Kartoffeln oder Zuckerschnitzel zu füttern. Einmal ist es volkswirtschaftlich richtig, um anderen privatwirtschaftlich billiger. Der Übergang von der Hafer- zur Hackfrucht- fütterung hat aber allmählich zu geschehen. Der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ist nach wie vor größte Sorgfalt zu widmen. Da das Vieh jetzt aufgestallt ist, lassen sich die Abwehrmaßnahmen verhältnismäßig leicht durchführen.

Neben der Pflege des Stallmistes, der jetzt besonders reichlich anfällt und nach dem modernen Stapelmistverfahren behandelt wird, läßt man auch seinem Kompost eine gute Behandlung zuteil werden. Zumindest ist er einmal durchzuschaukeln und — wie erwähnt — mit Saug- und Kalk zu versehen. Sehr gut hat sich auch die Beigabe des Geflügeldüngers bewährt. Infolge der stetig anwachsenden Handelsdüngergaben dürfen gerade diese wirtschafts-eigenen Dünger nicht vernachlässigt werden. Denn sie haben für die Gesunderhaltung unserer Böden zu sorgen. Unter allen Umständen ist wegen der drohenden Nährstoffverluste ein Ausfahren und Ausstreuen auf trockenen Frost oder Schnee zu vermeiden.

Fährt man sie jetzt auf den Ader, so müssen sie auch sofort untergepflügt werden. Läßt sich dies nicht ermöglichen und wird der Raum auf dem Hof zu eng, so kann der Stallmist ausnahmsweise in großen Haufen, die mit Erde abgedeckt sind, aufs Feld gefahren werden. Vor allem vergesse man aber die Vorbereitungen zur Frühjahrbestellung nicht. Neben der Beschaffung des Düngers denke man rechtzeitig an den Kauf hochwertiger Saatgutes, nicht nur bei Kartoffeln, sondern auch bei Getreide und Futterlaaten. Dabei bediene man sich der Erfahrungen der Landwirtschaftsschulen, deren Leiter in den abendlichen Dorfversammlungen zur Erzeugungsschlacht gern Rede und Antwort stehen. Hin und wieder greife man auch zu einem guten Fachbuch, um die dort erhaltenen Anregungen für den eigenen Hof auszuwerten. Der Landarbeitermangel zwingt den Bauern, neben seiner Handarbeit immer stärker die Kopfarbeit einzusetzen. R. S.

Steigerung der Schweinezucht notwendig

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes hatte die Schweinezahl vom 3. Dezember 1938 ohne Berücksichtigung der Ostmark und des Sudetenlandes folgendes Ergebnis (mit Saarland):

Altersklassen	3. Dez. 1938	3. Dez. 1937	1938 gegenüber 1937
Gesamtbestand	23,32 Millionen Stück	23,88	- 310 000 - 1,3
Darunter Schlachtschweine (über 1/2 Jahr alt)	7,61	7,93	- 320 000 - 4,0
Jungschweine (8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alt)	0,68	10,01	- 330 000 - 8,3
Ferkel (unter 8 Wochen)	4,28	4,12	+ 100 000 + 3,9
Früchtige Sauen	1,11	0,98	+ 130 000 + 13,3
davon Jungläufer	0,28	0,20	+ 80 000 + 30,0

Die Steigerung des Schweinebestandes im Altreich hat sich zwar im letzten Vierteljahr im ganzen fortgesetzt. Die zur Deckung des Schweinefleisches und Fettbedarfs notwendige Bestandsgröße ist jedoch noch nicht erreicht. Vor allem ist der Ferkelbestand — insbesondere wohl infolge der Maul- und Klauenseuche — nicht dem Bestand an trächtigen Sauen entsprechend gestiegen. Es ist deshalb eine weitere Steigerung der Nachzucht im Rahmen der Futtergrundlage des einzelnen Betriebes notwendig. Ferner müssen unter allen Umständen die vorhandenen Schweine möglichst schwer ausgemastet werden, um die Mäde an Jungtieren zu überbrücken.

Die Landwirtschaft an der Jahreswende

Von Bauer Gustav Behrens, Reichsobmann des Reichsnährstandes

Die politischen Ereignisse des Jahres 1938 haben gezeigt, daß die deutsche Ernährungswirtschaft in der Lage ist, in kürzester Zeit staatspolitische Aufgaben von größtem Ausmaß zu bewältigen. Neben der Versorgung der Ostmark und des Sudetenlandes mußten die Arbeiter in der Befestigungszone des Westens mit Nahrungsgütern ausreichend versorgt und daneben die reibungslose Versorgung der gesamten übrigen Bevölkerung des Reiches sichergestellt werden. Aufgaben dieser Größe zu bewältigen, wäre zweifellos mit den mannigfachen landwirtschaftlichen Interessenverbänden der früheren Zeit nicht möglich gewesen. Der auf ein einheitliches Ziel ausgerichteten Organisation des Reichsnährstandes ist dieser Erfolg zu danken.

In den kritischen Stunden des vergangenen Jahres hat dabei auch der letzte Volksgenosse gefühlt, wie notwendig der Nährstand für die Durchführung einer geordneten Ernährungswirtschaft ist. Tatsächlich stellt der Reichsnährstand eine unbedingte Voraussetzung für die wirtschaftliche Sicherheit unseres Volksebens dar. Diese ernährungspolitische Aufgabe erschöpft dabei keineswegs die dem Landvolk auferlegten Verpflichtungen. Noch entscheidender ist für die Zukunft unseres Volkes die blutsmäßige, die bevölkerungspolitische Leistung des Landvolkes.

Die Machthaber früherer Zeit haben diese naturbedingten Aufgaben verneint und daher keine Form gefunden, in der das Landvolk für das Wohl der Gesamtheit tätig sein konnte. Erst der Nationalsozialismus hat die bevölkerungspolitischen und ernährungspolitischen Aufgaben des deutschen Bauernums als eindeutige und klare Forderungen in sein Programm aufgenommen.

Diese Forderungen der Partei haben im Reichsnährstand ihre Verwirklichung gefunden, der zum erstenmal in der deutschen Geschichte das deutsche Bauernum in eine einheitliche Führung brachte. Jetzt erst konnte das Bauernum beweisen, daß es der Selbstverwaltung bei Unterstellung unter den Grundgedanken der gemeinsamen Nutzung fähig war, daß es die Kräfte in sich trägt, sich selbst zu führen und dabei verantwortlich für Volk und Staat zu handeln.

Umwälzende Agrargesetze waren die Früchte des Agrarprogramms der NSDAP. Das Reichserbhoheitsgesetz sichert das Bauernum als den Blutstamm der Nation und durch die Marktordnung ist die deutsche Landwirtschaft in die Lage versetzt, ihre Betriebe der Leistungssteigerung zu unterstellen, und damit Deutschlands Nahrungsfreiheit so weit wie irgend möglich zu sichern.

Die ernährungspolitische Lage an der Wende der Jahre 1938/39 ist ein Beweis für den ungeheuren Einsatz des Landvolkes, der allerdings vielfach nur durch eine beispiellose Überlastung der Bauern und Landwirte und der Gefolgschaft und insbesondere der Landfrauen erreicht werden konnte. Aus nationalpolitischen Gründen ist die landwirtschaftliche Nutzfläche und damit die Grundlage der Produktion verringert worden, nachdem schon durch den Versailleser Vertrag entscheidende Teile besten deutschen Bodens verloren gingen. Durch Reukultivierung und Landgewinnung konnten die abgetretenen Flächen nur wesentlich ausgeglichen werden. Zur gleichen Zeit ist die Bevölkerungszahl gestiegen. Für das Altreich berechnet ist die Zahl der Vollverbraucher seit 1913 um 4,5 Millionen gestiegen. Für einen Vollverbraucher stehen heute mindestens 25 v. H. weniger Ackerfläche zur Verfügung als in den Jahren vor dem Kriege. Trotz alledem konnte für das Jahr 1938 die Eigenzeugung mindestens 82 v. H., zum Teil sogar noch mehr, des Nahrungsmittelbedarfs decken, während 1932 die Eigenzeugung nur etwa 75 v. H. ausmachte. Dabei ist zu bedenken, daß in jenen Jahren eine Arbeitslosenarmee von etwa 7 Millionen als Vollverbraucher praktisch ansah, während heute die Lebenshaltung des deutschen Volkes höher liegt als jemals zuvor.

Diese Zahlen beweisen zur Genüge die Leistung des Landvolkes. Man darf dabei nicht vergessen, daß diese Mehrzeugung nur möglich war durch einen im Verhältnis wesentlich größeren Mehraufwand an Betriebsmitteln und durch ein entsprechendes Mehr an Arbeit. Je fühlbarer der Arbeitermangel

wurde, desto stärker fiel die notwendige Mehrarbeit auf die Familie des Bauern zurück. In beispielloser Pflanzenerfüllung gegenüber Volk und Vaterland ist das Landvolk der Parole des Reichsbauernführers nach Mehrproduktion, die ihren Ausdruck in der Erzeugungsschlacht fand, gefolgt. Eines allerdings steht fest: Soll die Produktionskraft der Betriebe, die heute auf äußerste angespannt sind, nicht zerstückt werden, dann müssen durch richtige Preis- und Lohnverhältnisse die Ausgaben und Einnahmen der landwirtschaftlichen Betriebe in ein gesundes Verhältnis zueinander gebracht werden.

Nach der Schlacht bindet den Helm fester! Dieser Grundsatz gilt auch für das gesamte Landvolk für das nun vor uns liegende neue Arbeitsjahr. Beispiellose Erfolge wurden in den vergangenen fünf Jahren erreicht. Wir dürfen aber nicht auf Lorbeeren ausruhen, sondern müssen unsere Pflicht und Aufgabe erfüllen um des Volkes willen. Die Einzelaufgaben der Erzeugungsschlacht für das kommende Jahr sind bekannt. Deutschlands Bauern und Landwirte, Landarbeiter und Landfrauen werden auch in Zukunft ihre Pflicht tun, weil eben die Ernährungswirtschaft gesund sein muß, damit die politische und wirtschaftliche Sicherheit des Reiches gewährleistet ist.

Refordartoffelernte in Ostfriesland

Während im Reich die diesjährige Spätkartoffelernte den Refordtrag des Vorjahres nicht ganz erreicht hat, ist in Ostfriesland in diesem Jahre ein neuer Höchststand der Spätkartoffelernte zu verzeichnen gewesen.

Die Erntemengen erhöhten sich hier während der letzten Jahre in ununterbrochener Steigerung von 108 063 Tonnen im Jahre 1935 auf 112 563 Tonnen im Jahre 1936, 113 252 Tonnen im Jahre 1937 und 139 067 Tonnen im laufenden Jahre.

Die Steigerung der Kartoffelernte beruht sowohl auf einer Erweiterung des Anbaus, als auch auf einer Erhöhung der Flächenerträge. Die Kartoffelanbaufläche nahm in Ostfriesland von 7055 Hektar im Jahre 1935 auf 7434 Hektar im laufenden Jahre zu, während die Ernteerträge je Hektar in dem gleichen Zeitraum von 159,2 Doppelzentner auf 187,1 Doppelzentner angeht. Die bemerkenswerte Besserung der Hektarerträge von Spätkartoffeln dürfte vor allem auf die Einschränkung des Speisekartoffelanbaus zugunsten einer vermehrten Erzeugung von Futterkartoffeln und auf den vom Reichsnährstand empfohlenen Pf 1 a n z g u t w e h l zurückzuführen sein.

Die Güte der diesjährigen Kartoffelernte ist in Ostfriesland hervorragend ausgefallen, denn 65,5 vom Hundert der Erträge wurden von den Berichtspartnern des Statistischen Reichsamtes als gut, 25,1 vom Hundert als mittel und nur 9,4 vom Hundert als gering beurteilt.

Die Steigerung der Kartoffelerzeugung gewinnt für unser Gebiet eine besondere Bedeutung, da hiermit eine Verbreiterung der wirtschafts-eigenen Futtergrundlage für die Schweinemast erreicht wird. Wenn die Schweinehaltung in Nordwestdeutschland auch weiterhin auf den Zufuhr von Futtermitteln angewiesen bleibt, so wird doch durch die Mehrzeugung von Kartoffeln eine größere Unabhängigkeit von der jeweiligen Versorgungslage am Futtermittelmarkt erreicht.

Geringere Heuernte in der Heimat

Die Heuernte ist in diesem Jahre in Ostfriesland hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurückgeblieben, da die anhaltende Trockenperiode im Frühjahr den Graswuchs außerordentlich gehemmt hat. Es wurden insgesamt nur 223 965 Tonnen Heu eingebracht, gegen 243 185 Tonnen im Vorjahre, gegen 262 690 Tonnen im Jahre 1936 und 205 591 Tonnen im Jahre 1935. — Die Heuernte von Wiesen ohne Bewässerungsanlagen erbrachte bei einem Ertrag von 39,1 Doppelzentner je Hektar, insgesamt 190 928 Tonnen gegen 205 840 Tonnen und einen Hektarertrag von 42,7 Doppelzentner im Vorjahre. Von Riefelwiesen wurden 1465 (1937: 687) Tonnen Heu geerntet. An Kleehheu wurden bei einem Hektarertrag von 53,8 (70,1) Doppelzentner insgesamt 31 489 (36 415) Tonnen erzielt, während die Heuernte von der in unserem Bereich nur wenig verbreiteten Luzerne 83 (243) Tonnen erbrachte.

Die Winterfütterung des Milchviehs

Von Professor Dr. Büniger von der Preussischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft, Kiel

Im Winter muß unser Vieh von den Vorräten an Heu, Hackfrüchten, Gärfutter und Futterstroh leben, die wir geborgen haben. Jeder Betrieb muß seine Futtererzeugung so gestalten, daß er für den Winterabschnitt ausreichende Vorräte einbringt. Vor Beginn der Winterfütterung bleibt noch die Aufgabe, festzustellen, was nun tatsächlich an Winterfutter geerntet und an Vorrat vorhanden ist. Es ist dabei weiter zu ermitteln, welche Mengen von den verschiedenen Futterstoffen für die verschiedenen Viehgattungen — Arbeitsvieh, Milchvieh, Jungvieh, Schweine, Schafe — verfügbar sind. Für das Milchvieh ergeben sich daraus die Tagesmengen, die während des Winterabschnitts verabreicht werden können. Für Fäulnis und Schwund muß man aber von vornherein dabei Abstriche machen. Unter normalen Verhältnissen ist dafür ein Zehntel abzusetzen. Die Aufstellung eines Futterplans muß unbedingt gemacht werden. Man muß von Anfang an wissen, wieviel man täglich verfüttern darf, um bis zum Frühjahr bestimmt auszukommen. Sonst geht es wie so oft so, daß zu Anfang viel zu stark in die Vorräte gegriffen wird, und daß man dann lange vor Ende des Winters die unangenehme Entdeckung macht, daß das Winterfutter nicht reicht.

Die Festlegung der durchschnittlichen Tagesfuttermenge im Futterplan soll nun aber nicht heißen, daß schematisch allen Kühen des Stalles die gleiche Futtermenge vorgelegt wird. Das wäre nicht richtig. Nicht nur bei dem Kraftfutter, sondern schon beim Wirtschaftsgrundfutter muß die Leistung des Einzeltieres den Maßstab für die Futterzuteilung abgeben. In Betrieben, in denen der größte Teil der Kühe erst im Spätwinter abkalbt, im ersten Teil des Winters also altmellend ist, wird man, wenn man nicht so viel Heu hat, daß alle Tiere satt davon fressen können, im Vorwinter etwas weniger Heu füttern und dafür an Futterstroh zulegen, um später den frühmellenden Kühen Heu zulegen zu können. Auch mit den anderen Futterstoffen wird man es ähnlich machen, immer natürlich mit dem Vorbehalt, daß auch die altmellende und erst recht die trockenstehende Kuh ausreichend gefüttert werden muß. Wo das Futter auch in normalen Futterjahren zur ausreichenden Ernährung aller Tiere nicht reicht, da ist in der Futterwirtschaft etwas nicht in Ordnung. Entweder ist der Betrieb mit Vieh überbesetzt, er hält mehr Vieh als er nach seiner Größe und Erzeugungskraft halten dürfte, oder seine Futtererzeugung ist zu schwach.

Sehr verschieden sind die Milchleistungen, und dementsprechend ist auch der Nährstoffbedarf der einzelnen Kühe je nach

Milchleistung sehr unterschiedlich. An Milchleistungsfutter braucht die 20-Liter-Kuh mindestens das Doppelte wie die 10-Liter-Kuh und diese wieder das Doppelte wie die 5-Liter-Kuh. Wir müssen also im Milchviehstall unbedingt nach Leistung füttern.

In einem Betriebe, der wohl Futterrüben als Winterastfutter hat, aber noch keinen Gärfutterbehälter besitzt, mit dessen Hilfe er sich ein einseitiges Winterastfutter verschaffen kann, liegt die Sache etwas anders. Fehlt das Gärfutter, dann können als Grundfutter nur 6 Kilogramm Heu und 25 Kilogramm Futterrüben verfüttert werden, und fressen die Kühe dazu zur Sättigung noch etwa 5 Kilogramm Stroh, dann reichen die Stärkewerte des Futters zwar zur Erzeugung von etwa 8 Liter Milch, das Eiweiß reicht aber nur bis knapp 5 Liter Milch. Dieser Betrieb muß schon bei allen über 5 Liter liegenden Leistungen Kraftfutter zugeben, denn der Ueberfluß an Stärkewerten kann erst ausgenutzt werden, wenn das Futter auch entsprechend Eiweiß enthält. Es ändert sich daran nicht sehr viel, wenn auch mehr Rüben, etwa 40 Kilogramm je Kuh und Tag verfüttert werden, da die Rüben als Nährwert vorwiegend Stärkewerte, aber nur wenig Eiweiß enthalten. Wir würden dann zwar Stärkewerte für etwa 11 Liter Milch haben, Eiweiß aber immer erst für kaum 7 Liter. Die Kraftfuttergrenze würde also hier bei 7 Liter liegen.

So hängt die Leistungsgrenze, bis zu der wir mit dem Grundfutter reichen und von der ab Kraftfutter zugefüttert werden muß, von der Art und Menge des verfügbaren Wirtschaftsgrundfutters ab. Sie hängt sehr stark ab von der Güte und Stärke der Heufütterung, aber vor allem auch davon, ob der Betrieb über Behälter verfügt, die mit einseitigem Gärfutter gefüllt sind (Süßlupine, Landsberger Gemenge, Widgemenge, Stoppelklee). Bei der sehr viel geringeren Menge des heute in Form von Delfugen verfügbaren Kraftfutters muß unser Streben darauf gerichtet sein, das fehlende Futtereweiß aus der Wirtschaft zu erzeugen. Je besser und größer unser Heustapel, ergänzt durch einseitiges Gärfutter, um so geringer ist unser Bedarf an zusätzlichem Kraftfutter, weil sich damit die Leistungsgrenze des Wirtschaftsfutters erheblich hinaufhebt, bis zur 15-Liter-Grenze, und in günstigen Fällen noch darüber hinaus. Wir sind dann in der Lage, bei allen altmellenden Kühen ohne Kraftfutter auszukommen, so daß wir das Kraftfutter für die frühmellenden Kühe mit hoher Leistung aufsparen können.

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Eisbrecher „Aurich“ ohne Erfolg

Der Versuch des Eisbrechers „Aurich“, eine Fahrtrinne von Emden nach Leer auf der Ems zu schaffen, war gestern nachmittag erfolglos. Die Ems kann bis etwa zur Höhe von Terborg befahren werden, doch von dort aus ist das Packeis so stark, daß im Augenblick keine Möglichkeit besteht, den Schiffsverkehr zwischen Emden und Leer wieder aufzunehmen. Der Eisbrecher mußte nach zahlreichen vergeblichen Versuchen wieder in den Emden Hafen zurückfahren. Erst nach weiteren Taumettertagen kann damit gerechnet werden, daß Eisbrecher die Ems freimachen. Die Leerer Logger, die heute vormittag nach ihrem Heimathafen abfahren sollten, mußten deshalb vorläufig noch im Emden Hafen bleiben.

Diebstähle.

Ein Anwohner der Uferstraße erstattete Anzeige wegen Diebstahls. Ihm wurden aus dem Stall zwei Puter und ein Huhn gestohlen. Ein Radfahrer aus Hilmarsum erstattete Anzeige wegen Diebstahls, weil ihm vom Gepäckhalter seines Fahrrad ein Karton mit einem Paar neue Herrenschuhtiefeln entwendet worden war.

Neue Bedürfnisanstalten im Hafen.

Nachdem im Alten Binnenhafen an der Eisenbahnbrücke eine Bedürfnisanstalt errichtet worden ist, sollen nun auch im Lukenhafen drei weitere errichtet werden. Eins dieser Gebäude an der Tankanlage beim Durchgang zum Hafen und nach der Mole ist bereits im Rohbau fertiggestellt; die Arbeiten mußten wegen der Frostperiode für einige Zeit eingestellt werden. Zwei weitere Bedürfnisanstalten sollen in nächster Zeit am Kaisgelände für zwei alte abgerissene Bauten errichtet werden.

Aurich

Hochbetagte Einwohnerin gestorben. Eine der ältesten Einwohnerinnen Aurichs, Frau Ida Fehrmeyer, starb an Altersschwäche im hohen Alter von 89 Jahren. Die Verstorbene war mit ihren annähernd 90 Lebensjahren eine der ältesten Einwohnerinnen der Stadt Aurich.

Der erste Pferde- und Rindviehmarkt des kommenden Jahres findet in Aurich am 3. Januar statt. Der Vormarkt beginnt bereits am 2. Januar. Zu dem Pferde- und Rindviehmarkt dürfen nur Tiere aufgetrieben werden, die eine besondere Bescheinigung nachweisen können zur Verhütung der Uebertragung und Verbreitung der Maul- und Klauenseuche.

Westerländer, Unfall infolge der Glätte. Am Dienstag ereignete sich hier ein leichter Verkehrsunfall. Ein Motorrad, das aus der Richtung Hüllenerfehn kam, geriet bei der Glätte ins Rutschen und stürzte zu Boden. Der Fahrer kam jedoch ohne Verletzungen davon.

Wittmund

Arbor, Fuß mit kochendem Wasser verbrüht. Eine hiesige Hausdame verbrühte sich den Fuß mit einem Kessel kochenden Wassers und zog sich schmerzhaft Brandverletzungen zu.

Neufunnzstel, Frühere Schulverhältnisse. In diesem Jahre konnten wir zu unserer großen Freude die neue Schule ihrer Bestimmung übergeben. Deshalb dürfte es von Interesse sein, wie die Schulverhältnisse früher waren. Bereits im Jahre 1700 wurde hier Schule gehalten. Der damalige Lehrer hieß Meinert Christoffers. Wie berichtet wird, war er ein tüchtiger Mensch im Katechisieren und Dozieren, im Rechnen war er allerdings sehr schlecht. Ein eigenes Schulhaus stand ihm noch nicht zur Verfügung. Er war ein fleißiger Mann, bekam für seinen Unterricht aber nur wenig Reichthaler Entschädigung, davon gingen fünfzehn Reichstaler für seine Wohnung ab. Diese mußten die Eltern der Kinder bezahlen, die den Unterricht besuchten. Viele weigerten sich und zahlten weniger als vereinbart oder gar nicht. Andere besuchten ihre Kinder einfach zu Hause. Von 71 Kindern besuchten die Schule zeitweise nur zehn. Dadurch verminderte sich sein Einkommen auf 4½ Reichstaler. Er sah sich deshalb gezwungen, am Sonnabend auszugehen, um die Leute zu rufen, damit er nicht mit Weib und Kindern verhungere. Weil er demnach nicht leben konnte, hat er den Ort verlassen.

Eversmeer, Unfall. Infolge der Glätte fuhr ein Personenzug aus Westerholt in einen tiefen Graben. Das Führerwerk wurde etwas beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Norden

Norddeich, Inselbahnwagen für Juist eingetroffen. Dieser Tage rollte der erste der sechs Bahnwagen, die für die Insel Juist bestimmt sind, aus Karlsruhe an. Dort dienten sie bisher als Stadtbahnwagen, wurden kürzlich angekauft und sollen im Frühjahr nach der Insel befördert werden. So ist es möglich, den starken Verkehr im Sommer besser bewältigen zu können. Während die Wagen sich im Innern in tadellosem Zustand befinden, wird die abgenutzte Außenfläche durch einen neuen Anstrich verbessert werden. Die erste Abfahrt für die Wagen einen Holzschuppen zur vorläufigen Unterbringung zu errichten, mußte man wegen der Holzknappheit fallen lassen. Nunmehr soll der erste eingetroffene Wagen in der Autogarage auf der Mole untergebracht werden. Wegen der niedrigen Ladehöhe mußte gefahren der Steinboden aufgetrieben werden, um die Einfahrt zu ermöglichen.

Varrel, Treibjagd. Dieser Tage wurde in der Feldmark Wybesum eine Treibjagd abgehalten, an der sechzehn Jäger teilnahmen. Das Jagdergebnis waren 123 Hasen. Jagdkönig wurde Landwirt R. Weiland, Knod, mit 21 Hasen. Erwähnenswert ist, daß R. Weiland bei einem Treiben zehn Hasen erlegte.

Alte Ostfriesland und Provinz

Stadt des Rdf.-Wagens

„Stadt des Rdf.-Wagens“ — unter dieser Bezeichnung, die zugleich den vorläufigen Namen der jüngsten Stadt des Deutschen Reiches darstellt, ist mit dem 1. Juli 1938 eine neue Stadtgemeinde ins Leben getreten, in deren Gebiet das Volkswagenwerk im Kreis Gifhorn des Gaues Ostfriesland einsteht. Von hier aus werden schon im nächsten Jahr die ersten Rdf.-Wagen ihren Weg ins Reich nehmen. Mit den Bauarbeiten zur Schaffung der notwendigen Wohnungen, Straßen und allem, was zu einer vollständigen Stadt gehört, die einmal nach dem Willen des Führers eine Musterstadt werden soll, ist bereits begonnen.

Die junge Stadt ist jedoch schon jetzt ein völlig selbständiges kommunales Gebilde mit Bürgermeister, Polizeibehörde, Einwohnermeldeamt, Stadtkasse und all den übrigen Verwaltungszweigen, die vorläufig in einem schmucken Holzhaus untergebracht sind. Die Zahl der Einwohner, einschließlich der mit dem Bau von Werk und Stadt beschäftigten Volksgenossen, die in einem muttergütigen Gemeinschaftslager der D.F.J. untergebracht sind, beträgt schon jetzt über 5000.

Um einem weitverbreiteten Irrtum zu begegnen, sei darauf hingewiesen, daß die Stadt Fallersleben, die häufig mit der „Stadt des Rdf.-Wagens“ verwechselt wird, mit dieser in keinem Zusammenhang steht. Fallersleben liegt vom Volkswagenwerk sieben Kilometer entfernt und behält auch in Zukunft sein kommunales Eigenleben.

Bremen, Beginn der Bergung des Dampfers „Rolandsee“. Nach der bei der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hanja vom Kapitän des an der Einfahrt des Guabalaquirit-Flusses aufgelaufenen Dampfers „Rolandsee“ eingetroffenen Meldung, ist mit den Bergungsarbeiten begonnen worden. Es besteht Aussicht, das Schiff abzubringen, falls die günstige Wetterlage anhält. Die Mannschaft befindet sich wohlhaft.

Edewechterdamm, Auto auf dem Küstenkanal. Auf der Küstenkanalstraße bei Feddeloh II geriet ein Personenzug beim Ueberholen ins Schleudern, fuhr die Böschung hinunter und landete auf dem Eis des Küstenkanals. Der Fahrer fuhr auf dem Eis weiter nach Edewechterdamm, wo er dann mit eigener Kraft auf die Straße zurück fuhr.

Esfleth, Drei Logger nach Italien verkauft. Mit Beendigung der vorjährigen Fangzeit wurden drei Dampfligger der Bremen-Begeleiter Fischerei A.-G. aufgelegt und im Esflether Tidenhafen festgemacht, wo sie gegen alle Beschädigungen durch Eisgang um gesichert liegen. Diese drei Logger sind von italienischer Seite angekauft und gestern durch eine Kommission abgenommen worden. Nach Herausnahme der Dampfmaschinen und Erziehung der Antriebskraft durch einen Motor sollen die drei Schiffe Verwendung finden in der italienischen Küstenschiffahrt.

Für den 31. Dezember:

Sonnenaufgang	8.48 Uhr	Mondaufgang	12.26 Uhr
Sonnenuntergang	16.21 Uhr	Monduntergang	2.09 Uhr
Hochwasser			
Borkum	4.57 u. 17.10 Uhr	Greetsiel	5.49 u. 18.22 Uhr
Norderbarn	4.57 „ 17.30 „	Emden, Kesseler	6.15 „ 18.49 „
Norderbarn	5.12 „ 17.45 „	Mittelneuhaven	6.53 „ 19.27 „
Lehrkeithiel	5.27 „ 18.00 „	Leer, Hafen	7.31 „ 20.05 „
Westeracumerhief	5.37 „ 18.10 „	Neener	8.21 „ 20.58 „
Neuharlingerhief	5.40 „ 18.13 „	Westerhauderhehn	8.55 „ 21.32 „
Sennerhief	5.44 „ 18.17 „	Papenburg	9.00 „ 21.37 „

Gedächtnis
1809: Nach einer Verordnung Napoleons darf durch die öffentlichen Kassen in Ostfriesland Zahlung nur durch Gulden geleistet werden.
1747: Der Dichter Gottfried August Bürger in Notmerzhende am Harz geboren (gest.: 1794).
1899: Der deutsch-österreichische Operettenskomponist Karl Millöcker in Baden bei Wien gestorben (geb.: 1842).
1924: Der General Georg Maeder in Dresden gestorben (geb.: 1865).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die Frostperiode hat nun ihren Höhepunkt gefunden: das russische Hoch ist zurückgewichen und das Azorenhoch hat sich mächtig ausgedehnt. Auf seiner Nordseite treibt es eine Warmluft bis nach England vor, die dort Mittags-temperaturen bis 16 Grad Wärme gebracht hat. Die Bahn der Warmluftmassen nach Osten ist vollkommen frei. Sie zeigen sich bereits am Donnerstag nach Verschwinden der tiefen Bewölkung durch den Aufzug hoher Federbewölkung an. Für Freitag ist volles Taumetter zu erwarten, das zum mindesten bis zum Schluß der Woche anhalten wird. Ob der Ausbruch der arktischen Kälte, der eben über Island hinwegzieht, erneut längeren Frost bringen wird, läßt sich noch nicht übersehen.
Aussichten für den 31. Dezember: Bei lebhaftem Westwind sehr mildes Wetter mit durchsichtiger Bewölkung und Regenschauern.

Hannover, Vergiftet mit Kohlenoxydgas. Auf einem Neubau an der Alten Bischofsholer Straße ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall. Ein Handwerker hatte sich in die oberen Stockwerke begeben und brach plötzlich bewusstungslos zusammen. Mit schweren Vergiftungserscheinungen wurde er durch die Feuerschutzpolizei in das Krankenhaus eingeliefert. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Mann durch Kohlenoxydgas, die aus einigen Koksöfen ausströmten, betäubt wurde.

Hannover, Rabenvater festgenommen. Ein nicht alltäglicher Vorfall vollzog sich in einem Wohnwagen, der augenblicklich am Stadtrand aufgestellt ist. In diesem Wagen haust seit geraumer Zeit eine Familie mit acht Kindern. Der Vater ist u. a. schon zweimal wegen schwerer Körperverletzung an seinen eigenen Kindern vorbestraft, so daß ihm zwei seiner Kinder bereits entzogen werden mußten. Als er in diesen Tagen in seine Behausung zurückkehrte (wahrscheinlich angetrunken), vergriff er sich an seinem siebenjährigen Jungen, der angeblich seine Hufe beschädigt haben sollte. Er mißhandelte das Kind mit einem genagelten Schuh so schwer, daß der Junge in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Der Mann wurde sofort von der Polizei in Haft genommen.

Hannover, Der lachende Dritte. Vor einem Schantotal kam es zu einer Rauferei, die erst endete, als die Polizei in Erscheinung trat. Ein Dieb, der diesem „Schauspiel“ einige Zeit zugehört hatte, mußte die Gelegenheit aus und entwendete einem der an der Schlägerei Beteiligten eine Geldbörse mit 47 Reichsmark.

Verden, Altes Bauerngeschlecht. In dem Heidedorfe Neddenerbergen starb der Bauer Dietrich Storch. Der Todesfall war Veranlassung, auf die Familiengeschichte des Entschlafenen näher einzugehen. Es wurde festgestellt, daß das Bauerngeschlecht schon seit dem Jahre 1344 im Kreise Verden, und zwar stets in den Heidedörfern, anjähig ist. Möglicherweise ist, daß die Geschichte der Familie noch weiter zurückreicht; aber die erste Urkunde stammt aus dem genannten Jahre.

Hattingen, Tödlicher Sprung auf den fahrenden Zug. Im Hattinger Bahnhof wollte der 58 Jahre alte Wilhelm Thiemann aus Wuppertal auf den gerade abfahrenden Personenzug springen. Thiemann verfehlte aber das Trittbrett und fiel zwischen den ersten und zweiten Wagen auf die Schienen. Die nachfolgenden drei Wagen des Zuges quetschten ihm beide Beine ab. Nach der sofort vorgenommenen Ueberführung des Verunglückten ins Hattinger Krankenhaus konnte nur noch der Tod festgestellt werden.

Schöningen, Im Bett verbrannt. Als eine schwerkranke 75jährige Frau in einem Hause der Baderstraße in der letzten Nacht Licht anzumachen wollte, fing dabei ihr Bett Feuer. Die alte Frau konnte sich selbst nicht helfen und erlitt schwere Brandwunden, denen sie erlag.

Soest, Rangierarbeiter überfahren. Mittwochs vormittag wurde im Verschiebebahnhof Soest ein 27 Jahre alter Rangierarbeiter beim Rangieren überfahren und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit später an den Folgen starb.

Die Besiedelung der ostfriesischen Moore

II

Im Jahre 1632 verließ Graf Ulrich den Emden Bürgern Reiner Lammers und Consorten bei Timmel 400 Diemat Moorfläche in Erbpacht zur Torfgräberei und zur Kultur des abgegrabenen Landes. Es wurde das „Große-Fehn“ genannt im Gegensatz zum nachherigen „Kleinen-Fehn“. Bis zum Jahre 1748 stehen fast hundert Häuser darauf.

Im Jahre 1637 wurde vom Emden Bürger Lübbert Cornelius in Osterlander-Mark nahe beim Großen-Fehn zuerst in amershandelten Wiesen am Holtborper Weedewege angefangen, Torf zu stechen. Die Compagnie bekam dann vom Grafen einen Erbpachtsbrief über zweihundert Diemat Hochmoor. Seit dieser Zeit (1748) stehen auf kultiviertem Land dreißig Häuser. Dieses Fehn hieß zuerst Osterlander-Fehn und wurde dann umgenannt in Lübbertsfehn. Dicht bei Lübbertsfehn liegt der Emden Bürger Pott mit Consorten gleichfalls zuerst eine Grünland-Torfgräberei an. Sie finden im Jahre 1639 bis 1641 nach erhaltenem landesherrlicher Konzeption ein Fehn an von 200 Moordiematen in Westerlander Mark. Es stehen bis jetzt (im Jahre 1748) 15 Häuser dort. Der Name des Fehns war zuerst Westerlanderfehn, dann hieß es vom Gründer Pottsfehn und als endgültiger Name blieb Hüllenerfehn, der von der hödrigen, hügeligen Beschaffenheit des Bodens abgeleitet war.

Im Jahre 1649 gingen die Emden Bürger Röttger Francisci und Harm von den Berge bei Langholt im Amt Stiefhausen dicht bei der Rauder Schanze eine Torfgräberei an. Sie erhielten die landesherrliche Konzeption und machten einen Anfang des Kanals vom Rauder Tief westlich ins Hochmoor hinein. Damit blieb das Werk stecken und die verschlammte Niederung ist noch zu sehen.

„Die Holländer Albert und Cord Jobus aus der Provinz Oberijssel gründeten im Jahre 1660 zwischen Stietelamp und Bootzetel mit landesherrlicher Erlaubnis das Neue-Fehn, es hat zur Zeit 30 Häuser.“ „Zwischen Neue-Fehn und Bootzetel erhielt Paul Harjebroef, der zugleich Mitbesitzer des Bootzeteler Fehn war, ein Fehn von 100 Diemat Moorfläche und nannte es Hoof. Da er aber mit dem Bootzeteler-Fehn genug zu tun hatte, verkaufte er seine Rechte. Es waren 21 Diemate abgegraben und vier Häuser entstanden. — Seit dem Jahr 1740 hat der neue Inhaber durch Anlegen eines neuen Kanals die Ausbeutung an Torf gesteigert, daß nunmehr statt jährlich

30—40 Tagwerke Torf an die 200 Tagwerke Torf gestochen werden.“

„Es ruhten fünfzig Jahre lang die Neugründungen. Die Profession wurde lediglich dem gemeinen Mann überlassen. Im Jahre 1736 gründete Doktor Gerhard Warfing, ein Einwohner Emdens, zu Koridmoor ein Fehn. Er bekam die landesherrliche Konzeption über 400 Moordiematen. Zur Abschiffung des Torfes ließ er einen Kanal von 600 Ruthen Länge graben, der sehr kostspielig gewesen ist. Inzwischen sind über 30 Häuser entstanden, teils auf dem Grund des Unternehmers, teils auf Erbpachtstüde. Der jetzige Besitzer fördert stark die Torfgräberei, so daß sich die Menge von 200 Tagwerken Torf bald steigern wird. — So werden nun 700 Tagwerke oder 1000 Laften Torf mehr denn zuvor auf dem königl. Fehn zu Koridmoor (Warfingsfehn) und im Hoof dieser Provinz verschafft, wovon das Geld im Lande bleibt, welches vordem außerhalb des Landes ging.“

Um wirksam die einheimische Torfgräberei zu unterstützen, werden Verordnungen erlassen, daß alle Kanäle, alle Tische dieser Provinz gesäubert werden müssen, damit die Torfschiffahrt nicht behindert werde. Ausdrücklich wird das Amt Greetsiel genannt. In der Stadt Norden wird bekannt gemacht, daß den einheimischen Torfschiffen vor den fremden Torfschiffen geholfen werden muß. Da in Ostfriesland die Maul- und Klauenseuche den Rindviehbestand stark vermindert hat, wird den münsterländischen Torfschiffen (Papenburgern) verboten, als Rückfracht den Stallmist mitzunehmen, dieser würde dringend für die Kultivierung der eigenen Moordiematen gebraucht.

Nachdem durch den König die Hochmoore als Staatseigentum erklärt wurden — jedem Siedler, der sich im Moor anbauen wollte, wurde gegen geringe Erbpacht ein ausreichendes Stück Moor als Eigentum versprochen — begann eine gesteigerte Besiedelung, Neugründungen auf Neugründungen von Moorolonien erfolgten, und etwa 20 000 Niederländer aus ganz Deutschland zogen ins ostfriesische Moor. Diese neue Besiedelungsperiode der Moore führte nach dem glücklichen Anfang nicht zu dem erwarteten wirtschaftlichen Erfolg. Das Moorrennen (Brandkultur von Holland übernommen) war Raubbau am Boden und wirkte sich verhängnisvoll aus, zum anderen fehlten in diesen Moorolonien die Kanäle, die

Wassertraken. Gegen die billige Verfrachtung auf den Torfschiffen der Fehne können die hochbeladenen Torfwagen der Kolonisten mit ihren mageren Pferden auf den holperigen Wegen vom Moor zum Bestimmungsort oder zur Stadt nicht in Wettbewerb treten. Die Not überzieht die Kolonisten-dörfer. Die Auswanderung setzt ein. Der Ausbau des Ems-Jade-Kanals und des Wiesmoor-Kanals mit Anschlußkanälen bis in die Kolonate hinein läßt die Moorolonien wieder aufblühen. Die letzte Siedlungsgründung ist die Mustersiedlung Marcardsmoor im Jahre 1890 durch den Staat. Die Urbarmachung geschah durch die Moorverwaltung, und der Siedler bekam das fertige Kolonat mit dem Wohnhaus in Pacht.

Und der Mensch, der dem Moor erobert gegenüberstand? Es zogen zumeist die Allerärmsten des eigenen Landes und Landrentende aus allen Gauen Deutschlands in die Unwegsamkeit der Moore hinein, um in härtestem Tagwerk, bei färglichster Lebensweise dem Moor die Heimat abzugewinnen. Wie jene vergangenen Jahrhunderte noch ganz ernsthaft den Unterschied zwischen ehrlicher und unehrlicher Arbeit erwägen, so flücht bis heute noch die oberflächliche Allgemeinheit in die Worte „Jan vom Moor“ und „die Moorhantjes“ sinngemäß Geringfügigkeit und Tölpelheit mit ein. Erst gegen die Wende des vorigen Jahrhunderts entdeckte man die perlene Schönheit der Moorlandschaft und seiner unendlich einfachen und starken Bewohner. Was jene ersten Künder in Bild und Wort bei diesen jüngsten Siedlern ausführten, war der Kraftquell, der von den ächtlichen, naturverbundenen Menschen und ihrer Landschaft ausging, den heute die nationalsozialistische Weltanschauung mit den Worten „Blut und Boden“ umschließt und im Menschen wieder aufbauen will als Voraussetzung für ein starkes aufbauendes Volkstum.

Legen nicht die alten Fehnolonien Zeugnis ab von diesem starken aufbauenden Volkstum? Aus den ehemaligen Torfsteckern ist längst der Bauer geworden. Die Fahrten mit dem eigenen Torfschiff auf den engen Kanälen der Heimat erwecken die Sehnsucht nach der Weite des Meeres. Aus nachfolgenden Generationen erwachsen der großen und kleinen Schiffsahrt Ostfrieslands und darüber hinaus die besten Seeleute. Sie brachten Weltweite und Wohlhabenheit in die Heimat zurück. Weiterbreitete Kapitänfamilien, Reeder und Partenerreder der vergangenen Segelschiffahrt waren auf den Fehnen zu Haus und bilden noch heute den Kern unserer ostfriesischen Schiffsahrt.

L. Br.

Opfer durch In- und Überland

Urlaub für Westwall-Arbeiter verlängert

Berlin, 30. Dezember.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Abteilung Wiesbaden, gibt für die Arbeiter des Bauordnungsamtes der Westwallfestigung bekannt: Die Rückfahrt der Urlaubsvorbesitzer wird wegen des Frostwetters um vier Tage verschoben. Wer also am 2. Januar abfahren sollte, fährt erst am 6. Januar, wer am 3. Januar abfahren sollte, fährt erst am 7. Januar. Die Uhrzeiten und Bahnstufen bleiben die gleichen. Die Regelung betrifft nur die Arbeiter, welche mit Sonderzügen fahren. Die für den Weihnachtsurlaub bezahlte Ausfallbeihilfe wird auch für den verlängerten Urlaub gewährt. Die Auszahlung erfolgt nach Eintreffen auf der Baustelle.

Auffiger Chemische Werke in deutscher Hand

(N.) Teplitz-Schönau, 29. Dezember.

Für den Betrieb der vor der Rückgliederung des Sudetenlandes von der Zivostenska Banta in Prag kontrollierten großen chemischen Werke in Aussig und Falkenau an der Eger ist jetzt eine deutsche Gesellschaft gegründet worden. Die neue „Chemische Werke Aussig-Falkenau GmbH.“ steht unter dem maßgeblichen Einfluß der IG-Farbenindustrie und der Chemischen Werke von Henden. Zu den beiden Werken gehören auch drei eigene Kohlengruben. Das Auffiger Unternehmen wurde bereits 1856 gegründet und ist einer der ältesten deutschen chemischen Großbetriebe. Hier waren bis zur Rückgliederung rund 2400 Arbeiter und 300 Beamte beschäftigt, jetzt ist ihre Zahl um insgesamt drei- bis vierhundert geringer. Zur Falkenauer Gesellschaft gehören 800 Mann, dazu kommen noch 500 im Kohlenbergbau.

Erzeugt werden in beiden Werken nach modernsten Fabrikationsmethoden fast alle Chemikalien, Düngemittel, Leuchtfarben, Karbid, Kalkstickstoff, Chlorate. Ein eigenes Zentralschmelzwerk wird jetzt für die Erzeugnisse dieser sudetendeutschen Werke in Aussig errichtet.

Das Tempo des Deutschland-Liedes

Berlin, 30. Dezember.

In einem Runderlaß des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei zum Tempo des Deutschland-Liedes heißt es, der Führer und Reichsstatthalter habe beantragt, daß das Deutschland-Lied von den Musiktruppen allgemein zu rasch gespielt werde. Das Deutschland-Lied sei ein Weibchen und für ein schnelles Tempo nicht geeignet. Es stelle sonst eine Verzerrung der Handyschen Hymne dar. In dem Runderlaß wird das Tempo des Deutschland-Liedes auf 80 festgelegt (80 halbe Noten in der Minute). Die zuständigen Dienststellen haben dafür zu sorgen, daß dieses Tempo genau eingehalten wird.

Arbeiter gewannen das Große Los

Das Große Los der 12. Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung fiel nach Plauen. Die glücklichen Gewinner des Hauptgewinns von 100 000 RM., der auf das Doppellos Nr. 1817170 fiel, sind eine jung verheiratete Arbeiterin und ein dreißigjähriger Arbeiter, die durch die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie über Nacht wohlhabend geworden sind.

Ein Meter Schnee in den Alpen

Frostwetter hält im Osten an - Rheinschiffahrt liegt noch still

(N.) Berlin, 30. Dezember.

Die Milderung des Frostes, die sogar teilweise Tauwetter herbeiführte, hat zur Zeit nur für Westdeutschland Gültigkeit, in den Gebirgen und östlich der Elbe dürfte das Winterwetter noch von Bestand bleiben. In Ostpreußen wurden vormittags wieder bis zu minus vierzehn Grad gemessen, auch in Ostpommern und den östlichen Grenzgebieten Schlesiens sank das Thermometer bis auf acht Grad unter Null. In den Alpen sind in den letzten 24 Stunden erhebliche Neuschneemengen gefallen, so daß die Schneedecke stellenweise bis zu einem Meter hoch ist. Aus den Winter-sportgebieten werden die besten Sportmöglichkeiten bei Pulverschnee gemeldet. Selbst Gebirge, wie die Eifel, die sonst sehr selten Schnee haben, verzeichnen eine Schneehöhe von fünfzig Zentimeter.

Das Tauwetter in Westdeutschland hat der Eifel unerwartet viel Schnee gebracht. Sämtliche hochgelegenen Wintersportplätze melden starken Schneefall bis fünfzig Zentimeter Höhe. Die Straßen sind nur zum Teil befahrbar. Die Rheinschiffahrt kann wegen des Treibeises ihren Dienst noch nicht aufnehmen. In den Häfen von Mainz bis Emmerich feiern etwa 1800 Rheinschiffe deutscher und ausländischer Nationalität und warten auf milderes Wetter, um ihre Fahrt fortzusetzen.

München, 30. Dezember.

In Südbayern hält der starke Schneefall immer noch an und hat in der Nacht auf Donnerstag zu einer Verstärkung der Schneedecke um etwa zwanzig Zentimeter geführt. Daneben gibt es aber auch Gebiete, die bis zu siebzig Zentimeter Neuschnee haben. Die Gesamtschneehöhe hat jetzt im allgemeinen fünfzig bis sechzig Zentimeter erreicht, in einzelnen Gegenden

Königsmärdlingen

Die Ziehung der vierten Klasse der laufenden letzten Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie beginnt am 11. Januar. Am Donnerstag wurde dem Vorsitzenden und Hauptgeschäftsführer des Deutschen Volksbundes in Polen, Dr. Otto Ullrich, durch die zuständige Polizeibehörde der Reichspolizei abgenommen. Der Reichspolizei war bis August 1939 gültig.

Auf Grund des neuen Gesetzes zur Auflösung freimaurerischer Organisationen sind bis jetzt in Polen insgesamt 32 Freimaurerloge aufgelöst und ihr Vermögen sichergestellt worden. Elf von diesen 32 Logen waren rein jüdisch.

Wie die „Narodni Noviny“ mitteilt, haben einige „höhere jüdische Beamte“ im tschecho-slowakischen Staat die Konsequenzen aus der geänderten Lage in der Tschecho-Slowakei gezogen und den Staatsdienst verlassen.

Wie der Prager Zeitungsdienst erfährt, wird in den nächsten Tagen die Prager Regierung auch die Auflösung der jüdischen Partei verfügen, deren Tätigkeit bereits eingestellt wurde. In der Slowakei und der Karpatha-Ukraine ist diese Partei bereits vor Wochen aufgelöst worden.

Ministerpräsident Chamberlain hat in der Zeitschrift „Home and Empire“ eine Neujahrsbotschaft veröffentlicht, die durch ihre immer wiederkehrenden, stark betonten Hinweise auf die englische Aufrüstung auffällt.

Aus Washington wird berichtet, daß das Marineministerium erklärt hat, man beabsichtige, im kommenden Frühjahr ein Kreuzergeschwader der USA, zwecks „Freundschaftsbefuchs“ nach Südamerika zu entsenden.

Selbstmörderloch für Scharführerin

Dechant verweigerte ehrliches Begräbnis — // muß eingreifen

Wien, 30. Dezember.

Der Dechant von Knittelfeld, Franz Schaller, rief in diesen Tagen größte Empörung in der Steiermark durch Verweigerung eines Grabes auf dem Friedhof der Gemeinde für die fünfzehnjährige Traude Pöhl hervor. Das Mädchen war aus der katholischen Kirche ausgetreten und hatte sich als gottgläubig bekannt. Als Traude Pöhl bei einem Verkehrsunfall tödlich verletzt wurde, erklärte der Dechant, daß sie nur auf dem Platz für Selbstmörder und Protestanten begraben werden könne. Die // Standarte versuchte daraufhin dem Geistlichen sein gottwidriges Verhalten klarzumachen, doch ohne Erfolg. Der Dechant ließ den Totengräber ein Loch in der Selbstmörderede ausheben. Jetzt mußte die // tatkräftiger eingreifen. Sie suchte den schönsten Platz auf dem Friedhof für die tote Scharführerin aus, die bald darauf unter Teilnahme von ganz Knittelfeld zur letzten Ruhe geleitet wurde.

Er hätte eine Fierde der Inquisition abgegeben, dieser würdige Herr Dechant! Wenn er einige Jahrhunderte früher geboren worden wäre, so aber existiert zu seinem Unglück neben der kirchlichen Institution auch noch eine andere, die sich erlaubt, eingetrocknete Seelforger wieder auf Touren zu bringen. Der hochwürdige Herr konnte es nicht begreifen, daß sich jemand gottgläubig nannte. Und nicht kirchengläubig. Er wird es noch begreifen lernen. Bei der Lektüre der Wiste der neuesten Kirchenaustritte vielleicht.

Dieses tapfere deutsche Mädchen sollte verscharrt werden. Sie war für den Geistlichen eine Selbstmörderin, weil sie es wagte, sich aus kirchlicher Vormundschaft zu lösen. Es wird Zeit, daß gewisse Verfechter eines Seelenmonopols die Wirklichkeit begreifen lernen!

Die Geliebte erdroffelt

Breslau, 30. Dezember.

Am 27. Dezember wurde die 42 Jahre alte uneheliche Emma Krause unter verdächtigen Umständen im Bett tot aufgefunden. Bei der Untersuchung der Leiche wurde gewalttätiger Erstickungstod festgestellt. Als tatverdächtig wurde ihr Liebhaber, der 26 Jahre alte Ernst Lachmann, festgenommen. Nach längerer Vernehmung hat Lachmann eingestanden, die Krause nach einem vorausgegangenen Streit bis zur Bewußtlosigkeit gewürgt und dann mit einer Tischbede erdroffelt zu haben.

Mit Tränengas gegen Gefangene

Santiago de Chile, 20. Dezember

Bierhundert Insassen eines chilenischen Gefängnisses zerstörten die Zellentüren, stießen das Mobiliar in Brand und stürzten sich auf die Gefängniswächter. Die Polizei ging mit Tränengas gegen die Meuterer vor, konnte jedoch erst den Widerstand brechen, als auch die Feuerwehr eingriff.

Schadenfeuer im polnischen Schloß

Warschau, 30. Dezember.

Das historische Schloß der Prinzen Radziwill wurde von einem Schadenfeuer heimgesucht. Der Königsaal und große Kunstschätze wurden vernichtet. Zu den Löscharbeiten mußten Truppen herangezogen werden.

Text Ems-Weser-Elbe-Kanal

Neue Namen für Reichswasserstraßen

Berlin, 29. Dezember.

Der Reichsverkehrsminister hat über die Benennung verschiedener Reichswasserstraßen folgende Entscheidung getroffen: 1. Der am 23. August 1937 für den Verkehr freigegebene Verbindungskanal zwischen der Eider und dem Kaiser-Wilhelm-Kanal erhält die Bezeichnung „Giefelau-Kanal“. 2. Der „Ems-Weser-Kanal“ und der „Weser-Elbe-Kanal“ werden unter dem Namen „Ems-Weser-Elbe-Kanal“ zusammengefaßt. Westlicher Endpunkt dieses Kanals wird der Elbe-Havel-Kanal. 3. Die künstliche Wasserstraße von der Elbe durch die neue Schleufe Niegrupp bis zur Havel (Wendsee), die sich streckenweise mit den ausgebauten Teilen des Havel-Kanals und des Blauer Kanals deckt, erhält die Bezeichnung „Elbe-Havel-Kanal“.

England braucht australische Flugzeuge

London, 30. Dezember.

Wie „Daily Telegraph“ meldet, werden sich in Kürze Vertreter des englischen Luftfahrtministeriums nach Australien begeben, um mit der australischen Regierung Pläne für die Herstellung der modernsten britischen Flugzeugtypen in Australien zu besprechen. Ähnlich wie in Kanada würden vor allem die Möglichkeiten zur Anlage neuer Fabriken untersucht. Es werde für höchst wichtig gehalten, in Australien eine Flugzeugindustrie aufzubauen, die nicht nur die Verteidigung Australiens sichere, sondern auch für den Schutz der britischen Stützpunkte und Befestigungen im Osten und Fernen Osten herangezogen werden könnte. Mit der nötigen Industrie im Rücken könnte die australische Luftwaffe sehr gut an der aktiven Verteidigung beispielsweise von Singapur teilnehmen. Von der Sicherheit dieser Stützpunkte hänge die Operationsbasis der britischen Flotte in den fernöstlichen Gewässern ab.

Filmaufnahmen auf dem Grunde des Meeres

Schon in nächster Zukunft wird es möglich sein, Farb-photographien vom Meeresgrunde aus einer Tiefe von dreitausend Metern zu erhalten. Nach den aufsehenerregenden Expeditionen des Amerikaners Beebe in der Tiefseefahrt will der Assistent am Elektro-Physikalischen Institut der Münchener Technischen Hochschule, Diplomingenieur Dr. Rudolf Hofmann, mit seiner Photofuge in bisher dem Menschen unerschlossene Meerestiefen vordringen. In jahrelanger, angestrengter Arbeit gelang jetzt dem Forscher die Konstruktion einer automatischen Unterwasserkamera, die so stabil ist, daß sie auch den in großen Tiefen herrschenden Wasserdruck aushalten kann. Mit Hilfe dieses Geräts beabsichtigt Dr. Hofmann im kommenden Frühjahr im Tyrhenischen Meer Farbaufnahmen in einer Tiefe bis zu dreitausend Metern zu machen, nachdem die bereits durchgeführten ersten Versuche im Bodensee und in der Ostsee erfolgreich verlaufen sind.

Außerdem an dieser eigenartigen Photofuge, die bei einem Durchmesser von nur 45 Zentimeter über einen Zentner wiegt, sind drei hervorstechende Bullaugen. Zwanzig Millimeter jedes Quarzfenster und eine Wandstärke von zehn Millimeter sehen dem Wasserdruck ausreichenden Widerstand entgegen. Hinter dem unteren Fenster ist eine Kleinbildkamera montiert. Sichtlicht nach unten abgeschloffen befindet sich hinter den beiden oberen Bullaugen eine Blicklichtanlage in Revolveranordnung, die Momentaufnahmen in großer Meerestiefe ermöglicht. Die sinnreiche Konstruktion eines Uhrwerkes läßt die Kamera automatisch die einzelnen Aufnahmen machen und löst im gleichen Augenblick das Licht aus. Zur Zeit ist der Erfinder noch damit beschäftigt, in seinen kleinen Apparat ein Empfangsgerät einzubauen, damit durch Ultra-Schallwellen auch Aufnahmen zu beliebigen Zeiten ausgelöst werden können. Die Anwendung eines Trockenmittels in der Kugel verhindert das Beschlagen der Fenster und der Linsen bei auftretenden Temperaturwankungen. Von einem Schiff aus wird die Tiefseefotografie an einem Seil in das Meer gesenkt, ein Schwimmkörper verhindert dabei das Schließen des Traggestells der Kugel auf dem Grund.

Steigende Preise in Frankreich

Paris, 30. Dezember

Nachdem die Pariser erst zu Weihnachten mit einer Milchpreiserhöhung überfragt wurden, wurde ihnen jetzt auch die Erhöhung des Walfischpreises von 2,20 auf 2,40 Franken für den Kubikmeter mitgeteilt. Desgleichen hat die Bergwerkskommission der Kammer eine Erhöhung des Kohlenpreises um nicht weniger als 100 Prozent vorgeschlagen. Schließlich sind noch neue Preiserhöhungen für den Autobus- und Untergrundbahnverkehr verkindet worden, die ab 1. April des neuen Jahres in Kraft treten sollen. — Der zehnjährige Frost hat übrigens der Pariser Stadtverwaltung nicht weniger als viereinhalb Millionen Franken gekostet, die erneut den Haushalt belasten.

Brasilien fördert kinderreiche Familien

Rio de Janeiro, 30. Dezember.

Die brasilianische Regierung plant ein Gesetz, das kinderreiche Familien durch Steuererläß, erleichterte Kreditgewährung und Vergünstigungen bei der Kindererziehung fördert und andererseits scharfe Strafen für Familienväter vorsieht, die ihre Unterhaltspflicht vernachlässigen. Ferner soll eine Junggefellenersteuer für alle ledigen Frauen und Männer zwischen 25 und 64 Jahren eingeführt werden.

Meuterei im holländischen Emigrantenlager

Juden provozieren Zwischenfälle - Fluchtversuche und auffälliges Benehmen

(N.) Haag, 30. Dezember.

Wie bereits vor einigen Tagen berichtet werden konnte, faßte die niederländische Regierung den Beschluß, alle jüdischen Emigranten, die in den letzten Wochen auf illegale Weise die holländische Grenze überschritten und in holländischen Ortschaften bei Kasseangehörigen oder auf andere Weise einen Unterschlupf gefunden hatten, in bestimmten Lagern zu konzentrieren. Anscheinend haben sich diese Emigranten vielfach so aufgeführt, daß man sie nicht mehr länger frei umherlaufen lassen will. Juden, die erst in den allerletzten Tagen ohne Zustimmung der Behörden nach Holland gekommen sind oder in Zukunft noch unangemeldet in holländischen Ortschaften angetroffen werden sollten, sollen sogar von der Polizei über die gleiche Grenze, über die sie gekommen sind, zurückbefördert werden. Einer Meldung des „Amsterdamer Volk“ zufolge veranfaßt die Amsterdamer Polizei zu diesem Zweck zur Zeit eine große Juden-Razzia. Man scheint also weiteren Juden nicht einmal mehr einen Platz in einem Konzentrationslager einräumen zu wollen.

Dem Benehmen nach sind bisher in den drei Konzentrationslagern, die in Rotterdam, Hoek van Holland und in mehreren Räumen einer Anstalt für Fürsorgeglinge in Beenhuisen eingerichtet wurden, rund 600 jüdische Emigranten untergebracht worden. Man hat es bei ihnen jedoch nur mit männlichen Emigranten zu tun, während sich die Frauen und Kinder weiterhin frei im Lande bewegen dürfen.

Diese Maßnahmen scheinen jedoch während der Weihnachtsfeiertage zu starker Unzufriedenheit geführt zu haben. Wie nämlich verlautet, ereigneten sich im Konzentrationslager von Hoek van Holland verschiedene Zwischenfälle.

Mehrere internierte Juden unternahmten Fluchtversuche, konnten jedoch später mit Hilfe von Polizeihunden wieder eingefangen werden. Andere Juden wurden gegen die Lagerkommandantur auffällig, weil ihnen der beantragte Besuch ihrer Familienangehörigen verweigert worden war.

Druck und Verlag: H. S. G. B. Verlag Ems-Weser-Elbe-Kanal, Emden, 7. Verlagsleiter Hans G. B. Emden
Hauptredakteur: Menlo Folteris (entrant); Stellvertreter Eitel Kapez. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kapez, für Wissenschaft, Sport, Kunst, Literatur, Musik und Theater: Dr. Emil Krüger; für Emden sowie Sport: Helmut Kinsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Berlin und Fritz Brodoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann Böns; — Berliner Schriftleitung: Graf Kellbach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schindt, Emden.
D. A. November 1938: Gesamtauflage 27 792
davon Bezirksausgaben: Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 17 658 Leer-Norderland 10 104

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachfolgend ist für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Norderland 5 für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfennig, die 30 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 20 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pfennig; die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfennig, die 30 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Norderland: die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 30 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Pfennig.
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Mit RdZ. nach Finnland und Schweden

Erweiterung des Fahrtenprogramms angekündigt

In der Gauhschule der DfZ. in Damme fand unter Leitung des Gaureferenten Steinmeyer ein fachlicher und kulturpolitischer Lehrgang für alle Kreiswarte und Kreisreferenten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt. Nach der Eröffnung durch den Gauwart Mantzen begann die Tagung mit einem Referat des Gauhschulungswalters Bruns über Führertum und Führerziehung. Der nächste Tag stand unter dem Thema „Reifen, Wandern, Urlaub“, zu dem der Gaureferent Hohmann eingehend Stellung nahm. Nach seinen Ausführungen wird das Fahrtenprogramm im kommenden Jahr stark erweitert werden. So werden erstmalig Fahrten nach Finnland und Schweden durchgeführt, außerdem sollen die Norwegenfahrten und Fahrten in die Ostmark weiter ausgebaut werden.

Der Gauwanderwart Münchmeyer gab u. a. bekannt, daß in die deutschen Wandergebiete, die der Gau Weiser-Ems besuche, im kommenden Jahr nun auch das Sudetenland mit einbezogen werde.

Das Tagungsprogramm wurde durch zwei Lichtbildvorträge, einen Karbidfilm von Wöttje, Oldenburg, von der ersten RdZ.-Fahrt nach Griechenland und farbige Lichtbilder von Böttger aus der Ostmark ergänzt und abgerundet.

Der Mittwoch war den Fragen der ländlichen Volkshilfsbildungsarbeit im Deutschen Volkshilfsbildungswerk gewidmet. Erstmals referierte der kürzlich neu eingesezte Gauhschulungsreferent Schomaker, Langenteilen, über Aufstieg und Verfall häuslicher Baugesinnung und über die Dorfkulturarbeit im allgemeinen. Seinem Vortrag schloß sich ein interessantes Referat von Gerdis von der Gauhschulungsburg Steingehre über die wesentlichen Zusammenhänge zwischen Volkshilfsbildungsarbeit und politischer Schulung an.

Aus den folgenden Tagungstagen, die die Arbeitsgebiete des Amtes Weiser-Ems, des Amtes Schönheit der Arbeit, des Sportamtes sowie des Gau-RdZ.-Wagenwartes betrafen, erwähnen wir einen ausgezeichneten Vortrag des Gauhschulungsleiters Buscher über Rasse und Kultur, den Lichtbilder ergänzten. Der Generalintendant und Landesleiter der Reichstheaterkammer Hans Schäfer sprach über Theaterfragen der Gegenwart und der Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung, Ivo Braak, entwarf ein lebendiges Bild unseres niederdeutschen Bühnenschauspiels.

Am letzten Tage der Arbeitstagung ergriff auch der Landeskulturwart Weiser-Ems, Gaupropagandaleiter Ernst Schulte, das Wort, um den Kreiswarten einen Überblick über die Arbeit der einzelnen Gliederungen der Reichskulturkammer zu geben.

In einem Abend führten die Tagungsteilnehmer von Damme nach Osnabrück, um dort an einer vorweihnachtlichen Feier für Mutter und Kind, die von der Kreisdienststelle gestaltet war, mit teilzunehmen. Ein weiterer Abend führte die Teilnehmer des richtungweisenden Lehrganges im Rahmen eines Dorfgemeinschaftsabends mit den Einwohnern von Damme zusammen.

Die Leitung der deutschen Pferdebezug

44-Übergruppenführer Eröpritz zu Walddorf hat nach Erfüllung der ihm vor zwei Jahren übertragenen Aufgaben als Leiter der Obersten Behörden für Vollblutzücht und Rennen, für Traberzücht und Rennen und für die Prüfung von Warm- und Kaltblutpferden den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré gebeten, ihn von seinem Posten als Leiter dieser Behörden zu entbinden. Reichsminister Darré hat diesem Wunsch entsprochen und dem Übergruppenführer bei dieser Gelegenheit seinen besonderen Dank und seine Anerkennung für die der deutschen Pferdebezug geleisteten Dienste ausgesprochen. Die Leitung der Obersten Behörden wird in Zukunft in der Hand des jeweiligen Oberlandstallmeisters des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft liegen.

Gedenket
der hungernden und frierenden Vögel!



Achtung! JHERINGSFEHN Achtung!
Großer Silvester-Ball mit Verlosung
Hauptgewinn ein lebendes Glücksschwein, 100 kg schwer; lerner Hasen, Enten und sonstige wertvolle Sachen.
Anfang 19.30 Uhr.
Allen Freunden, Gönnern und Bekannten ein frohes neues Jahr!
- Böhle Janssen
Am Neujahrstage 19 Uhr Tonfilm: „Marie, die Magd“, anschließend TANZ

Folkers Gaststätten, Haxtum
Fröhliche Silvester-Feier
bei bester Stimmung und bekannt hervorragender Musik (Franko-Reuter). Tischbestellungen frühzeitig erbeten. Jeden Sonntag und Mittwoch
Konzert und Tanz

Sermine zur Aufnahme von Bullen in das Stammbuch
sowie die Auswahl derselben für die am 7. Februar nächsten Jahres in Urich vorgesehene Zuchtviehauktion
finden statt vom 5. bis 9. und 13./14. Januar 1939. Die näheren Daten und Zeiten sind veröffentlicht in Nr. 52 des „Wochenblattes der Landesbauernschaft Weiser-Ems“ Oldenburg und des „Landw. Wochenblattes“ Ems.
Verein Ostfriesischer Stammbuchzüchter e. V., Norden.

Fordern Sie bei Erkältungen Husten, Heiserkeit, Verschleimungen, Grippegefahr
Die echten Emden- Menthol-Bonbons
Überall erhältlich



Stellen-Angebote

Wegen plötzlicher Erkrankung suche auf sofort ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, älteres

Mädchen
Frau Thomsen, Emden, Hort-Wessel-Str. 81.

Stelle zum 15. Januar 1939 eine erfahrene

Hausgehilfin
ein für meinen Privathaushalt.
Aug. Pauw, Bochorn i. D.

Gesucht f. Ende Januar eine

Wohneflegerin
für 4-5 Wochen.
Schriftl. Angebote u. N 395 an die DfZ., Norden.

Holz- und Hautstoff-Handlung in Emden sucht zum baldigen Eintritt

jungen Kaufmann
f. Buchhaltung, mit Branchenkenntnissen.
Schriftl. Angebote u. E 3900 an die DfZ., Emden.

Fahrzeugmarkt

Lindner-Anhänger
2 Stück 6 To., 8fache Bereif., 2 Stück 8 To., 8fache Bereif., sofort ab Lager lieferbar.
Auto-Zentrale
F. und E. Arends, Emden.
Ferntel. 3173.

Modernes

Motorboot

150 To. über See, 100-PS-Motor v. 1935, Anzahlung 20.000-25.000 RM., sofort verkäuflich durch
Gebr. Kluth, Hamburg 8, Dovensteth 48.

Heirat

Angebot
35 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer Dame zw. Heirat. Etwas Vermögen erwünscht.
Zuschr. m. Bild u. E 3899 an die DfZ., Emden.

Familien-Drecksachen



Familien-Drecksachen können innerhalb Tagesfrist einwandfrei geliefert werden! Reichhaltiger Schriftenbestand, große Auswahl in Papieren! Verlangen Sie bitte Muster ausgeführter Arbeiten!
DfZ.-Druckerei

Die Verlobung ihrer Tochter Anna mit dem Landwirt Herrn **Boldewyn Odens**, Woquard geben bekannt

Jan Georgs und Frau geb. Janssen

Wogsdorf, Post Derzenhof (Mecklenburg)

Am Dienstag, dem 3. Januar 1939
vormittags 11 Uhr beginnend
— nicht 12 Uhr —

werden wir beim Platzgebäude des Landwirts Siegbert Schönthal in **Uggant-Schott** (Bahnhofstation Marienhafen) dessen **gesamtes**

lebendes und totes Inventar

und zwar:
7 hochwertige Pferde



- 1 sechsjähriges Arbeitspferd — Fuchs —
- 1 sechsjährige, braune, güste Sternstute
Vater: Edelmann; Mutter: „Urtine III“, prämiert
- 1 sechsjährige, schwarze, tragende Sternstute mit Blessie
Vater: „Trumpf“; Mutter: Angeld-Stute „Uding I“, belegt v. „Gruson“
- 1 fünfjährige, tragende, schwarze Staatsprämienstute
Vater: „Eckstein“; Mutter: Angeld-Stute „Uding I“
- 1 fünfjährigen dunkelbraunen Wallach, Vater: „Abler“
- 1 vierjährigen dunkelbraunen Wallach, Vater: „Elegant“
- 1 schweres schwarzbraunes Hengstfüllen
Mutter: Sternstute von „Edelmann“; Vater: „Amtsrat“

ferner:
20 Stück allerbestes schwarzbuntes Hornvieh

- 10 junge tragende Kühe
- 2 zweijährige Rinder
- 1 Weidefuh
- 7 einjährige Kälber

nämlich:
1 tragende Sau
2 große Läuferchweine, 2 kleine Läuferchweine
eine Anzahl Hühner und Enten

Sodann:
1 Dogcart, 1 Milchwagen, 3 Ackerwagen mit Kreiten, 1 Ackerwagen ohne Aufsatz, 2 Paar Wagenleitern, 1 Blockaufsatz, 2 Erdkarren, 1 Drillmaschine, 1 Schwabenredchen (fast neu), 2 eiserne Schlitten, 1 leichte dreiteilige Ringelwalze, 3 Mistkarren, 10 Reiter, 1 Zentrifuge mit Elektromotor, 1 Rübenschnidemaschine, 7 Pflüge (1- und 2scharige), 1 Aufbruchpflug, 10 Eggen, Acker- und Wagengeschirre und Geräte aller Art, eine Anzahl Milchkanne, Milchmeier, Tränkeimer, Säcke, Tauen, Ketten, landwirtschaftliche Geräte, 1 fahrbaren Hühnerstall, 2 Dreiknüppel u. a. m.

weiter:
das gesamte vorhandene Klee- und Weidheu, Hafer-, Gersten- und Bohnenstroh und 1 Quantum Runkelrüben
einen großen Düngerhaufen

endlich:
1 Stubeneinrichtung
versch. Schränke, Tische, Stühle, Betten, Stubenöfen u. a. m.

auf Zahlungsfrist öffentlich versteigern. Das Inventar befindet sich in einem sehr guten Zustande.
Soweit die Sachen am 3. Januar nicht zum Verkauf kommen, wird die Versteigerung

am 4. Januar 1939, mittags 12 Uhr
fortgesetzt werden.
Die Versteigerung erfolgt mit Genehmigung der maßgebenden Stellen.
Norden, den 22. Dezember 1938.
M. Tjaden Preussischer Auktionator. **W. Schoolmann** Auktionator.

Note Reichshühner
(beste Winterleger), verkaufe 1 Hahn und 3 Hennen prämiert.
NR. 38 Markt 32.—
Blau, Weener/Ems.

Ihre Verlobung geben bekannt
Wilhelmine Buchholz
Theodor Hesse
Dr. phil.
Brackel Ams. Harburg Weener a. d. Ems
Neujahr 1939

Für die vielen Geschenke, Glückwünsche und Ehrungen, die uns zu unserer Silbernen Hochzeit erwiesen wurden, danken wir herzlich.
Wilhelm de Witt und Frau geb. Kemmers
Loga, Kirchstraße 16

Sportdienst der DTZ.

Beilage zur „Dietrich'schen Tageszeitung“

Die wichtigsten Sportereignisse des Jahres 1938

Ein erfolgreiches Jahr, zu dessen Verlauf alle nach besten Kräften beigetragen haben

Januar

Fast jeder der großen Winterkurorte wartete zum Jahreswechsel mit Winterportveranstaltungen auf. In Deutschland stand Oberwolfenthal im Mittelpunkt dieser Veranstaltungen. Hier wurden die Meisterschaften der sächsischen Jugend im Schneeschuhlauf und Eislauf ausgetragen. Gleichzeitig mit ihnen wurde die neue Groß-Schanze und die neuerrichtete Fichtelberg-Abfahrtsfahre geweiht. — In Adl in erreichten am 10. die deutschen Meisterschaften im Eiskunstlaufen ihren Höhepunkt. Die Meisterschaften im Männer Einzel verteidigte erfolgreich Ernst Vater. Die Paarlaufmeisterschaft wurde erwartungsgemäß von unseren Olympiasiegern Marie Gerbert-Ernst Vater sicher gewonnen. — Bei ausgetragenen Schneeverhältnissen wurden in Klingenthal i. Sa. die traditionellen Reinhold-Glas-Gedächtnisläufe zum 19. Male ausgetragen. — Der schnellste Motorradfahrer der Welt, Ernst Henne, zieht sich vom Motorradrennsport zurück. Henne wird künftig am Steuer des Sportwagens auf internationalen Konturrennen die Farben unseres Vaterlandes vertreten. — Die dritte Begegnung im Vögländerkampf Deutschland-Schweden endete unentschieden 4:4. — Einen deutschen Sieg gab es im internationalen Sternflug von Goggar, der in der Zeit vom 23. 12. bis 18. 1. ausgetragen wurde. Die deutsche Besatzung, Oberleutnant Goese-Unterricht v. Garnier auf einem Messerschmitt-Flugzeug vom Muster Bf 108 „Taifun“, ging als Sieger hervor. — Gustave Hoff-Belgien blieb am 21. bei der Begegnung mit Josef Besselmann-Köln Weltmeister im Halbschwergewicht. — Auch der zweite Länderkampf der deutschen Amateurboxer mit Finnland endete völlig unerwartet unentschieden 4:4. — Hamburg stand am 30. mit einem Schmeling-Kampf im Mittelpunkt des Interesses der ganzen Welt. Max blieb haushoher Punktsieger über Foord.

Februar

Bernold Rosemeyer, der große deutsche Rennfahrer, verunglückte auf einer Rekordfahrt und wurde am 1. in Berlin-Dahlem beigesetzt. — Ein Unentschieden (1:1) gab es zum Jahresauftakt der Ränderkämpfe Deutschland-Schweden in Köln. — Das Kürlaufen der Weltmeisterschaften auf dem Eise in Stockholm brachte die große Überraschung: Megan Taylor wurde Weltmeisterin. Die Titelverteidigerin Cecilia Colledge mußte sich dem 2. Platz zufrieden geben. — Am 6. wurden die Deutsche und die Wehrmacht-Schmelingmeisterschaft am Feldberge ausgetragen. — Die diesjährige Berliner Internationale Automobil- und Motorradausstellung in Berlin öffnete am 8. nach einem feierlichen Staatsakt ihre Pforten. — Die Weltmeisterschaft der Männer im Eiskunstlaufen am 20. brachte eine harte Auseinandersetzung zwischen dem Engländer Sharp und dem Titelverteidiger Kalpar (Dänemark), aus der Kalpar siegreich hervorgehen konnte. — Den 12. Wintererfolgspfeilen 1938 in Oberhof war ein durchschlagender Erfolg beschieden. Abermals war die SA-Gruppe Hochland in Front.

März

Bei dem am 2. in Hamburg durchgeführten internationalen Schwimmen konnte der Bremer Joachim Walke mit 2:38,3 den bisher von Heina gehaltenen Europa-Rekord im 200-Meter-Breitschwimmen um 0,6 Sek. verbessern. — Bei dem Kampf um die Schwergewichtmeisterschaft zwischen Razer und Köhlin in Berlin mußte Köhlin wegen Tiefschlags disqualifiziert werden. — Die 8. deutschen Meisterschaften im Geräteturnen wurden am 6. in Karlsruhe erledigt. Deutscher Zwölfkampfmehrer wurde der Olympiasieger Alfred Schwarzmann (Wünsdorf) vor Walter Steffens. — Am 19. gab es zum zweiten Male in Genf einen deutschen Sieg im Preis der Nationen beim Internationalen Reitturnier. Deutschland hat damit nochmals den kostbaren Wanderpreis gewonnen. — In einem deutschen Sieg landete es nicht im Länderkampf gegen Ungarn am 20. in Nürnberg. 1:1 war das Ergebnis. — Im Weltmeisterschaftskampf zwischen dem Titelverteidiger Roth-Belgien und dem Herausforderer Heuser übertraf Deutschlands Vertreter alle Erwartungen. Heuser schlug Roth 10.

April

Das Berliner Reit- und Fahrturnier fand vom 1. bis 11. in der Deutschlandhalle statt. — Am 2. wurde der 90. Ränderkampf Cambridge-Oxford ausgetragen. Oxford konnte seinen Vorjahressieg wiederholen. — Mit dem Spiel am 3. in Wien wurde unter die deutsch-österreichischen Länderkämpfe der Schlußstrich gezogen. Es war das erste Spiel und es wurde der siebente Sieg deutsch-österreichischer Fußballkämpfe. Mit 2:0 unterlag die deutsche National-Elf den Wiener Bezirksspielern. — Am 9. und 10. herrschte völlige Spielruhe auf den deutschen Sportplätzen. An diesem Tage fielen sämtliche Veranstaltungen wegen der Reichstagswahl aus. — Mit dem Großen Preis von Pau begann am 10. die europäische Autorennzeit. Dreyfus auf de la Hage gewann vor Caracciola-Lang. — Der Turner-Dreistädtekampf, der am 15. in der Reichshauptstadt ausgetragen wurde, gewann Leipzig mit 225 P. vor Hamburg mit 221 und Berlin 217 P. — Zum vierten Male fand Hamburg am 16. im Zeichen eines Schmeling-Kampfes. Durch den Sieg über Dudas machte sich Schmeling endgültig den Weg zur Weltmeisterschaft frei. — Bei der Weihe des Feldberg-Schistations sprang Eisgruber 83 Meter. — Am Geburtsstag des Führers und Reichskanzlers wurde der Film von den Olympischen Spielen 1936 vorgeführt. — Das dritte 1:1 war unserer Fußball-Elf im Länderkampf gegen Portugal am 24. in Frankfurt a. M. beschieden.

Mai

Das 13. internationale Reitturnier auf der Piazza di Siena in Rom wurde am 2. von den Türken gewonnen. Die Deutschen wurden um 1 Punkt geschlagen. Kurt Hoffe konnte den Königspreis für Deutschland erringen. — Ein Führer-Sportabzeichen der DTZ wurde vom Jugendführer des Deutschen Reiches, Valbur von Schirach, gestiftet. Es wird in dem im Vorjahr erstmals durchgeführten Zehnkampf verliehen. — Zur Deutschen Gepädmarschmeisterschaft am 8. in der Messestadt Leipzig traten 1 1/2 Mill. Männer an. Stabschef Ruge konnte der siegreichen H-Totenkopfmarschenschaft Dahan den wohlverdienten Ehrenpreis überreichen. — Den Fußball-Höhepunkt 1938 bildete der Länderkampf Deutschland-England am 14. im Olympiastadion zu Berlin. England siegte 6:3. — Wiens Auswahlteuf wurde am 15. von Alton Villa knapp 3:2 geschlagen. — Im Großen Preis von Tripolis war das Mercedes-Benz-Dreigestirn Lang, Brauchitsch und Caracciola nicht zu schlagen. — Am 18. konnte eine deutsche Auswahl-Elf in Düsseldorf die englische Mannschaft Alton Villa mit 2:1 besiegen. — Der Erdbeerkampf der Amateurboxer wurde am 18. in Chicago durch-

geführt. USA schlug Europa 5:3. — Eine Sensation im Fußball gab es am 21. in Zürich. England wurde von der Schweiz mit 2:1 geschlagen! — Der größte luftsportliche Wettbewerb der Welt, der Deutschlandflug 1938, wurde am 22. früh gestartet. Insgesamt 390 Flugzeuge verließen die fünfzehn Startplätze. — Der erste Länderkampf, den die deutschen Geher auf heimatischem Boden am 29. in Leipzig austrugen, wurde gegen Schweden mit 24:20 Punkten gewonnen. — Die erste internationale Dreitagefahrt für Motorräder, von den Motorportorganisationen von Belgien, Holland und Deutschland mit Start und Ziel in Spa gemeinsam durchgeführt, endete mit einem großen Erfolg des deutschen Motorsports. Alle drei internationalen Mannschaftspreise fielen nach Deutschland.

Juni

Am 2. wurde der zweite Teil des Olympiafilms „Fest der Schönheit“ in Berlin uraufgeführt. — Den Auftakt zur Fußball-Weltmeisterschaft in Paris bildete am 4. der Kampf Deutschland gegen die Schweiz, der 1:1 nach Verlängerung endete. — Deutschlands größtes Straßenrennen, die Deutschland-Rundfahrt, wurde am 9. in Berlin gestartet. Diese Fahrt konnte Schild-Deutschland siegreich beenden. — In Paris wird Deutschland durch einen Sieg der Schweiz (2:4) aus der Fußball-Weltmeisterschaft ausgeschaltet. — Die dritte Fußballweltmeisterschaft wurde am 20. abgeschlossen. Den Titel eines Weltmeisters behielt Italien, das auch diesmal die ohne Zweifel stärkste Mannschaft des Turniers stellte. — Bei dem Gauvergleichskampf Brandenburg-Schlesien-Sachsen stellte Rinnhof-Brandenburg im 400-Meter-Lauf einen neuen deutschen Rekord mit 47,8 (Harbig 1937: 47,6) auf. — Um die deutsche Fußballmeisterschaft kämpften am 26. im Berliner Olympiastadion Schalke-Hannover. Der Kampf blieb nach 2 Stunden unentschieden 3:3. — Die deutschen Schwerathleten feierten in Neuyork beim Länderkampf Deutschland-Amerika im Gewichtheben einen eindeutigen Sieg mit 1747,5:1617,5 Kilo. — Der mit Spannung erwartete Kampf Schmeling-Louis am 23. im Yankee-Stadion zu Neuyork endete mit einem 10:0-Sieg Louis. Ein Nieren-schlag war einwandfrei festgestellt worden.

Juli

Mit einem 6:4, 6:0-Sieg gewann Helen Wills-Mood ihre 8. Einzelmeisterschaft von Wimbledon. — 110 000 Zuschauer bejubelten den Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft am 3. in Berlin. Schalke wurde nach Verlängerung von Hannover 96 mit 4:3 besiegt. — Am 7. begann in Leipzig die Handball-Weltmeisterschaft. Endspieler wurde Deutschland. — 4 Leichtathletik-Länderkämpfe mußten die Deutschen am 10. gegen Polen, Schweiz, Dänemark und Holland abgeben. Auf allen Fronten waren sie siegreich. — Der 32. Große Preis von Frankreich für Rennwagen, der am 3. bei Reims ausgetragen wurde, brachte der deutschen Automobilindustrie einen neuen stolzen Triumph. Brauchitsch wurde vor Caracciola und Lang Sieger. — Vom 15.-17. fanden in Berlin die 2. Reichswettkämpfe der SA statt. Von 400 000 SA-Männern wurden 7000 Männer nach Berlin entsandt. — In einem vaden Kampf um die deutsche Handballmeisterschaft konnte MSA M. 11 Leipzig am 17. den WSE Weiskensfelds verdient mit 6:5 niederhalten. — In Breslau wurde in der Zeit vom 23.-31. Juli das Deutsche Turn- und Sportfest abgehalten. — Einen Großkampftag des Kraftsportturniers erlebte man am 24. auf dem Nürnbergring. Im Großen Preis von Deutschland 1938 für Rennwagen siegte Seaman auf Mercedes-Benz. Vier deutsche Wagen endeten auf den ersten vier Plätzen. — Am 19. erklärte sich Finnland offiziell bereit, die XII. Olympischen Spiele 1940 zu veranstalten.

August

Im Davispokal besiegten die deutschen Tennisspieler Gentel-Metaxa Jugoslawien 3:2 und sicherten sich ihre Teilnahme an den Vorrunden in der Amerikazone. — Auf dem Saalring bei Hohenstein-Ernstthal erlebten am 7. 300 000 Menschen deutsche Siege im Großen Kraftfahrpreis von Europa 1938. Feldweibel Meier (BMW) war schneller Fahrer des Tages. — Das Autorennen um den Graf-Ciano-Pokal in Livorno brachte der deutschen Marke Mercedes-Benz abermals einen Sieg. Lang gewann den Königspreis. Von Brauchitsch wurde wieder von Reich verfolgt. — Die Weltmeisterschaften der Kanufahrer wurden am 7. in Vagholm bei Stockholm abgeschlossen. Vier Titel fielen nach Deutschland. — Bei der ersten Begegnung der Leichtathleten von Deutschland und Amerika in Berlin am 13./14. siegte USA mit 122:92 Punkten. — An den gleichen Tagen wurde der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Belgien in Brüssel durchgeführt, den Deutschland mit 114:74 P. gewinnen konnte. — Bei den Europameisterschaften der Schwimmer in London schwamm Ragnhild Sveger 100-Meter-Kraul in 1:06,2. — Auch die 14. Coppa Acerbo am 14. in Pescara brachte den deutschen Farben den Sieg. Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz konnte die siegesgierige Deutschlandsfortsetzen. Meisterfahrer Lang wurde aus seinem brennenden Wagen gerettet. — Am gleichen Tage fanden in London die Europameisterschaften im Schwimmen ihr Ende. Deutschland gewann den Europapokal. — Am 20. und 21. wurde in Berlin der Erdbeerkampf der Schwimmer Amerika gegen Europa ausgetragen, den Amerika knapp 33:36 gewinnen konnte. Am 2. Tage gab es ausschließlich Erfolge Deutschlands. — Im Rotterdamer Stadion wurde am 21. der Zweifrontenkampf der holländischen Leichtathleten mit Deutschland und Belgien durchgeführt. Ergebnisse: Deutschland-Holland 85:66; Holland-Belgien 93:58. — In Heilbronn wurden die neuen Meister im Rudern ermittelt. — Mit 108:100 P. konnte am 28. die deutsche Leichtathletikmannschaft in Stockholm den 4. Länderkampf gegen Schweden gewinnen. Die langersehnte Revanche war geglückt.

September

Zu einem triumphalen Erfolg für die deutschen Farben gestaltete sich am 1. der Entscheidungslauf zur Radweltmeisterschaft 1938 hinter Motoren über 100 Kilometer in Amsterdam. Erich Meze-Dortmund eroberte sich abermals die Meistertürde. — Im Pariser Colombes-Stadion trafen sich am 3. und 4. die Leichtathleten zu friedlichem Kampfe. Obwohl es eine offizielle Länderwertung nicht gab, war Deutschland allen anderen Ländern weit voran (Gesamtpunktzahl Deutschland 103, Finnland an zweiter Stelle 81. — In Mailand wurden am gleichen Tage die Europameisterschaften im Rudern erledigt. Vier deutsche Siege konnten wir buchen. — Am 11. fanden die 2. RZ-Kampfpfeile 1938 in Nürnberg ihren Abschluß. — Der am 11. auf der Mailänder Monza-Bahn ausgetragene Große Preis von Italien brachte der Auto-Union endlich den ersehnten Erfolg. Italiens

Meister Nuvolari errang den Sieg. Gleichzeitig mit diesem Rennen wurde auch die Europameisterschaft entschieden, die R. Caracciola auf Mercedes-Benz erfolgreich zu vermeiden vermochte. — Auf der neuerrichteten Südkampfbahn in Chemnitz wurde der 5. deutsch-polnische Fußballkampf ausgetragen, der den deutschen Nationalen mit 4:1 einen über Erwartung sicheren Sieg brachte. — Die deutsche Nationalmannschaft beendete auch den zweiten Fußballländerkampf dieser Spielzeit siegreich. Genau wie Polen in Chemnitz wurde auch Rumänien in Bufarek am 25. 9. mit 4:1 geschlagen. — Feldweibel G. Meier auf BMW gewann den Großen Motorpreis von Italien auf der Mailänder Monza-Bahn am 25.

Oktober

Das am 2. in Sofia ausgetragene inoffizielle Länderspiel zwischen Deutschland und Bulgarien ergab einen sicheren Sieg mit 3:1. Die deutsche Mannschaft setzte sich zum überwiegenden Teil aus Nachwuchsspielern zusammen. — Am gleichen Tage liegt in Budapest der 8. Länderkampf zwischen den Amateurboxern Deutschland und Ungarn. Die deutschen Faustkämpfer gewannen klar mit 10:6 Punkten. — Aus Helsinki kommt am 17. die Kunde, daß der Finne Nikkanen mit einer neuen Weltrekordleistung im Speerwerfen von 78,70 Meter aufgewartet hat. — Der französische Staatspräsident Lebrun verlieh dem Meisterfahrer Rudolf Caracciola, der zum drittenmal die Europameisterschaft gewonnen hat, die Große Goldene Medaille. — Die Kämpfe um die Deutschen Kraftfahrmeisterschaften wurden am 16. auf dem Döckenherrnring zum Abschluß gebracht. Die Meistertitel fielen an die beiden Auto-Union-DAB-Fahrer Ewald Kluge und Valfried Wintler sowie Feldweibel Georg Meier-BMW. — Einen glänzenden Schlusserfolg hatten die deutschen Rennwagen. Nuvolari siegte am Ende der Autorennzeit im Döckenherrnring auf Auto-Union. Der deutsche Triumph war besonders nachhaltig dadurch, daß Lang und Seaman (beide Mercedes-Benz), Müller (Auto-Union) und von Brauchitsch (Mercedes-Benz) die nächsten Plätze belegten. — Ein großartiges Mannschaftsspiel lieferten die Engländer in dem Fußballkampf England-Kontinent, der am 26. in London stattfand und von England 3:0 gewonnen wurde.

November

Der bekannte englische Fahrer Major Gardner unternahm auf Einladung des Korpsführers Reichsleiter Bühnlein auf der Reichsautobahn Frankfurt a. M. — Heidelberg Rekordveruche. Major G. schaffte 318 km/h auf seinem Kleinwagen. — Der Länderwettbewerb Deutschland-Schweden im modernen Fünfkampf in Stockholm endete mit dem Siege Schwedens vor Deutschland mit 75:105 Punkten. — Der am 6. im Kölner Stadion ausgetragene Heden-Länderkampf der Frauen zwischen Deutschland und Irland endete mit einem sehr knappen Siege der irischen Gäste, die mit 4:3 im Vorteil blieben. — Um die Schwergewichtmeisterschaft im Bogen kämpften am 11. Köhlin (Flauen) und Neufel (Vogum). Neufel wurde Punktsieger über Köhlin. — Eine neue Glanzleistung des Europameisters Joachim Walke wird am 14. aus Bremen gemeldet. Walke erzielte im 100-Meter-Breitschwimmen die neue Rekordzeit von 1:09,5. — 2521:2516:2453. Mit diesem Ergebnis endete am 16. in Leipzig der Drei-Städte-Kampf im Geräteturnen zugunsten von Leipzig vor Hamburg und Berlin, 5 Stunden lang tobte der Kampf um 5 Punkte! — Am gleichen Tage war der gesamte deutsche Fußball zum WSB angetreten. — Der 3. Turn-Länderkampf zwischen Deutschland und Finnland endete am 18. in Helsinki mit dem erwarteten Sieg der deutschen Mannschaft. Bester Einzelturner war Duffkinnen vor Schwarzmann-Deutschland. — Die deutsche Hedenmannschaft gewann am 27. im Pariser Prinzenparkstadion den Länderkampf gegen Frankreich 3:2. — Der Sportappell der Betriebe, der 1938 erstmals durchgeführt wurde, sah eine Beteiligung von über 10 000 Betriebsmitgliedern mit 1,45 Millionen Gesellschaftermitgliedern im Alter von 18 bis 55 Jahren.

Dezember

Eine 1.-0-Niederlage erlitt am 1. der bekannte englische Halbschwergewichtler Frank Hough, der in Manchester von dem britischen Mittelgewichtsmehrer Jack Malton in der 6. Runde entscheidend besiegt wurde. — Der Reichssportführer hat am 8. bis auf weiteres den Abbruch der sportlichen Beziehungen zu Holland verfügt. Diese Verfügung war zurückzuführen auf das Verbot, das der Bürgermeister von Rotterdam und gegen die Durchführung des Fußballländerkampfes Deutschland-Holland ausgesprochen hatte. — Dresden stand am 11. im Zeichen der zweiten Begegnung der Turn-Ländermannschaften von Deutschland und Polen. Auch den 2. Kampf (der 1. wurde von Deutschland sicher mit 326:293,7 Punkten gewonnen) konnte die deutsche Mannschaft siegreich gestalten; sie gewann den Kampf mit 691,2:657,8 Punkten.

Hanau verliert drei Punkte

DKL-Beiträge nicht pünktlich bezahlt

Immer wieder kommt es vor, daß DKL-Vereine ihre Beiträge nicht rechtzeitig bezahlen, und dann ohne die im Mitgliedsbuch gefleckten Beitragsmarken bei Meisterschaftsspielen in Schwierigkeiten kommen. Jetzt hat sich in Hessen bei Hanau 93 ein solcher Fall ereignet, und der Verein ist der Leidtragende, denn er erhält drei wertvolle Punkte abgezogen. Die drei Punkte resultieren aus einem 6:0-Sieg über WC. Sport Kassel und aus einem 0:0 gegen Kurhessen Kassel. Hanau 93 rutscht damit in der Tabelle auf den fünften Platz ab.

Der Torhüter Sonnrein von Hanau 93 wurde vom DKL-Gausführer im Interesse seiner völligen Wiederherstellung mit einer vierwöchigen Spielsperre belegt, die bis einschließlich 17. Januar 1939 andauert.

Altherrenspiel Nürnberg-Gürth — Wien 4:2

Das erste Altherrenspiel zwischen Wien und Nürnberg-Gürth hatte in der Stadt der Reichsparteitage am zweiten Festtage mit 2000 Besuchern die erlebte Anteilnahme ausgelöst. Stuhlfauch, Popp, Hagen, Krauß, Dr. Kalb, Weiß, Strobl, Franz, Leinberger, Reimann und Kießling zeigten und bewiesen mit ihrem 4:2 (2:0)-Sieg über Wiens Altherren, daß sie ungeachtet der nicht spurlos an ihnen vorübergegangenen Jahre von der alten noch immer vorhandenen Klasse nicht allzuviel eingebüßt haben.

Schicksalswende der Weltgeschichte

(R.) Berlin, den 30. Dezember 1938.

Was bedeutet der Ablauf eines Jahres im Rahmen der Weltgeschichte, die mit schweren Gewichten zu wiegen und mit großen Maßstäben zu messen pflegt? Die meisten Ereignisse, die uns vielleicht wichtig erscheinen, werden vom Strom der Jahrhunderte zu flachen Kieselsteinen geschliffen, die niemand mehr beachtet. Marksteine der Geschichte sind nur die Taten, die imstande waren, ihre Entwicklung entscheidend zu beeinflussen. Nur einmal hat bis jetzt im Laufe dieses Jahrhunderts das Schicksal in einer Weise eingegriffen, die das Leben der Völker von Grund auf veränderte und die Karte ihres Lebensraumes neu gestaltete. Sein Werk nach dem Ende des Weltkrieges aber war die Zerstörung aller Fundamente, auf denen früher das alte Europa stand, war die Teilung der Völker in Starke und Schwache, in willkürliche Diktatoren und rechtlose Erpressungsobjekte. Der Geist des Hasses und der Gewalt zeichnete in den Vororten von Paris Europas neue Grenzen, die nach seinem Willen ewig sein sollten.

Darin liegt die weltgeschichtliche Bedeutung des Jahres 1938, auf das wir Deutsche mit besonderem Stolz zurückblicken, daß es die Welt erneut an jenen Scheideweg stellte, an dem die Völker sich zu erproben haben. Die jungen, gefunden und emporstrebenden Nationen haben diese Probe bestanden; die anderen, deren Blick mit Vorliebe nach rückwärts gerichtet ist, sind zurückgeblieben. Das Jahr 1938 wurde damit zur eigentlichen Schicksalswende, deren Beginn, Entwicklung und Gestaltung in den Händen der kraftvollen und führungstarken Völker liegt.

Noch zeichneten sich die großen Entscheidungen, die die geschichtliche Bedeutung des Jahres 1938 begründen sollten, nicht ab, als das deutsche Volk an der Neige des vorausgegangenen Jahres dankbar der Erfolge gedachte, die es 1937 verzeichnen durfte. Und doch erhob sich damals schon im Hintergrund eine der wichtigsten Schicksalsfragen, die eine Lösung finden mußte. Am 12. Februar der damalige österreichische Bundeskanzler Schuschnigg auf Einladung des Führers auf dem Oberalzberg weilte, begann auch die Welt aufzuhorchen. Ihre Aufregung wuchs, als Schuschnigg die großzügigen und verständigungsreichen Erklärungen des Führers vor dem Reichstag mit hinterhältigen Ausreden und intriganten Schachzügen beantwortete, denen am 9. März die Ankündigung der berüchtigten „Volksbefragung“ folgte. Der jähe Zusammenbruch des liberal-legitimistisch-marxistischen Gewaltregimes in Österreich, die nationalsozialistische Erhebung und die Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich sind lebhaft genug in unserer Erinnerung, als daß es der Wiederholung ihrer Einzelheiten bedürfte.

Der grundsätzliche Charakter und die politische Lehre dieses historischen Ereignisses verdienen jedoch stärkere Hervorhebung. Mit der Rückkehr der Ostmark zum Reich brach einer der wichtigsten Capstone der Versailler Gebäudes zusammen. Der Versuch, nachdem das Altreich eine Fessel nach der anderen abgestreift und sich die Gleichberechtigung unter den Völkern aus eigener Kraft wiedererrungen hatte, wenigstens die außerhalb seiner Grenzen lebenden Deutschen dauernd unter dem Zwang und der Kontrolle internationaler Interessengruppen halten zu können, war damit zum erstenmal gescheitert. Das Recht und die Kraft des deutschen Volkes hatten sich gegenüber den Verteidigern des Unrechts und der Vergewaltigung durchgesetzt. Die zweite fundamentale Bedeutung dieser Entwicklung dokumentierte die in den kritischen Märztagen überzeugend unter Beweis gestellte Solidarität der Achse Berlin-Rom. In ihr zerbrachen alle Versuche der westlichen Demokratie, die sich der lächerlichen Hoffnung hingaben, das faschistische Italien gegen Deutschland auspielen zu können. Das Ausland mußte ein für allemal davon Kenntnis nehmen, daß die auf der Freundschaft der beiden Völker beruhende Achse unerschütterlich ist. In grandioser Weise erfuhr diese Tatsache ihre Bestätigung, als Adolf Hitler vom 3. bis 10. Mai in Italien weilte, das dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches und Führer des deutschen Volkes einen triumphalen Empfang bereite, wie ihn die Geschichte noch nie zu verzeichnen hatte.

Unter dem gewaltigen Eindruck der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich vollzog sich in der Tschecho-Slowakei der Zusammenschluß aller Deutschen hinter dem Führer des Sudetendeutschen Volksrats, Konrad Henlein.

Zu dem am 24. April in Karlsbad aufgestellten acht Forderungen bekannten sich die Sudetendeutschen bei den folgenden Wahlen in einmütiger Geschlossenheit. Monatlang Verhandlungen folgten, in denen angeblich ein Nationalitätenstatut ausgearbeitet werden sollte. In Wirklichkeit dachte Herr Beneš jedoch nicht daran, den Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei die ihnen zustehenden Rechte einzuräumen. Zehntausende Sudetendeutsche wurden im Gegenteil von Haus und Hof getrieben, aus ihren Arbeitsstätten verjagt, in die Kerker geworfen, geschunden und ermordet. So mußten auch die Vermittlungsbemühungen Lord Runcimans zum Scheitern verurteilt sein. Einen letzten Appell der SDP, beantwortete Beneš mit der Verhängung des Standrechts mit seinen entscheidenden Folgen. In höchster Not gab Konrad Henlein die erlösende Parole aus: Heim ins Reich!

Am gleichen Tage, dem 15. September, flog der britische Ministerpräsident Chamberlain nach München, um sich mit dem Führer, den er um eine Unterredung gebeten hatte, auszupprechen. Die Rede des Führers auf dem Parteitag in Nürnberg hatte den Demokratien endlich die Augen darüber geöffnet, daß das nationalsozialistische Deutschland nicht mehr gewillt war, dem schrankenlosen Blutterror Benešs länger zuzusehen. Nach einer Besprechung in London mit dem französischen Ministerpräsidenten Daladier und Außenminister Bonnet überreichte der britische Gesandte in Prag einen englisch-französischen Vorschlag auf Abtretung des sudetendeutschen Gebietes, während fast gleichzeitig auch die polnischen und ungarischen Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei die Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes forderten. Nachdem Prag am 21. September die englisch-französischen Vorschläge angenommen hatte, traf Ministerpräsident Chamberlain wieder mit dem Führer in Godesberg zusammen, wo ihm Adolf Hitler ein Memorandum über die Anschlußformalitäten vorlegte. Mitten in die Beratungen platzte die Meldung von der Mobilmachung der tschechischen Armee. Das anderntags in Prag überreichte deutsche Memorandum lehnte Beneš ab. Die Ereignisse überschürten sich. In seiner grandiosen Sportpalastrede kennzeichnete der Führer in schonungsloser Offenheit die durch die Schuld Prags entstandene Lage und verkündete den entschlossenen Willen des deutschen Volkes, so oder so eine Entscheidung herbeizuführen. Die Mobilmachung der westlichen Demokratien, die wilden Drohungen der Kriegsheker aller Lager, das Wutgeheul der Bolschewisten zerfielen an dem stählerernen Block der deutschen Nation in Waffen, die bereit war, sich ihr Recht zu erkämpfen. In dieser Stunde der höchsten Spannung übermittelte der Duce dem Führer die Bitte des britischen Ministerpräsidenten zu einer erneuten Zusammenkunft. Am 29. September fiel in München in einer Konferenz des Führers mit Mussolini, Chamberlain und Daladier die weltgeschichtliche Entscheidung. Die Vernunft und der Friedenswille hatten in letzter Minute das über Europa drohende Gespenst des Krieges gebannt. Nacht und Gerechtigkeit feierten ihren größten Triumph über das unfehlige Erbe von Versailles. Eine neue Epoche kündigte sich an. In ihrem Beginn stehen die vom Führer und Chamberlain unterzeichnete Friedenserklärung und das wenige Wochen später geschlossene deutsch-französische Abkommen, während andererseits inzwischen auch der schon im April dieses Jahres zustandgekommene italienisch-englische Vertrag in Kraft

gesetzt wurde. Die Solidarität der Achse Berlin-Rom und die enge Freundschaft, die den Führer und den Duce verbindet, sind zum entscheidenden Faktor der europäischen Politik geworden. Mussolini hatte seinen Augenblick geögert, sein Wort und, wenn es sein mußte, die Kriegsmacht des faschistischen Italien in die Waagschale zu werfen, um dem Recht Geltung zu verschaffen. Noch ist das Kriegsgeschrei in der Welt nicht verstummt. Die Rüstungsfabriken der Demokratien laufen auf Höchsttoure.

Wieder einmal versuchte das Judentum, die Brandfackel unter die Völker zu schleudern, indem es dem Nordbuben Grünspan den Revolver in die Hand drückte. Alle Register der Lüge und Verleumdung wurden gezogen, um gegen das nationalsozialistische Deutschland zu hegen, das für den Tod des jüdischen Mörderhand gefallenen Parteigenossen vom Kath harter aber gerechte Sühne forderte. Das internationale Judentum kämpft auf verlorenem Boden. Nicht nur Deutschland, sondern auch Italien hat die Juden restlos aus seinem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben ausgemerzt. In Polen, der Tschecho-Slowakei, in Ungarn wurden scharfe antisemitische Gesetze erlassen. Bei zahlreichen anderen Völkern regen sich ähnliche Bestrebungen. Daran werden auch Entnazifizierungen, jüdische Pressekampagnen und demokratische Brandreden nichts mehr ändern.

Das Judentum wird diesen Kampf ebenso verlieren wie der jüdische Bolschewismus seine verzweifelten Versuche, einen „demokratischen Kreuzzug“ gegen die autoritären Staaten zu entfesseln, teuer bezahlen mußte. Moskau hat sein Spiel in Wien und Prag verloren; es befindet sich in Spanien und China auf dem Rückzug. Die militärischen Erfolge General Francos im Laufe dieses Jahres sind der eindeutige Beweis für die Überlegenheit und Stärke des nationalen Spaniens gegenüber den in Barcelona und Valencia organisierten Elementen des bolschewistischen Unternehmertums. Trotz aller Unterstützungen Moskaus und der sogenannten neutralen Demokratien für die Bolschewisten gelang es ihm, wieder weite Gebiete Spaniens zu befreien.

Auch auf den Schicksalsfeldern des Fernen Ostens brüllen nach wie vor die Geschütze. Seit dem erbitterten Ringen um die Punghai-Bahn und dem japanischen Vormarsch in die Provinz Schansi liegt das Schwergewicht dieser kriegerischen Auseinandersetzung in Südchina. Die Eroberung Hanfau und Kantons kennzeichnet die wichtigsten Etappen auf dem Wege des japanischen Vorgehens, das mit allen Mitteln die Befreiung Tschiangkaifangs und des bolschewistischen Einflusses in China anstrebt. Ungehindert durch englische, französische und amerikanische Vetos geht Japan kraftvoll diesem Ziele zu, an dessen Ende die Errichtung eines aus Japan, Mandchukuo und China zusammengesetzten Blocks steht.

Und welche weiteren Ereignisse des Jahres 1938 werden in der Weltgeschichte verzeichnet bleiben? Anspruch hierauf haben ohne Zweifel das überwältigende Befehntnis der Memeldeutschen zu ihrem Volkstum, der historische Schiedspruch von Wien, die Kulturabkommen Deutschlands mit Italien und Japan. Damit ist aber die positive Seite des politischen Geschehens dieses denkwürdigen Jahres gefüllt.

Die Vorgänge, für die die sogenannten Demokratien verantwortlich sind, stehen auf einem anderen Blatt. Generalstreiks,



wachsende Arbeitslosigkeit, wirtschaftlicher und sozialer Zerfall, sinnlose Parteikämpfe sind ihre Merkmale. Oder war ihre Augen- und Kolonialpolitik erfolgreicher? Die Entwicklung in Palästina, die Unruhen in Indien, Jamaica, in Tunis und Ägypten, die gespannte Lage in Syrien sind für sie bestimmt kein Ruhmesdiadem. Der Zusammenbruch des Versailler Systems und der auf ihm begründeten Pakte, die völlige Ausschaltung Genfs und das klägliche Fiasko der sogenannten kollektiven Sicherheit sind andererseits die Ruinen eines in sich geborenen Gebäudes, in dem man die jungen Völker Europas einmal für immer gefangen zu halten gedachte. Das Jahr 1938 leitete eine neue Epoche ein. Diese Epoche steht im Zeichen der unveräußerlichen Rechte der Völker, der loyalen Verständigung, der Freiheit und des Friedens. In jedem Staat und jedes Volk wird die Schicksalsfrage gestellt, ob sie an diesem Aufbaue mitarbeiten wollen. Eine Weigerung wird gleichbedeutend mit Nieder- und Untergang sein.

Schiffsbewegungen

Verzau, Schardan u. Co., Hamburg. Katharina Dorothea Frisen 26. in Danzig. Dora Frisen 28. von Emden. Herta Engelina Frisen 23. von Danzig. Gerit Frisen 15. von Emden. Hermanna Frisen 13. in Stettin. Gertrud Frisen 22. in Krakowid. Klaus Frisen 26. in Krakowid. Reimar Gertrud Frisen 22. in Herrenhof. Anna Katrin Frisen 20. in Emden. Schulte u. Bruns, Emden. Amette 22. von Harok in Emden. Africa 27. von Harok in Emden. Godfried Bueren 20. von Bremen nach Harok. Reich Schulte 21. von Harok nach Hamburg. 28. Wafra pol. Johann Welfes 29. von Wafra nach Rotterdam. Elise Schulte 29. von Harok nach Emden. Wifan 28. von Emden in Alexandria. Europa 27. von Emden in Hamburg. Konrad Schulte 24. von Harok in Emden. Hermann Schulte 20. von Wafra nach Rotterdam. Bernhard Schulte repariert in Emden. Hans Schulte in Emden. Sid repariert in Emden. Patria 27. von Rotterdam in Drefshud.

Hendrik Fijter AG, Emden. Francisla Hendrik Fijter 28. von Methil nach Bremerhaven. Marie Hendrik Fijter 28. von Gelle in Emden angekommen. Fijter u. v. Doornum, Emden. Marie Fijter 28. von Hamburg in Gelle. Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 27. an Kopenhagen. Augsburg 26. ab Barcelona nach Bremen. Fortum 26. an Buenos Aires. Columbus 27. ab Port au Prince nach Kingston. Ems 27. ab Antwerpen nach Las Palmas. Frankfurt 24. an Port Arthur. Fulda 27. an Antwerpen. Guelienau 27. ab Bremerhaven nach Rotterdam. Königsberg 27. an Bremen. Lippe 27. ab Rio de Janeiro nach Hamburg. Redar 28. an Port Pirie. Steuben 27. an Cabalauca. Wefer 28. an Hamburg. Wiegand 27. ab Montevideo nach Bolkon.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sanja“, Bremen. Birtenfels 28. in Hamburg. Lahmet 27. von Palagos. Vindenfels 27. von Genoa. Vindenfels 27. von Rotterdam. Wendenfels 27. in Woznugao. Widenfels 27. von Kalfutta nach Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Andromeda 28. in Golenburg. Apollo 28. in Bremen. Ariadne 27. Sollenau pol. nach Rotterdam. Arion 28. in Bremen. Bejel 27. in Antwerpen. Gauß 27. in Lissabon. Hero 28. in Bremen. Jafon 28. von Bremen nach Antwerpen. Kepler 28. in La Coruna. Leander 27. in Libau. Veda 28. von Kopenhagen nach Gdingen. Weba 27. von Genti nach Corcubion. Mercur 28. von Königsberg nach Rotterdam. Heruus 27. in Bremen. Dref 28. in Rotterdam. Haebra 28. in Bergen. Sirius 28. in Hamburg. Thalia 28. von Porto nach Hamburg. Thibius 28. von Dronheim nach Bergen. Wictoria 28. von Norrdyping nach Stockholm. Eitel 28. in Malaga. Hans Carl 28. von Danzig nach Königsberg. Hans Christophersen 28. in Teumenen.

Rego Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Alf 28. in Bremen. Condr 27. in Rotterdam. Dref 28. von Rotterdam nach Zeitz. Folan 27. von Bremen nach London. Habicht 28. von Bremen nach Hull. Optima 28. von Stolpmünde nach Bremen. Orlanda 27. von Rotterdam nach Abo. Ollara 28. in Bremen. Pinguin 27. von London nach Hamburg. Rabe 28. von Kopenhagen nach Rönnebredd. Reifer 28. von Hamburg nach Hull. Steaub 28. in Wifborg. Waschet 28. von Gdingen nach Stettin. Dr. Feinr. Wiegand 27. in Rotterdam.

Hamburg-Amerika Linie. Deutschland 28. von Neuport nach Halifax. Wasgenwald 28. Bishop Rod pol. nach Boston. Caribia 28. von Barbados nach Plymouth. Virginia 28. von Cristobal nach Cartagena. Palatia 28. in Curacao. Appifia 27. von Ciudad Trujillo nach Kingston. Antioquia 27. von Le Havre nach Bremen. Monierate 28. Wiflingen pol. nach Cristobal. Tauri 28. von St. Thomas nach Bremen. Hamm 28. Perim pol. nach Port Said. Gafel 28. in Wiflingen. Rheinland 28. Gibraltar pol. nach Port Said. Münsterland 27. von Cristobal nach Yokohama. Duisburg 27. von Dairen nach Dafa. Sauerland 28. von Yokohama nach Dafa. Nordmarkt 27. von Wif nach Singapur.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. General Florio 28. in Lissabon. Madrid 29. von Bremerhaven nach Hamburg. Monte Dina 28. in Buenos Aires. Monte Roscoal 28. von Lissabon nach Rio de Janeiro. Monte Sarmiento 28. in Rio Grande. Bakstoma 28. St. Vincent pol. Bahia Laura 28. in Santos. Buenos Aires 28. 16 Uhr Duessant pol. Entretos 28. in Montevideo. La Coruna 28. von Rotterdam nach Bremen. Petropolis 28. von Santos nach Victoria. Porto Alegre 27. von Florianopolis nach Rio Grande. Sao Paulo 28. von Mabeira nach Mittelbrasilien. Santa Fe 28. Dover pol.

Deutsche Afrika-Linien. Wafche 28. von FreeTown. Togo 26. von Accra. Wabai 25. von Southampton. Umar 24. in Liberville. Kamerun 24. von Las Palmas. Nassa 28. von Antwerpen. Winthuf 26. von Las Palmas. Adolph Boermann 24. von Genoa. Mufuma 27. von Beira. Victoria 23. von Port Elizabeth. Wambara 24. von Wombaja. Everene 25. Datar pol. Beirut nach Tel Aviv. Arabia 28. in Alexandria. Derinbe 28. von Antwerpen nach Ägypten. Edith Homaldi 28. in Batras. Sjerlohn 28. von Rotterdam nach Alexandria. Ufafa 28. in Trabzon. Maccodina 28. in Burgas. Georg L. M. Ruff 28. Duessant pol. Ernst L. M. Ruff 28. von Beira nach Harburg. Filly L. M. Ruff 28. von London nach Rotterdam. Samos 28. von Athen nach Harburg. Smyrna 28. von Ägypten nach Rotterdam. Palosa 28. von Latakia nach Alexandria. Delos 27. von Istanbul nach Smid.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Hamburg. Ceuta 27. Finisterre pol. Tanger 27. von Algerien nach Lissabon. Eva 28. Dover pol. Tenerife 28. Duessant pol. Ammerland 28. von Rotterdam nach Harok. Larache 28. in Lissabon. Rajajes 28. in Lissabon. Porio 28. von Masagan nach Cabalauca. Melilla 28. in Palajas. Cleopatra 28. in Wafel. Odenburg 28. von Port Hanyey nach Cabalauca. Pelos 29. Finisterre pol.

Warid Tankership Reederei GmbH. D. V. Harper 2. 1. in Le Hare fällig. F. S. Wolfe 27. von Cartagena nach Halifax. Veda 27. von Carpio nach Guirra. J. A. Womindel 28. von Cartagena nach Le Hare.

Mathies Reederei Kommand-Gesellschaft. Birgit 28. von Rotterdam nach Hamfald. Danzig 28. von Holm und nach Hamburg. Gertrud 28. von Hfald nach Hamburg. Indalsfällten 28. von Golenburg nach Hamburg. Ludwig 28. in Wifau. Werner 28. von Wademsorsol nach Weterf.

Wesemünder Fischdampferbewegungen. Angelinidige Dampfer: Warburg, Regulus, Adolf Hitler, Werdö, Fritz Hinde (Weißes Meer), James Deffeger, P. Hohholz, Hannover (Island), Sredobad, Bremerhaven (Wormer Küste), Main (Barents), — im Markt gemessene Dampfer: Nordhorn (Island), Linz, Dir. Schwarz (Nordsee), Carl Röder, Harburg (Norm. Küste), Hinz, Freie, Elise Wilhelm, Dr. R. Wahrenborff, Helgoland (Weißes Meer). — In See gegangene Dampfer: Innobruck, Lannus, Golling (Island), Erfurt, Dr. A. Strube, Würzburg, Elberfeld (Nordsee), Ostar Rennaber (Weißes Meer), Hifriesland (Norm. Küste), Teutonia, Schleswig (Weißes Meer), Dir. Schwarz, Ffih, Graz, Linz (Nordsee).

Seereederei „Frigga“ AG, Hamburg. Regt. 28. von Rotterdam nach Kirtenes. Brage 28. Kopercol pol. nach Rotterdam. Frigga 27. von Harok nach Emden. Simbal 28. von Kopenhagen nach Baerzan. Hdur 28. von Harok nach Rotterdam. Odin 27. Wifre pol. nach Rotterdam. Thor 28. von Gelle nach Emden.

Curhaener Fischdampferbewegungen vom 28. Dezember. Bon See: 70. Kattpepel. Nach See: Henry Fride, Hans Widenpol, Sultan Körner, Seifen, Magdeburg, Gifela.

Geestharter Befehmend-Bremerhaven vom 28. Dezember. In der Seerifflerverigerung wurden in Bremen je 500 Gramm folgende Großhandelspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Sarentsee: 4 Dampfer (360 000 Kg.): Kablian Größe 1—3 6, Schellfisch Größe 1—3 10, Goldbarsch 7—8. — 2. Island: 1 Dampfer (167 750 Kg.): Lengfisch 9,25—12, Goldbarsch 7—8. — 3. Norwegische Küste: 2 Dampfer (150 900 Kg.): Kablian 1—3 6, Seelachs 1—2 6, Goldbarsch 7—8. — 4. Nordsee: 2 Dampfer (75 100 Kg.): Hering 12,5, Matrele 18, Schellfisch Größe 4 13—13,75, Größe 5 8—10,75, Wittling 6,5—7,25, Seelachs Größe 1—2 6.

Marktberichte

Biehmarkt Köln vom 28. Dezember
 Auftrieb: 870 Rinder, davon 82 Ochsen, 38 Bullen, 656 Kühe, 94 Färsen; 418 Kälber; 645 Schafe; 3828 Schweine. — Verkauf: Rinder insgesamt, Auskittiere über Kotz; Schafe ruhig; Schweine insgesamt. — Preise: Ochsen: a 46,5, b 42,5, c 37,5; Bullen: a 44,5, b 40,5, c 35,5; Kühe: a 44,5, b 39—40,5, c 33—34,5; d 23—25; Färsen a 45,5, b 41,5, c 36,5; Lämmer und Hammel: b2 50—52; Schafe: a 42, c 32; Schweine: a 59, b1 58, b2 57, c 53, d 50; Sauen: g1 58 g2 52.

Schiffsverkehr im Emdener Hafen

Name des Schiffes	Kapitän	Name	Angekommen	Matler	Verort
D. Veloce		Italien	29. Dez.	Fradtkontor	Neuer Hafen
D. Helle	Larjon	Schweden	29. „	Fradtkontor	
D. Diffe	Möller	Deutschland	29. „	Lehntering & Cie	
D. Baltia	Bohndorf		29. „	Fradtkontor	
D. America	Müllmann		29. „	Schulte & Bruns	
D. Thisbe	Brigai	Frankreich	29. „	Schulte & Bruns	
D. Oberpräsident Delbrück	Schnoor	Deutschland	29. „	Raufahrt	

Leere Nord und Land

Leer, den 30. Dezember 1938.

Gestern und heute

Dem alten Jahre zum Abschied und dem neuen Jahre zum Gruß wird die Festbeleuchtung unserer Stadt, die uns in der Weihnachtszeit festlichen Glanz in alle Straßen zauberte, noch einmal erstrahlen. Es war das erste Mal dieses Jahr, daß unsere Stadt sich zum Weihnachtsfest mit den vielen Lichterketten schmückte; im kommenden Jahre werden die vorhandenen Anlagen erweitert und ausgebaut werden, so daß unsere Stadt dann ein noch festlicheres Gepräge zur Schau tragen wird.

Wir haben in diesen Tagen wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß strenge Bestimmungen darüber bestehen, wer Feuerwerkskörper kaufen darf, daß Schußungen zum Beispiel bestimmte Knallkörper nicht in Händen haben dürfen. Dennoch wird schon seit Tagen von den Jungen allerlei Unfug mit Feuerwerkskörpern getrieben. An allen Ecken und Enden der Stadt knallt es unversehens und mancher harmlos Daherkommende ist schon arg vor Schreck zusammengefahren, wenn es plötzlich hinter oder neben ihm einen lauten Knall gab, oder wenn Feuerfrösche knatternd über das Pflaster huschten. Ein wenig Spaß mit den „Zieremantjes“ ist ja ganz schön und steht den Jungen auch zu — doch darf das Vergnügen nicht in Fegelei ausarten.

In unserm Hafen herrscht immer noch Winterruhe, denn es ist bis gestern noch nicht gelungen, der Schiffahrt eine Fahrinne hierher zu bahnen. An verschiedenen Stellen auf dem Hafen haben sich Schlittschuhläufer sauber gefegte „Schöfelbahnen“ geschaffen, auf denen man sich auch gestern noch vergnügte. Wie sich das Wetter weiterhin gestaltet, muß abgewartet werden — die Schlittschuhläufer hoffen, daß es noch ein wenig friert.

Wenn der Winter die Arbeit des Bauern auf den Feldern unmöglich macht und sogar die Tätigkeit im Hofe einschränkt, dann beginnt die wesentlich verstärkte Beschäftigung des Handwerkers, der in ländlichen Gebieten wohnt. Die für die Landwirtschaft unentbehrlichen Geräte, die Fuhrwerke und neuerdings in ständig fortschreitendem Maße, die verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen, erfahren während der Wintermonate eine sorgfältige Prüfung auf ihren Zustand. Je gründlicher man dabei vorgeht, um so zuverlässiger schält man sich gegen größere Schäden und Schwierigkeiten in der Zeit des ständigen Gebrauches. Datum nimmt die Landwirtschaft Winter für Winter in Schuppen, Stall und Scheune, aber auch im Hause selbst einen Appell vor, um etwa notwendige Reparaturen rechtzeitig ausführen zu lassen. Sicher können geschickte Hände die eine oder die andere Unbesserung auf dem Hofe selbst vornehmen. Der größte Teil aller wichtigen Arbeiten an Geräten und Maschinen wird aber vom Handwerker ausgeführt werden müssen. Viele handwerkliche Berufe stehen dadurch in enger Verbindung mit der Landwirtschaft, wie andererseits der ländliche Handwerker in dem Bauern seinen besten Kunden erkennt.

otz. **Bestandene Prüfung.** Die Finanzschüler Kollberg und E. Spin am hiesigen Finanzamt bestanden kürzlich an der Reichsfinanzschule in Jümenau in Thüringen die Prüfung als Finanzamtswärter. Beide Anwärter sind zum 10. Januar für mehrere Monate zur Dienstleistung bei der Finanzverwaltung in Deisterreich abkommandiert.

otz. **Appelle der Jugend zum Jahreschluss.** Die Formationen der Hitlerjugend und des Jungvolks haben zu heute Abend Jahresabschlussappelle angelegt. Der Dienst hat auch im Winter nicht ausgefallen; er wurde nur in anderer Form, als im Sommer durchgeführt. Für den kommenden Sommer hat unsere Jugend große Fahrtenpläne vorbereitet.

otz. **Feuer in der Großstraße.** Beim Verbrennen von Papier und Spänen entfielen gestern nachmittags einige Schußungen auf offener Straße ein Feuer, so daß ein Lieferwagen nicht durchfahren konnte, sondern halten mußte. Es gelang, das Feuer zu löschen, bevor Schaden angerichtet wurde.

otz. **Die Leiter verrutschte.** Bei Arbeiten an einem Hause an der Pferdemarktstraße stürzte ein Mann von der Leiter. Der Gefällige hatte Glück, er kam ohne nennenswerte Verletzungen davon.

otz. **Ein Weihnachtsgeschenk an eine Betriebsgefolgschaft.** Ein besonderes Weihnachtsgeschenk wurde der Gefolgschaft des bekannten Betriebes der Kets- und Sonntagshuttenfabrik Wasing besichert, indem neue Gefolgschaftsräume, die zweckentsprechend und im Sinne der Bestrebungen „Schönheit der Arbeit“ eingerichtet sind, ihr übergeben wurden. Die Uebergabe fand anlässlich der Betriebsweihnachtsfeier statt, an der als Gäste Kreisleiter Schumann, Ortsgruppenleiter Regenhausen, Kreisobmann Queten von der Deutschen Arbeitsfront und die Kreisräumwallerin Fräulein Flüge teilnahmen. Der Verlauf der Feier ließ erkennen, daß in dem genannten Betriebe eine Gefolgschaft am Werke ist, die sich der sozialen Bestrebungen des Betriebsführers in jeder Hinsicht würdig erweist. Wieder ein Betrieb mehr in unserer Stadt, der das Seine dazu getan hat, die Arbeit der Gemeinschaft, die von der Deutschen Arbeitsfront angeregt wird, zum Erfolg zu führen.

otz. **Verpachtungen von landwirtschaftlichen Grundstücken.** Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Verpachtungen und Verkäufe von landwirtschaftlichen Grundstücken nicht vorgenommen werden dürfen, ohne daß die hierzu erforderliche Genehmigung eingeholt worden ist. Nach der Grundstücksverkehrsverordnung vom 26. Januar 1937 sind Verpachtungen und Verkäufe von einem Hektar aufwärts und bei Teilgrundstücken von 0,25 Hektar aufwärts genehmigungsbedürftig.

Winterhilfswerts-Opferbuchende

otz. Die dritte Rate der Winterhilfswerts-Opferbuchspende unseres Kreises wird am 1. Januar eingezogen werden.

Da alle Sammlungen in dieser Zeit für die ehrenamtlichen W.H.W.-Helfer mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sind, wird um weitgehende Unterstützung der Sammler durch die Bevölkerung gebeten.

Änderung im Kulturringprogramm

otz. Kurz nach Neujahr nimmt der Kulturring unserer Stadt, der in der ersten Winterhälfte uns schon so viele wertvolle Veranstaltungen bereite, nach der Weihnachtszeitpause seine Arbeit wieder auf. Das ursprüngliche Programm erfüllt dabei eine kleine Änderung, durch die der Wert der Veranstaltungen jedoch nicht beeinträchtigt wird.

Der Kammermusikabend mit dem Sertett der Oldenburger Musikvereinigung, für die ein bestimmter Termin noch nicht anberaunt war, findet schon am 4. Januar statt. Näheres wird demnächst hierzu bekannt gegeben werden. Für den ersten Vortragsabend im neuen Jahre am 9. kommenden Monats, war Dr. Oskar Schürer-Sollik vorgesehen. Er wollte einen Lichtbildvortrag halten über „Deutsche Kunst in der Zips, der Bukowina und der Slowakei“. Für ihn wird Dr. Hugo Bernagik aus Berlin-Reglig einen Vortrag halten und zwar über das interessante Thema „Beim weißen Zauberer auf den Salomonsteinen“. — Am 24. Januar findet ein weiterer Vortragsabend statt mit Dr. phil. Benedikt Biermann, wie er im Programm vorgesehen war. — Der Theaterabend mit dem Lustspiel „Kinder auf Zeit“, der auch noch für den kommenden Monat vorgesehen ist, wird voraussichtlich am 26. Januar stattfinden. Geplant ist ferner ein weiteres Gastspiel des Oldenburger Staatstheaters mit Shakespeares Schauspiel „Romeo und Julia“. In nächster Zeit werden wir mitteilen können, welche Veranstaltungen bestimmt stattfinden und an welchen Tagen.

Motorlogger „Ernst Hecht“ wird ausgebessert

Der Motorlogger „Ernst Hecht“ der Leerer Heringsfischerei, der, wie wir mitteilen, beim Einlaufen in den Emdener Hafen mit einem anderen Leerer Logger zusammengestoßen war und dabei eine Beschädigung erlitten hatte, hat gestern morgen den Liegeplatz der 18 Leerer Logger am Eisenbahndock verlassen und ist zur Werft von Schulte und Bruns gefahren, wo er angelegt hat. In dem Fahrzeug werden in der Zeit des untrübsamen Aufenthalts der Leerer Logger im Emdener Hafen die Schäden, die nur leichter Art sind, behoben werden.

otz. **Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben.** Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat in einer Verordnung vom 12. November 1938 den Juden verboten, auf Märkten aller Art, Messen oder Ausstellungen Waren oder gewerbliche Leistungen anzubieten, dafür zu werben oder Bestellungen darauf anzunehmen. Damit ist der Jude vollständig aus dem deutschen Wirtschaftsleben ausgeschaltet.

Eine lohnende Arbeit für den Winter:

Denkt auch in unserm Kreise an die Dorfverschönerung!

otz. „Der Winter ist die Ruhezeit des Landmannes“ sagt ein altes Wort, das eigentlich nur noch beschränkt Geltung hat, denn mit der Zeit hat die Arbeit auf dem Lande sich derart geändert, hat sich der Mangel an Arbeitskräften so fühlbar bemerkbar gemacht, daß die Winterruhe von unseren Landwirten gut zu vielen Arbeiten ausgenutzt werden muß. Soll manches Vorhaben, für das sonst einfach keine Zeit vorhanden war, bis zur nächsten Bestellung erledigt werden. Dennoch bleiben genug Tage übrig, an denen man etwas für die Allgemeinheit — und damit ja auch wieder für sich selbst — tun kann. Und da gibt es für den Winter eine lohnende Beschäftigung: Die Dorfverschönerung.

Es mag manchem nicht sogleich einleuchten, daß ausgerechnet zur Winterruhe Verschönerungsarbeiten durchgeführt werden sollen. Die Maler, die Bauhandwerker, die alle arbeiten nach Möglichkeit im Sommer, oder bei gutem Wetter und da soll nun mit einem Male der Landmann just im Winter an Verschönerungsarbeiten herangehen? Und doch, es gibt Arbeiten zur Dorfverschönerung, die sich auch jetzt gut ausführen lassen. So mancher Baum ist schadhast geworden, den man jetzt ausfällen oder erneuern kann. Türen und Tore an der Scheune sollten jetzt nachgesehen, die Hedsportien, wo sie schief hängen ausgebessert werden.

Nach viele Kleinigkeiten könnten wir an dieser Stelle aufzählen, Kleinigkeiten, die im Zuge der großen Dorfverschönerungsaktion, an der sich zu beteiligen so manches Dorf auch in unserm Kreise allen Anlaß hätte, von Bedeutung sind.

Man sieht, kommt man als Fremder in ein Dorf, merkwürdigerweise fast stets zuerst das Häßliche, Ungepflegte und entdeckt bei näherem Zuschauen dann erst so manche verborgene Schönheit. Wenige Kleinigkeiten können ein ganzes Dorfbild verhandeln. Das klingt hart, doch könnten für diese Behauptung einleuchtende Beispiele aus ostfriesischen Dörfern hier angeführt werden und wer es gut mit seinem Heimatdorf meint, schaut sich zuhause einmal gut um; er wird Manches entdecken, was beseitigt werden muß.

Doch nicht nur Schäden sollte man ansbessern und Unschönes beseitigen, sondern man kann im Winter auch den Anfang zur Schaffung von schönem Neuem im Dorfe machen. In den weitaus meisten Dörfern in unserm Kreise gibt es überhaupt keine Gehsteige. Hat es geregnet, so daß die

Der Ueberweg über die Ems

wurde gestern, wie wir berichteten, den ganzen Tag über bis spät in die Nacht hinein, von Fußgängern und Radfahrern benutzt. Der hölzerne Steg, der streckenweise auf dem Eise liegt, wurde etwas verlegt; die weitere Strecke wurde gut gestreut und in der Dunkelheit zog sich wieder die lange Lichterkette über den vereisten Fluß.

Wie lange heute noch, nachdem es getaut hat und feuchter Schnee gefallen ist, möglich sein wird, die Ueberwegung zu gestalten, steht noch nicht fest. Sollte der Ueberweg gelockert werden müssen, werden wir dies durch Aushang bekannt geben.

Die Ems bis Terborg aufgebrochen

Nachdem in der Nacht zum Dienstag plötzlich ein erheblicher Witterungsumschlag mit Taumetter bzw. geringem Frost eingetreten war, wurde sofort der Gedanke aufgenommen, die Ems bis Leer aufzubrechen, um vor allem dem im Emdener Hafen liegenden achtzehn Leerer Heringsloggern die Möglichkeit zu schaffen, den Heimathafen zum Eischen anzulassen.

Am Mittwoch wurden Versuche in dieser Richtung unternommen, die jedoch nur einen Teilerfolg hatten. Es gelang den Eisbrechern, bis Terborg eine Fahrinne zu schaffen, doch stießen die Fahrzeuge dann auf eine feste Eisbede, die noch nicht durchbrochen werden konnte. So müssen die Leerer Fährereifahrzeuge vorläufig noch im Emdener Hafen verbleiben. Die Versuche zur Schaffung einer Fahrinne nach Leer werden weitergeführt, doch hängen sie natürlich in erster Linie davon ab, ob weiterhin eine milde Witterung vorherrschend bleibt und keine neue Frostperiode eintritt.

Muscheljauger „Cornelia“ im Padeis

otz. Vor einigen Tagen ging durch viele Zeitungen die Meldung, daß vor Doornmarhorn an der holländischen Küste drei Fischereifahrzeuge sich in Eisnot befanden und daß eines der Schiffe, ein Krabbenfischereifahrzeug aus Leer, Notsignale geschickt habe. Wir mußten zu dieser Meldung zunächst einmal feststellen, daß es keinen in Leer beheimateten Krabbenfischer gibt; andererseits haben wir sofort Nachforschungen angestellt nach der Herkunft des Fahrzeuges, mit dem Ergebnis, daß wir erfahren, daß auch sämtliche Fahrzeuge der Fischer aus den Siekhäfen an der Ems nicht infrage kommen konnten, da sie seit längerer Zeit nicht ausgefahren waren.

Heute erfahren wir nun, daß es sich bei dem aus Leer stammenden, in Eisnot befindlichen Fahrzeug um den Motor-Muscheljauger „Cornelia“ der hiesigen Kalfwerke handelt, der von Kapitän Boye geführt wird. Das Schiff ist im Padeis eingeschlossen, das unser Fahrzeug stellenweise in einer Stärke von fast zwei Meter umgibt. Der Muscheljauger — das ist ein Schiff, das den sogenannten „Schill“ aus dem Wattenmeer für die Kalfabrikation gewinnt — hat Anker und Rette verloren und treibt im Padeis vor Doornmarhorn. Das ausgefahrene holländische Motorrettungsboot hat einen Mann der drei Köpfe starken Besatzung, die nur über einen geringen Vorrat an Lebensmitteln verfügte, von Bord geholt und an Land geschafft und außerdem die beiden auf dem Schiff verbliebenen Männer mit Proviant versorgt. Die „Cornelia“ hat, soweit man bisher feststellen konnte, trotz der Einlammerung durch das Eis, das sich einige Tage festig in Bewegung befand, keine nennenswerten Beschädigungen erlitten.

Wage durchweicht sind, so wandert man auf der gepflasterten Straße dahin. In Dörfern, die etwas abseits vom großen Verkehr liegen, mag man sich auf diese Art behelfen, doch gibt es viele Dörfer bei uns, in denen ein lebhafter Durchgangsverkehr herrscht. Hier wäre es angebracht, die Winterruhe dazu auszunutzen, die Anlage von Gehsteigen durchzuführen, oder, wo das nicht angängig sein sollte, sie wenigstens vorzubereiten. Auf die Dauer geht es nicht so weiter, daß Fußgänger den Fahrbaum als Gehsteig benutzen; man muß damit rechnen, daß die Motorisierung weiter zunimmt und damit der Raum für Fußgänger auf dem Fahrbaum immer enger wird. Die Schaffung von Gehsteigen ist nur ein Vorschlag, den zu befolgen man sich ernstlich überlegen sollte; man leistet Zukunftsbereit, wenn man in dieser Richtung etwas unternimmt. Radfahrwege liegen übrigens auf der gleichen Linie.

Man mag einwenden, daß es andere, dringlichere Sorgen gäbe, als solche Verschönerungsarbeiten oder Arbeiten auf weitere Sicht. Gut, sollen die Augenblicksorgen vorgehen, doch einmal muß man ja auch an die Dorfverschönerung ernstlich herangehen und da ist es schon besser, daß man sich frühzeitig, schon jetzt, mit dem Gedanken vertraut macht. Das Dorf, in dem in diesem Winter noch zugepackt wird, ist den säumigen Nachbarländern im kommenden Jahre schon um ein gutes Stück voran. Welcher Bürgermeister würde nicht mit einem Dorfverschönerungsplan bei seiner Dorfgemeinschaft Anklang finden? — Es ist doch gar nicht so schwer, einmal eine Zusammenkunft anzuberaumen, auf der man Näheres erörtern könnte. In dieser kleinen Betrachtung zu einer großen Aufgabe sind nur einige Anregungen gegeben.

Es ist damit zu rechnen, daß unsere Dörfer in der Marsch, auf der West, im Moor, daß die Bauernhöfe und die Fehne die verschiedensten Möglichkeiten finden werden, ihre besonderen Eigenarten und eigenen Schönheiten in besonderer Weise heraus zu stellen. Musterdörfer schafft man nämlich durchaus nicht nach einer Schablone — dann könnte der Bau von solchen Musterdörfern nach einem Einheitsplan ja einfach angeordnet werden — sondern sie sollen aus der Landschaft heraus wachsen, sollen von der Dorfgemeinschaft gestaltet werden.

Welches Dorf im Kreise Leer macht in diesem Winter noch den Anfang?
H. H.

Jam Silvester-Preisanschreiben!

Ein „ABC-Schütze“ meldet:

Es war einmal vor Jahren, sogar Jahrzehnten, da packte uns Menschen mit knapp sechs Lenzen grausam die unerträglich harte Wirklichkeit, mit der wir uns im Gleichmaß des Alltags buchstaben-, wort- und bilderrätselförmig auseinandersetzen mußten. Wir taten das nicht gern, denn die Fabel war uns eben ein Buch mit lauter harten Klaffen, die wir gar nicht mochten, ganz im Gegensatz zu jenen weihnachtlichen, die der liebe gute Weihnachtsmann uns auf dem bunten Teller neben vielen anderen netten Schokoladelein bescherte.

Aber heute ist das anders. Ja, heute abend — — — Tausende eifriger Leser in Stadt und Land horten Stunden über Stunden buchstabierend, schreibend, ja hie und da triumphierend über der DIZ-Fibel mit dem bunten Silberbogen. Es ist ein wahres Wettrennen um des Rätsels Lösung, die uns der Rätselontel der DIZ in seinem Silvesterpreisanschreiben ausgegeben. Alle sind dabei, alt und jung. Fieberhaft. Die gesamte Familie ist aus dem Häuschen. Den armen Papa nurringt die johlende Kinderchor, hängt sich, lehnt sich an ihn, hemmt ihn in seiner „schweren“ gedanklichen Arbeit.

Es geht zu Anfang ungewöhnlich rasch mit den Verierbildern. Wort reiht sich an Wort. Man frohlockt. So leicht findet man des Bierzeilers Sinn. Die erste Reihe ist gelöst. Aber nun wird die Sache trübselig. Bati zählt Buchstaben von vorne und hinten, von hinten und vorne, klebt Worttrümpele aneinander. Es freut sich des halb gelungenen Werkes, muß aber feststellen, daß Frigiden es anders, nämlich richtig meint. Rühmende Unruhe. Bati wird wütend, denn die Geschichte mit der Bank muß 'nen Haken haben. „Ja, sag' mal, mein Jung“ wendet sich der Papa verdrücklich an Paulchen, das den fertigen Bierzeiler bereits wohlverwahrt in der Tasche stecken hat, „sind das 3 Männer, die auf der Bank die Zeitung vor'm Bauch haben? Ich zähle doch nur 4 Beine.“ Großes Unerwartetes.

Ja, ja, liebe DIZ, Nummer und Freunde liegen im Leben oft beieinander. Das haben viele Leser und noch mehr Leser im ostfriesischen Land seit Dienstag zu spüren bekommen. Aber das kann gesagt werden: Das Silvester-Preisanschreiben hat eingeschlagen.

Worauf kommt es bei der Fahrzeugbeleuchtung an?

Nach Paragraph 24 der Straßenverkehrsordnung muß an Fahrzeugen und Hügen bei Dunkelheit, oder bei starkem Nebel die seitliche Begrenzung nach vorn durch zwei weiße oder schwach gelbe Laternen erkennbar gemacht werden. Wie in einer allen Polizeibehörden zugegangenen von maßgebender Stelle kommenden Erläuterung hierzu mitgeteilt wird, erfordert die Vorschrift für die Anbringung der Laternen an Pferdebesitzer gewisse Überlegung. In jedem Falle müssen die Lampen von entgegenkommenden Verkehrsteilnehmern deutlich wahrgenommen werden können. Sie dürfen nicht verdeckt sein, zum Beispiel durch die Pferde. Grundsätzlich wird der Vorschriften sowohl durch Anbringung der Laternen an den Wagen, oder auch an den Pferden genügt. Gegebenenfalls ist sogar die Anbringung besonderer Vorrichtungen, etwa ausholender Arm, für die vorschriftsmäßige Anbringung der Laternen zweckmäßig. Die vorderen Laternen müssen in einem Abstand von nicht mehr als vierzig Centimeter vom äußeren Fahrzeugrand zur Fahrzeugmitte hin (nicht aber vom Rand der überstehenden Ladung) angebracht werden. Eine Abschirmung nach hinten wird nicht gefordert.

Umstau in Aplingen

tz. Die grimmige Kälte ist glücklicherweise schon nach einigen Tagen wieder milderer Witterung gewichen. Das Leben gestaltet sich dadurch erträglicher, auch die Durchhaltung des Viehbestandes wird dadurch erleichtert; denn besonders bei der vermehrten Schweinehaltung in unserer Gegend sind manche Ställe nicht für solch starke Kälteeinwirkung eingerichtet. In mehreren Fällen wurden Schweine krank; einzelne Tiere mußten sogar notgeschlachtet oder an Schlächter abgegeben werden.

Auf dem Felde ist teilweise auch der Grünthohl erstorben, wodurch beträchtlicher Schaden entstanden ist.

Am schlimmsten wirkt sich der Winter durch die Verkehrsbehinderungen aus. Schneeverwehungen und Glatteis haben den Milchfuhrleuten, Mäulern und anderen Fuhrwerkern, die ständig verkehren müssen, viele Schwierigkeiten bereitet. Auch für die Post- und Zeitungsboten ist das Durchkommen bis zu den entfernt gelegenen Gehöften abgelegener Gemeinden und Siedlungen, oft dazu

Die Heimat unserer Seeleute

Bei der Loggerschifferei überwiegen Binnenländer.

Wir lesen im „B.B.“ die nachfolgende für unsere Heimat besonders interessante Abhandlung, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Schriftleitung.

Daß viele junge Menschen von der Wasserfante sich dem Seemannsberuf widmen, ist eine altbekannte und naturbedingte Erscheinung. Neigung und Heberlieferung veranlassen hier die Berufswahl, die in vielen Fällen durch wasserportliche Betätigung während der Schulzeit oder durch frühzeitige Reisen mit Hochseefluttern, Fischdampfern und Frachtschiffen während der Ferien zur Selbstverständlichkeit wird. Die immer wiederkehrende Meinung vieler unserer Nautiker, daß in neuerer Zeit die Binnenländer die meisten Berufseuleute stellen, soll hier einmal auf ihre Richtigkeit untersucht werden.

Ausdrücklich sei von vornherein bemerkt, daß sich die nachstehenden Zahlen nur auf die an den deutschen Seefahrtsschulen erworbenen Patente als Steuerleute und Kapitän beziehen. Von den deutschen Studierenden unserer Seefahrtsschulen erhielten im vorigen Jahr 961 das Patent als Steuerleute auf großer Fahrt bzw. Kapitän. Wie verteilt sich nun die Herkunft dieser jungen Schiffsoffiziere? Es entstammen der Nordmark (einschl. Hamburg) 254, Bremen und Oldenburg 236, Pommern 81, Mecklenburg 46, Ostpreußen 41, somit zusammen 658 der Wasserfante; dagegen aus dem Binnenland: Mitteldeutschland 63, Rheinland 51, Sachsen 44, Westfalen 37, Schlefen 34, Brandenburg (mit Berlin) 28, Bayern 28, Württemberg 10 und Baden 8; das sind zusammen 303 Binnenländer. Hiernach war bei dieser Kategorie von Seeleuten das Verhältnis zwischen Wasserfante und Binnenland etwa 68,5:31,5 vom Hundert.

Forderungen der Bauern und Landwirte verjähren

Am 31. Dezember verjähren alle Forderungen an Schulden, mit deren Verlust man bis auf wenige Fälle rechnen muß, insofern dieser Termin ohne Gegenmaßnahmen von Seiten des Gläubigers verstreicht. Es wird nochmals darauf hingewiesen, diesen wichtigen Termin nicht außer Acht zu lassen und, soweit dazu noch Zeit ist, die entsprechenden Schutzmaßnahmen wahrzunehmen. Am 31. Dezember 1938 verjähren folgende Forderungen, die im Laufe des Jahres 1936, gleichgültig zu welchem Zeitpunkt, entstanden sind (zweijährige Verjährungsfrist): Alle Ansprüche von Bauern und Landwirten aus der Lieferung von Waren und aus der Ausführung von Arbeiten. Allerdings handelt es sich hierbei nur um Lieferungen und Leistungen an Privatpersonen und nicht für einen gewerblichen Betrieb. Weiterhin verjähren Forderungen von Gesellschaftern an Lohn, Gehalt und sonstige Vergütungen, Forderungen der Verze und Rechtsanwälte, sowie Forderungen aus der Verfertigung fremder Geschäfte. Es verjähren ferner die im Jahre 1934

(vierjährige Verjährungsfrist) entstandenen Forderungen von Gewerbetreibenden aus der Lieferung von Waren, auch von Bauern und Landwirten, aus der Gewährung von Leistungen, soweit sie für einen Gewerbebetrieb erfolgt sind. Ferner verjähren Ansprüche auf Zinsrückstände, auf rückständige Mieten und Pachtzinsen bei Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen, Ansprüche auf rückständige Barzinsen, Kuchengebälter, Renten, Unterhaltsbeiträge und sonstige regelmäßig wiederkehrende Leistungen aus dem Jahre 1934. Wesentlich ist hierbei, daß mit dem Hauptanspruch auch gleichzeitig die hiermit zusammenhängenden Nebenleistungen verjähren. Der Eintritt der Verjährung kann verhindert werden durch Heimtun oder Unterbrechung. Durch die Unterbrechung wird bewirkt, daß die Verjährungsfrist neu zu laufen beginnt. Jede Anerkennung des Schuldanspruches in schriftlicher oder mündlicher Form, durch Vornahme von Zins- und Abschlagszahlungen, durch Nachsuchen um Stundung, oder Erlass von Seiten des Schuldners bedeutet eine Unterbrechung der Verjährungsfrist.

noch bei Dunkelheit, äußerst schwierig. Hier könnte auch von manchen Volksgenossen durch Herstellung einer ordentlichen Fahrbahn durch den Schnee, durch Bestreuen des Glatteis mit abkumpfenem Sand, Torfsmul oder Asche, der Verkehr erleichtert werden. Diese erforderlichen Maßnahmen werden in den einzelnen Gemeinden wohl recht verschieden durchgeführt.

Für die Abhaltung verschiedener Treibjagden in der Umgebung war das Winterwetter gut geeignet; für die Jäger war die Jagd zugleich auch ein gesunder Winterport. Die Jagdergebnisse sind wohl allgemein zufriedenstellend; so wurden auf einer Treibjagd in und bei Großhöfendorf sechzig Hasen, in Stapel neunzehn Hasen und in Meinertsdorf fünfzehn Hasen erlegt.

Das hölzerne Glockengerüst der Kirchenglocke in Odenhausen ist ausbesserungsbedürftig und mußte teilweise durch Einbau neuer Ständer erneuert werden. Aus diesem Grunde ist auch das übliche Silvesterläuten in vollem Umfang nicht möglich.

Die Vorarbeiten für zahlreiche geplante neue Bauten werden jetzt schon durchgeführt, damit nach Beendigung des Winters im neuen Jahre zügig mit der Arbeit auf den Baustellen begonnen werden kann.

tz. **Vorkum.** Die Mäwen hatten in der letzten Frostperiode auch eine harte Zeit. Nachdem ihre Futterplätze durch Eis und Schnee verschüttet waren, wagten sie sich stellenweise in die Nähe der Menschen und zankten sich heißhungrig um den kleinsten Bissen. Bei Flut sah man sie zwischen die aufgeborenen Eisschollen stürzen, um irgend ein Lebewesen zu ergreifen. In der stärksten Frostnacht wurden einige Mäwen von der plötzlichen Kälte im Schlaf überrascht und froren ein. Die behauerten Tiere konnte man nicht befreien, da das Eis nicht tragfähig war. Auch der eifige Ostwind, der kaum für Gesicht und Hände der Menschen zu ertragen war, machte die Mäwen matt und flugunlustig. Es war eigenartig anzusehen, wie sie sich nach kurzem Flug scharenweise in dem tiefen Schnee niederließen, sich einwühlten und jede Sekunde vor den Menschen verloren. — Von der Fähigkeit der Mäwen konnte sich ein hiesiger Einwohner überzeugen, der ein verletztes Tier in Pflege nahm. Er versuchte, es durch antes Futter und einen warmen Stall wieder gesunden zu lassen. Das Tier verweigerte aber jegliche Nahrungsaufnahme. Sechzehn Tage fastete das Tier und trank in dieser Zeit kaum eine Teelasse voll Wasser. Dann erst bequeme es sich zum Fressen und erholt sich gut.

tz. **Fisum.** Verkehrsbehinderung durch Glatteis. Die winterliche Witterung mit Schnee, Eis und Frost hat in letzter Zeit viele Verkehrsbehinderungen verursacht. So geriet am Dienstag ein Auto im Rutschen und landete im Graben. Mit einem Pferdewagen mußte das Auto wieder auf die Straße geschafft werden. Glücklicherweise wurde das Fahrzeug nicht schlimm beschädigt, so daß die Fahrer die Reise bald fortsetzen konnten. Die Dorfstraßen sind größtenteils mit Sand und Asche bestreut worden.

tz. **Stiefflamperje.** Fahrernmänner sammeln für Seefahrer. Dem tatkräftigen Einsatz des Motorbootführers Meene Otten ist es zu verdanken, daß die diesjährige Sammlung für den Verein zur „Rettung Schiffbrüchiger“ wieder zu einem vollen Erfolg wurde. Letzten Tages lieferte dieser Tage den für unseren kleinen Verein sehr

hohen Betrag von 74,50 Reichsmark im Gemeindefür ab. Rund neunzig Haushaltungen haben sich durch Opferwilligkeit ausgezeichnet. Otten verwaltet das Amt als Sammler seit 1936 und hat schon insgesamt über 200 Mark aufgebracht. In diesem Zusammenhang soll auch des Schiffers Otmann Schön gedacht werden, der schon 1934 und 1935 die Sammlung durchführte und zwar auch mit recht gutem Erfolge. Das Ergebnis der Sammlungen tut die innige Verbundenheit der Fehnbevölkerung mit den zur See fahrenden Männern kund.

Aus dem Oberrheinland

Kleine Chronik

tz. Hier und dort wird die Befürchtung laut, daß die vor einiger Zeit so plötzlich mit dem scharfen Einwinde in Erscheinung getretene Kälte auch zu den eingemieteten Früchtern gedrungen sein könnte, da infolge der vorherigen milden Witterung die Mieten vielfach noch nicht mit einer genügend starken Schutzdecke versehen worden waren. Es dürfte angebracht sein, bei eintretendem Tauwetter die Borräte zu untersuchen. Gefrorene und angefrorene Kartoffeln sind logisch zu verfüttern, da ihre Haltbarkeit dahin ist. Ebenso verhält es sich mit den Runkelrüben. Eine Verabreichung im gefrorenen, rohen Zustande ist der Gesundheit der Tiere jedoch nicht dienlich, kann auch leicht zum Verfaulen, Veranlassung geben. Den eingemieteten Stadtrüben dagegen ist der Frost weniger gefährlich, da er nach einem alten Bauernwort auch wieder so hinausziehen soll.

Ab und zu kann man in diesen Wintertagen auch wieder den gleichmäßigen Takt der Dreschflügel vernehmen, da jetzt fast allgemein bei dem Frostwetter die Drescharbeit zu Ende geführt wird, um sich auch vor Verlusten durch Mäusefraß zu schützen. Das Dreschen mit den Flügeln, das vor vierzig und fünfzig Jahren noch fast allgemein üblich war, ist im Laufe der Zeit durch den Maschinenbruch vielfach abgelöst worden.

Das herkömmliche Schifferfest des Schiffervereins „Germania“, ohne das kein Jahr auf unsem Fehn vergeht, wird demnächst wieder stattfinden. Die Verbundenheit der Schifferbevölkerung mit der Kriegsmarine kommt bei dieser Gelegenheit wieder einmal zum Ausdruck. Die Musikkapelle der Schiffskammabteilung Leer wird bei dem Fest, zu dem auch der Hochtträger des Kreises erscheinen wird, um zu dem Feiertage zu sprechen, mitwirken.

Große Arbeitsvorhaben

tz. Gestern fand in Jhrhove im Beisein des Kreisleiters und des Landrats eine wichtige Besprechung der Ortsgruppenleiter, Bürgermeister und Ortsbauernführer statt, in deren Verlauf wichtige Arbeitsvorhaben eingehend erörtert wurden. Baurat Scheil und Kreisbauernmeister Hentzen legten die technischen Einzelheiten zu den besprochenen Aufgaben dar. In einem Sonderauftrag werden wir auf die großen Planungen für das nächste Jahr näher eingehen. Heute sei in Kürze mitgeteilt, daß nach Flachsmeer ein Lager des Reichsarbeitsdienstes gelegt wird. Dieses Arbeitsdienstlager wird am Ende der Rajenwiese von Westhaunderfehn aufgebaut werden. Der Arbeitsdienst wird vordringliche Entwässerungsarbeiten und Wegebauten durchführen, die seit Jahren als notwendig erkannt sind. Die große Gemeinde Westhaunderfehn wird durch einen neuen Sandkasten, der in Ost-West-Richtung gelegt wird, direkt an die Reichsstraße Leer—Papenburg angeschlossen werden.

tz. Das Fest der goldenen Hochzeit beging am Mittwoch das Ehepaar Kapitän Wilhelm Part und Frau Tallea, geborene Krwinkel, an der Vereinswiese. Dem Feste paarte wurden mancherlei Ehrungen bereitet. Besonders die hier wohnenden Schiffer gedachten des alten Seefahrers in herzlicher Weise.

tz. **Bademoor.** Eine nachträgliche Weihnachtfeier veranstaltete am Mittwoch unser Lehrer mit seiner Schulfugend. Die Feier übte wiederum starke Anziehungskraft aus, so daß der Einzige Saal voll besetzt war.

tz. **Großwolbe.** Neuer Platz für das Brandgeräthaus. Als in den früheren Jahren die Freiwillige Feuerwehr Großwolbe-Steenfelde gegründet wurde, mußte das Spritzenhaus zwischen den beiden Gemeinden Platz finden. Da nun aber vor einigen Jahren die Gemeinschaft aufgelöst wurde und jede Wehr in den beiden Gemeinden eigene Geräte bekommen hat und selbständige Wehr wurde, mußte auch für anderweitige Unterbringung der Geräte gesorgt werden. Da die Aufstellung eines Gerätehauses an der Reichsstraße nicht gebildet wurde, ist es nun im Einvernehmen mit der Gemeindeverwaltung endlich gelungen, auf dem Platz, an dem früher die Lehrermehnung stand, das Hauschen aufzustellen. Mit Hilfe des Stellmachermeisters Feldkamp und der Mannschaften der Wehr wurde das Gerätehaus auf beschlammige Äschen gewichtet und dann an Ort und Stelle besetzt. Die hiesige Feuerwehr hat sich in den letzten Jahren besonders gut bewährt, sie hat manchen drückenden Brand, rotz und erfolgreich bekämpft.

Haben Sie schon
Ihren Tisch bestellt?
..... für die *Vilshofen-Saune* im
Tischbestellungen erbeten unter Nr. 2124

Hotel **Oranien**
Es spielt Kapelle Lottermoser
Gute Küche ♦ gepflegte Getränke sichern einen
guten Abend!

Am Silvesterabend

sind meine Geschäfte am Bahnhof (vorm.
Gerhd. de Wall) und Heisfelderstraße 14/16
ab 5 Uhr geschlossen

KAUFHAUS
**Gerhard
Grothrup**
LEER
am
Bahnhof
und
Heisfelder-
str. 14-16
vorm. Gerhd. de Wall

Mit vollen Segeln ins neue Jahr



Die Krönung des Jahres ist die stimmungsvolle

Silvesterfeier

im

Gold Saifer

Den verehrten Gästen und Freunden des Hauses ein er-
folgreiches neues Jahr. **Michels.**

Am Silvesterabend ab 5 Uhr

geschlossen!

G. Grothrup

SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten und Ehrungen zu
unserer **goldenen Hochzeit** sagen wir allen Freunden, ins-
besondere Herrn Bürgermeister Müller sowie Pastor Köppen und
Lehrer Kathäuser, der Frauenschaft und den lieben Nachbarn
recht herzlichen Dank

J. Köster und Frau, geb. Ekhoff.

Warsingsiehn, den 27. Dezember 1938.

Zu Silvester und Neujahr

Branntwein, Liter 2.—, Rum, Arrac, Rotwein, Genever,
Kruiden, Doornkaat, Liköre, Weinbrand usw.
zu äußerst niedrigen Preisen, sowie **Likör-Service, Bowlen,
Grog-, Wein- und Likörgläser** billigst.

J. Schüür, Neermoor-Kolonie

Für die Silvester-Toilette der Dame
Lechner-Creme, Lechner-Puder
Verkaufs-Depot: **G. Kaufmann, Leer, Brunnenstraße 9.**

Zu Silvester und Neujahr

feiner Branntwein Ltr. 2.00
Genever Ltr. 2.00
folts Kruiden Ltr. 2.25
Weinbrand-Verschnitt 1/2 Flasche . von 2.25 an
la tiefdunkler Rotwein (für Glühwein)
1/2 Flasche von 1.10 an
Doornkaat 45%, 1-Literkrug 3.50
Doornkaat 45%, 1/2-Literkrug 1.80
Rum-Verschnitt, Arrac-Verschnitt, Tarragona-,
Samos-, Wermut-, Muskatwein, Douro-Portwein.
feiner: Wein- u. Schnapsgläser in groß. Auswahl!

F. Klostermann, Logabirum

Die Geburt eines gesunden **Zwilling-**
paars zeigen hocherfreut an

Hildegard Fecht geb. Schwers
Hermann Fecht

Leer, den 29. Dezember 1938.
zzt. Kreis Krankenhaus Leer

Die Verlobung ihrer
Tochter **Anneliese** mit
dem Landwirt **Hans
Joachim Mansholt** ge-
ben hiermit bekannt

Dipl.-Ing.
H. Roehrig und Frau

Homburg/Saar
Obere Allee 29

Meine Verlobung mit

Anneliese Roehrig

zeige ich hiermit an

Hans Joachim Mansholt

Leer/Ostfriesland
Steinmark, Krs. Flatow

Die Ortsgruppe
der NSDAP. Detern
und die
NSG. „Kraft durch Freude“



veranstalten Neujahr im Gasthof „Zum Schinken“ einen
Dorf-Gemeinschafts-Abend

Zur Aufführung gelangt das plattdeutsche Theaterstück
„Beside ut de Stadt“

Heimatspiel von Friedrich Lange

Anschließend Verlosung und Tanz!
Musik stellt die Marinekapelle Leer
Anfang 19 Uhr. Vorverkauf 1.—, Abendkasse 1.25

Höncher's Gaststuben Straße der SA. 59

Gemütliche

Silvester-Feier mit Tanz

Es ladet freundlichst ein
A. Höncher und Frau



Süßigkeiten, Gebäck und Nüsse nur aus den Spezial-Geschäften

J. Smit und Oelrichs

Ecke Bahnhofstr. **Leer** Brunnenstraße 34
Adolf-Hitler-Str.



Silvester feiern?

Vallohuonflöndli!

Und zwar mit den



Heisfelder Rasensportlern bei Barkei

Da herrscht echte Silvester-Stimmung!

Beginn: 8.30 Uhr / Musik: 8. Schiffsstammabteilung

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt:

Wilhelmine Thiel
Johann Eilts

Leer-Ostfr. Neujahr 1939. Benersiel

Ihre Verlobung geben bekannt:

Maria Ammermann
Bernhard Kampen

Hottlander-Nücke Heisfelderfeld
Dezember 1938 zzt. Trier

Als Verlobte grüßen:

Aletta Niehoff
Heinrich Cordes

Hottland zzt. Pilsaum Weihnachten 1938 Detern zzt. Voldo

Ihre Verlobung geben bekannt:

Bernhardine Frey
Joachim Körte

Völlenerfehn Völlenerkönigsfehn
Weihnachten 1938

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen sagen wir
allen unseren

herzlichen Dank.

Leer. **Julius auf der Heide**
und Angehörige.

Rheiderländer Hof
Silvesterfeier mit Tanz

Allen Freunden und Gönnern ein **Prosit Neujahr!**

Es laden herzlich ein

Wilhelm Schäfer und Frau.

Empfehle zur Jahreswende

Doornkaat, 45% RM. 3.50

Eds-Genever, Branntwein, Rum, Arrac,
sowie sämtliche Rot-, Weiß- und Süßweine

H. Koch / Jheringsfehn

Von morgen früh 9 Uhr ab wieder

Blumen-, Weiß-, Rot-
und Wirsing Kohl usw.
Loers Sillale Leer, Adolf-
Hitler-Str. 13

„Köhler“ **Nähmaschinen**
„Kayser“
neue Modelle, wichtige Ver-
besserungen **Rafenzahlungen**
Leer. J. L. Schmidt.
Ann. von Ehestandsdar. u. K. B.

Silvester
Scherzartikel Feuerwerks-
Weine körper
Lebkuchen Buntfeuer
Keks Kerzen etc.
Drogerie, Neermoor.

Zu Silvester!

Rum-Verschnitt, Fl. 2.30
Weinbrand-Verschn., Fl. 2.20
Reiner Weinbrand, Fl. 2.90
Branntwein, Ltr. 2.—
Kruiden, Ecks, Ltr. 2.30
Doornkaat, Ltr. 3.50
Liköre in großer Auswahl
und in allen Preislagen

Kreuz-Drogerie

Fritz Aits

Leer, Ad.-Hitler-Str. Fernr. 2415

Zu Silvester
hochfeine Würstchen
H. Stumpf, Leer, Westerende 11

Männergesangverein „Harmonie“

Leer / Am 31. Dezember, 19 Uhr, im „Tivoli“
Silvester-Feier
Musik wird ausgeführt vom Musikkorps der 8. Schiffsstammabteilung
Es ladet ein: Der Vorstand.